

**4 Vorwort****6 Die TLM**

- Aufgaben
- Organisation
- Beschlüsse der Versammlung
- Beteiligungen
- Rechtsgrundlagen
- Haushalts- und Wirtschaftsführung

**18 Hörfunk**

- Landesweite Programme
- Digitales Radio
- Hörfunknutzung
- Anzeige von Internetradio

**22 Fernsehen**

- Nutzung bundesweiter Fernsehprogramme
- Zulassung „iTVone“
- Lokalfernsehen
- Digitales Fernsehen
- Weiterverbreitungsanzeigen

**27 Aufsicht**

- Programmanalysen
- Beteiligung an den Verfahren der ZAK
- Aufsichtsmaßnahmen im Rundfunk und bei Telemedien

**30 Jugendmedienschutz****32 Bürgerrundfunk**

- Qualitätsentwicklung als Erfolgsprinzip
- Bürgerrundfunk – Die dritte Säule in der Thüringer Medienlandschaft
- Bürgerfernsehen
  - Offener Kanal Gera (OKG) und PiXEL-Fernsehen
  - Ereignisfernsehen in Meuselwitz und Ilmenau
- Bürgerradio
  - Radio Funkwerk in Erfurt und Weimar
  - Radio F.R.E.I.
  - Radio LOTTE in Weimar
  - radio okj 103,4 in Jena
  - Offener Hörfunkkanal Nordhausen (OKN)
  - Wartburg-Radio 96,5 in Eisenach
  - SRB – Das Bürgerradio im Städtedreieck
  - Experimentelles Radio und bauhaus.fm in Weimar
  - hsf-Studentenradio in Ilmenau

**39 Medienstandort****41 Vermittlung von Medienkompetenz**

- Förderung von Medienkompetenz
- Kinder-Medien-Parcours
- Das GameQuiz der TLM
- Ran an die Maus! Computerarbeit in Kindergarten und Grundschule
- TLM-Medienwerkstatt
- TLM-Radiowerkstatt
- PiXEL-Fernsehen
- Medienpädagogische Ferienaktion der TLM

- Medienpädagogische Lehrerfortbildung „Computerspiele in der Schule“
- Aufbaukurse „Web 2.0“ und „Handy“
- Medienpädagogische Qualifizierungsseminare für Erzieherinnen und Erzieher
- RABATZ
- Medienkompetenz-Netzwerk Thüringen
- Medienpädagogischer Atlas
- Goldener Spatz
- Programmberatung für Eltern (FLIMMO)
- Internet-ABC
- Erfurter Netcode
- Ein Netz für Kinder

#### **49 Wettbewerbe und Veranstaltungen**

- Kinder-Medien-Preis
- Rundfunkpreis Mitteldeutschland
- SPIXEL
- TLM-Förderpreis
- Medientreffpunkt Mitteldeutschland
- Thüringisch-Hessisches Mediengespräch
- TLM beim Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag
- TLM-Jahresempfang
- Zukunftstagung „Radio 2020“ (Teil II)
- Sonstige Veranstaltung

#### **53 Medienforschung**

#### **55 Aus- und Fortbildung**

#### **57 Rundfunkversorgung und Pilotprojekte**

- Mediathek Thüringen
- DVB-T
- DMB-Pilotprojekt
- DVB-H-Pilotprojekt
- Zuführung und Verbreitung lokaler TV-Programme
- Medienplattform an der TU Ilmenau
- Landesweite UKW-Versorgung
- UKW-Bürgerrundfunkfrequenzen
- Digitales Radio
- Mittelwelle
- Fernsehversorgung
- Betreiber und technischer Ausbau
- Kabelbelegung

#### **68 Zusammenarbeit der Landesmedienanstalten**

#### **71 Mitteldeutsche Zusammenarbeit**

#### **72 Abkürzungsverzeichnis**

#### **75 Bildnachweis und Impressum**



Jochen Fasco

### **Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,**

der Ihnen vorliegende Geschäftsbericht gibt einen umfassenden Überblick über die Aktivitäten der TLM im Jahr 2010, die rechtlichen Arbeitsgrundlagen, die Aufgaben der TLM, die personelle Zusammensetzung des Gremiums sowie ihre Organisationsstruktur.

Die Thüringer Hörfunklandschaft wurde um einen neuen Baustein bereichert: Am 1. September ging Klassik Radio auf den ersten Frequenzen in Thüringen auf Sendung. Vor allem das Programmformat „Kultur für Thüringen – das Kindermedienland Deutschlands“ sowie die geplanten vielfältigen Kooperationen und Aktivitäten im Bereich der Kindermedien werden ganz sicher dazu beitragen, den Ruf Thüringens als Land der Klassiker und als Kindermedienland inhaltlich noch stärker zu profilieren.

Lokale Medien standen und stehen im besonderen Fokus unserer Arbeit. Präsentiert wurden die Ergebnisse der Akzeptanzstudie des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland. Hier zeigte sich, dass sich das Lokalfernsehen in Thüringen bei seinen Zuschauern hoher Sympathie erfreut. Diese positive Grundstimmung überträgt sich offenbar auch auf die enthaltene Werbung. Mehr als die Hälfte der Zuschauer sind der Auffassung, dass ihr Sender Geschäfte und Unternehmen aus der Region auf eine angenehme Art und Weise präsentiert. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgte in Leipzig im Rahmen der Fernsehmesse 2010 und wurden unter dem Titel „Akzeptanz und Bewertung des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland“ veröffentlicht.

Neben den vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Medienkompetenz, die mit tausenden Teilnehmern von den Medienpädagogen der TLM realisiert wurden, war die Thematik „Computerspiele“ weiterhin ein wichtiges Schwerpunktthema. Im Thüringer Landtag veranstalteten wir das Praxisseminar „Faszination Computerspiele: Spannungsfeld zwischen Jugendkultur und Jugendschutz“. Hier ging es darum, Grund-

lagen über Computerspielgenres und -plattformen sowie Inhalte zum Jugendmedienschutz zu vermitteln, um einen Blick in die Welt der Computerspiele mit ihren Chancen und Risiken zu eröffnen und selbst praktisch die Spielwelten zu erleben. Gemeinsam mit der Schirmherrin Birgit Diezel wurde das GameQuiz, ein Online-Quiz für Jung und Alt zum Thema Computerspiele, vorgestellt. Erwachsene und Kinder können hier auf spielerische Weise gemeinsam ihr Wissen über Computerspiele testen und dabei gleichzeitig viel Neues lernen.

Der Qualitätsentwicklungsprozess im Thüringer Bürgerrundfunk bildete einen Schwerpunkt der Arbeit. Wurde 2009 der Grundstein für einen erfolgreichen Prozess durch das gemeinsame Leitbild gelegt, so erreichte im Jahr 2010 aufgrund des Forschungsprojekts „Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Kriterien, Verfahren und Prozessen des Qualitätsmanagements in Bürgermedien (EFQM)“ die gemeinsame Arbeit eine neue Qualität der Zusammenarbeit. Die damit einhergehenden strukturellen Veränderungen der Thüringer Bürgermedienlandschaft wurden mit allen Beteiligten und der Politik umfassend diskutiert.

Dies sind nur einige der Schwerpunktthemen des zurückliegenden Jahres. Ich hoffe, Sie haben Interesse und Spaß daran, diese zu vertiefen und wünsche Ihnen eine informative Lektüre.

Ihr



Jochen Fasco  
Direktor



Die Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) lässt private kommerzielle Hörfunk- und Fernsehveranstalter zu und beaufsichtigt die Einhaltung medienrechtlicher Regeln zu Jugendschutz und Werbung, zur Wahrung der Meinungsvielfalt und der Programmgrundsätze. Sie führt die Aufsicht über Telemedien und kontrolliert hier z. B. Online-Medien hinsichtlich der Jugendschutzbestimmungen. Darüber hinaus lässt sie den Thüringer Bürgerrundfunk zu und finanziert ihn zu einem überwiegenden Anteil, betätigt sich intensiv bei der Vermittlung von Medienkompetenz, begleitet die technischen Entwicklungen im Zuge der Digitalisierung und bemüht sich, den Medienstandort Thüringen zu stärken.

Aufgaben, Befugnisse, Status, Organisation und Finanzierung der TLM sind geregelt im Thüringer Landesmediengesetz (ThürLMG) sowie im Rundfunkstaatsvertrag (RStV), im Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) und im Rundfunkfinanzierungs-Staatsvertrag (RFinStV) der Länder.

In der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) wirkt die TLM an der Gestaltung des bundesweiten Rundfunks mit. Die Landesmedienanstalten von Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben sich in einer Arbeitsgemeinschaft zur Zusammenarbeit und Wahrnehmung gemeinsamer mitteldeutscher Interessen verbunden.

## Aufgaben

Die TLM nimmt die Aufgaben wahr, die ihr durch das Thüringer Landesmediengesetz, den Rundfunkstaatsvertrag und den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag übertragen sind.

Das Thüringer Landesmediengesetz fasst die wichtigsten von der TLM nach diesem Gesetz zu vollziehenden Aufgaben in einem eigenen Katalog zusammen (§ 44 a ThürLMG). Dazu gehören insbesondere:

- Entwicklung, Zulassung und Förderung des privaten Rundfunks,
- Aufsicht über die privaten Rundfunkveranstalter und Anordnung von Aufsichtsmaßnahmen zur Einhaltung der gesetzlichen Regelungen (ThürLMG, RStV, JMStV) und der Festlegungen im jeweiligen Zulassungsbescheid,
- Planung, Zulassung und Finanzierung des Bürgerrundfunks (Offene Kanäle, Nichtkommerzieller Lokalhörfunk, Einrichtungsrundfunk, Ereignisrundfunk) und Hilfestellung bei der Verwirklichung eines vielfältigen Angebots,
- Planung, Durchführung und Zulassung von Pilotpro-

jekten zur Förderung und Entwicklung neuartiger Techniken der Rundfunkübertragung und neuartiger Programmformen,

- Überwachung und Durchsetzung der Regelungen zur Verbreitung und Weiterverbreitung von Rundfunkprogrammen und Mediendiensten in Kabelanlagen,
- Vergabe und Unterstützung von Gutachten zur Medienforschung,
- Förderung der technisch gebotenen Infrastruktur unter Beachtung der Frist des § 40 Abs. 1 Satz 2 des Rundfunkstaatsvertrages,
- Sicherstellung und Optimierung der terrestrischen Versorgung mit privaten Rundfunkprogrammen,
- Vermittlung von Medienkompetenz durch Durchführung eigener Projekte und Förderung von Drittprojekten,
- Initiierung und Durchführung von Maßnahmen zur Aus- und Fortbildung der Medienschaffenden,
- Unterstützung der Entwicklung des Medienstandortes Thüringen, besonders durch Förderung von Einrichtungen, Projekten und Veranstaltungen zur Vernetzung und Beratung von Medienschaffenden in Thüringen,
- Zusammenarbeit mit den anderen Landesmedienanstalten, insbesondere mit den mitteldeutschen Landesmedienanstalten im Rahmen eines Arbeitskreises zur Stärkung der Bedeutung Mitteldeutschlands als länderübergreifender Medienraum.

Aufgaben nach dem Rundfunkstaatsvertrag sind insbesondere:

- Bundesweite Zusammenarbeit der Landesmedienanstalten im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten,

- Abstimmung bei der Zulassung und Aufsicht über die Veranstalter des bundesweit verbreiteten Rundfunks (ZAK),
- Erlass gemeinsamer Satzungen und Richtlinien (§§ 33, 46 RStV) zum Jugendschutz (§ 15 Abs. 2 JMStV), zu Werbung und Sponsoring (§§ 7, 8, 44, 45 RStV), zu Gewinnspielen (§ 8 a RStV), zur Sendezeit für unabhängige Dritte (§ 31 RStV) sowie zu Aufgaben, Befugnissen und Zusammensetzung eines Programmbeirates (§ 32 RStV),
- Finanzierung der Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK),
- Erlass übereinstimmender Satzungen zur Gewährleistung des Zugangs zu digitalen Diensten (§ 53 Abs. 7 RStV),
- Überwachung der Einhaltung der besonderen Pflichten (ausgenommen Datenschutz) von Anbietern von Telemediendiensten, die ihren Sitz in Thüringen haben (§ 59 Abs. 2 RStV).

Aufgaben nach dem Jugendmedienschutz-Staatsvertrag sind insbesondere:

- Überprüfung der Thüringer Anbieter von Rundfunksendungen und Telemedien,
- Einleitung und Durchführung von Aufsichtsmaßnahmen (Untersagung und Sperrung von Angeboten) und Ordnungswidrigkeitenverfahren (§ 20 Abs. 4, 6 JMStV und § 24 Abs. 4 JMStV),
- Aufarbeitung und Abgabe von Sachverhalten an die KJM, die im Hinblick auf den Jugendschutz und den Schutz der Menschenwürde relevant sind, und Vollzug einer KJM-Entscheidung,
- Mitwirkung in der KJM durch den Direktor als Mitglied,
- Mitfinanzierung der Tätigkeit der KJM als Gemeinschaftsaufgabe der Landesmedienanstalten,
- Erlass von Satzungen und Richtlinien nach dem JMStV.

## Organisation

### Rechtsstellung

Die TLM ist eine rechtsfähige und unabhängige Anstalt des öffentlichen Rechts mit dem Recht der Selbstverwaltung. Sie finanziert sich aus einem Anteil der in Thüringen anfallenden Rundfunkgebühren. Ihre Unabhängigkeit ist Ausdruck des verfassungsrechtlichen Prinzips der Staatsferne des Rundfunks.



Sie unterliegt der Rechtsaufsicht der obersten Landesbehörde, die von der Thüringer Staatskanzlei wahrgenommen wird. Haushalts- und Wirtschaftsführung der TLM unterliegen zudem der Kontrolle des Thüringer Rechnungshofs.

**Organe der TLM sind:**

- die Versammlung (§ 44 Abs. 3 Nr. 1 ThürLMG) und
- der Direktor (§ 44 Abs. 3 Nr. 2 ThürLMG).

Die Versammlung (Gremium) ist das Grundsatzorgan der TLM. Sie verkörpert das Prinzip der gesellschaftlichen Kontrolle des Rundfunks und vertritt innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs die Interessen der Allgemeinheit. Daher setzt sie sich aus Vertretern wichtiger gesellschaftlicher Gruppen und Organisationen zusammen. Die Amtszeit der Versammlung beträgt vier Jahre. Die 5. Amtsperiode endet im Dezember 2011. Die Mitglieder sind ehrenamtlich tätig und an Aufträge und Weisungen der sie entsendenden Stellen nicht gebunden. Sie erhalten für ihre Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung. Die Versammlung ist insbesondere zuständig für die

- Zulassung von Programmveranstaltern sowie die Aufhebung der Zulassung,
- Untersagung der Weiterverbreitung von Rundfunkprogrammen,
- Sicherung der Meinungsvielfalt in den in einem Verbreitungsgebiet empfangbaren Rundfunkprogrammen,
- Überwachung der Programmgrundsätze,
- Verabschiedung von Satzungen und Richtlinien,
- Verabschiedung des Haushaltsplanes, des Jahresabschlusses sowie des Geschäftsberichtes,
- Wahl, Abberufung sowie Entlastung des Direktors und
- Vergabe von Gutachten zur Medienforschung.

Der Vorsitzende bildet gemeinsam mit den beiden Stellvertretern und zwei Ausschussvorsitzenden den Versammlungsvorstand. Dieser überwacht die Geschäftsführung des Direktors und kann zu dessen Vorlagen an die Versammlung gesondert Stellung nehmen. Einige Geschäfte des Direktors bedürfen seiner Zustimmung.

Die Versammlung tagte 2010 in sieben Plenar- und zwölf Ausschusssitzungen. Sie nutzt diese Sitzungen auch dazu, sich über die Entwicklung des Rundfunks in Thüringen und Deutschland zu informieren. Sie führt einen regelmäßigen Informations- und Gedankenaustausch mit den zugelassenen Veranstaltern.

Die Versammlung der 5. Amtsperiode setzte sich zum 31. Dezember 2010 wie folgt zusammen:

**Der Vorstand setzte sich zusammen aus:**

- Johannes Haak (Vorsitzender)
- Thomas Damm
- Steffen Lemme MdB (Stellvertreter)
- Dr. Günther Schatter
- Dr. Inge Schubert (Stellvertreterin)

<b>Evangelische Kirchen</b>	
Johannes Haak (Vorsitzender)	
<b>Katholische Kirche</b>	
Gerhard Stöber	
<b>Jüdische Gemeinden</b>	
Wolfgang M. Nossen	
<b>Familienverbände</b>	
Dr. Jork Artelt	
<b>Arbeitgeberverbände</b>	
Dr. Inge Schubert (Stellvertreterin)	
<b>Handwerkerverbände</b>	
Thomas Malcherek	
<b>Bauernverbände</b>	
Werner Wühst	
<b>Verbände der Opfer des Stalinismus</b>	
Manfred Wettstein	
<b>Verbände der Kriegsoffer, Wehrdienstgeschädigten und Sozialrentner</b>	
Dr. Claus Dieter Junker	

Zur Unterstützung und Vorbereitung der Entscheidungen der Versammlung sind folgende Ausschüsse eingesetzt (§ 48 Abs. 1 ThürLMG):

### Ausschuss für Programm und Jugendschutz

- Henryk Balkow (Vorsitzender)
- Dr. Jork Artelt
- Prof. Dr. Heidi Krömker
- Helmut Liebermann

- Reinhard Müller
- Dr. Inge Schubert (Stellvertreterin)
- Gerhard Stöber
- Dr. Klaus Zeh MdL

### Haushaltsausschuss

- Steffen Lemme MdB (Vorsitzender)
- André Blechschmidt MdL
- Peter Gösel (Stellvertreter)
- Thomas Malcherek

<b>Bund der Vertriebenen – Landesverband Thüringen</b>		<b>Verbände der freien Berufe</b>	
Berthold Huschak		Joachim Saynisch	
<b>Behindertenverbände</b>		<b>Verbraucherschutzverbände</b>	
Reinhard Müller		Thomas Damm	
<b>Frauenverbände</b>		<b>Naturschutzverbände</b>	
Andrea Wagner (seit 03/2010)		Dr. Günther Schatter	
<b>Frauenverbände</b>		<b>Arbeitnehmerverbände</b>	
Silke Bemmann		Steffen Lemme (Stellvertreter)	
<b>Frauenverbände</b>		<b>Arbeitnehmerverbände</b>	
Reinhild Riese		Helmut Liebermann	
<b>Jugendverbände</b>		<b>Landesregierung</b>	
Henryk Balkow		Reinhard Stehfest	
<b>Kulturverbände</b>		<b>Thüringer Landtag</b>	
Peter Hengstermann		André Blechschmidt MdL (DIE LINKE)	
<b>Hochschulen</b>		<b>Thüringer Landtag</b>	
Prof. Dr. Heidi Krömker		Dr. Klaus Zeh MdL (CDU)	
<b>Landessportbund</b>		<b>Thüringer Landtag</b>	
Peter Gösel		Uwe Höhn MdL (SPD)	



Sitzung der Versammlung

- Joachim Saynisch
- Dr. Inge Schubert
- Andrea Wagner

**Rechtsausschuss**

- Thomas Damm (Vorsitzender)
- Silke Bemmann (Stellvertreterin)
- Uwe Höhn MdL
- Berthold Huschak
- Dr. Claus Dieter Junker
- Wolfgang M. Nossen

**Ausschuss für Bürgerrundfunk und Medienkompetenz**

- Dr. Günther Schatter (Vorsitzender)
- Henryk Balkow
- André Blechschmidt MdL
- Peter Hengstermann
- Reinhard Müller (Stellvertreter)
- Reinhild Riese
- Reinhard Stehfest
- Manfred Wettstein
- Werner Wühst

**Technikausschuss**

- Joachim Saynisch (Vorsitzender)
- André Blechschmidt MdL
- Thomas Damm
- Uwe Höhn MdL
- Prof. Dr. Heidi Krömker (Stellvertreterin)
- Reinhild Riese
- Dr. Günther Schatter

Der Direktor ist gesetzlicher Vertreter der TLM und Vorgesetzter der Bediensteten. Er wird nach einer öffentlichen Ausschreibung von der Versammlung für eine Amtsdauer von sechs Jahren gewählt.

Soweit nicht eine ausdrückliche Zuständigkeit der Versammlung besteht, nimmt der Direktor alle Aufgaben der TLM wahr. Dazu gehören insbesondere:

- die Beschlüsse der Versammlung vorzubereiten und auszuführen,
- über Aufsichtsmaßnahmen und den Umgang mit Beschwerden zu entscheiden,
- den Haushaltsplan, den Jahresabschluss und den Geschäftsbericht aufzustellen,



**Versammlung (Vorstand)**

Vorsitzender: **Johannes Haak**

**Haushaltsausschuss**

**Rechtsausschuss**

**Ausschuss für Programm und Jugendschutz**

**Technikausschuss**

**Ausschuss für Bürgerrundfunk und Medienkompetenz**

- die Bediensteten einzustellen, höher zu gruppieren, zu entlassen und die Dienstaufsicht wahrzunehmen,
- die Zusammenarbeit mit den anderen Landesmedienanstalten,
- dringliche und unaufschiebbare Anordnungen im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Versammlung zu erlassen und unaufschiebbare Geschäfte an Stelle der Versammlung vorzunehmen.

**Direktor****Jochen Fasco****Öffentlichkeitsarbeit,  
Veranstaltungen und Assistenz****Kathrin Wagner****I. Recht, Verwaltung und Grundsatz****Kirsten Kramer (Stellvertretende Direktorin)****II. Programm, Medienforschung  
und Jugendmedienschutz****Angelika Heyen****III. Medientechnologie, Lokalfernsehen  
und Medienwirtschaft****Thomas Heyer****IV. Bürgermedien und Medienkompetenz****Judith Zeidler**

**Offener Kanal Erfurt/Weimar  
Offener Kanal Gera  
TLM-Medienwerkstatt**

**Beschlüsse der Versammlung****2. Februar 2010**

- Die Prüfung des Haushaltswesens für das Haushaltsjahr 2009 durch einen externen Prüfer wird beschlossen.
- Die Ausschreibung von Kapazitäten für die landesweite digitale Hörfunkverbreitung im DAB-Standard wird beschlossen.

**23. März 2010**

- Die ordnungsgemäße Entsendung als neues Mitglied der Versammlung der TLM von Andrea Wagner durch die Thüringer Frauenverbände wird festgestellt.
- Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Jena wird mit der Prüfung des Jahresabschlusses 2009 der TLM beauftragt.
- Die Entscheidung der BLM, die Genehmigung für die Formate „The Ultimate Fighter“, „UFC Unleashed“ und „UFC Fight Night“ im Programm des Deutschen Sport Fernsehens (DSF) aufzuheben, wird begrüßt. Die zuständigen Stellen in Thüringen werden aufgefordert, solche Veranstaltungen im Freistaat nicht zu genehmigen.
- Aufbauend auf den Ergebnissen des Forschungsgutachtens zur Mediathek Thüringen wird der Direktor beauftragt, Gespräche mit den Interessenten zur Weiterführung eines Portals für lokale und regionale Medien in Thüringen zu führen.
- Die Zulassung der GTK-Grafik, Text und Kommunikation GmbH zur Veranstaltung eines Fernsehprogramms in Gotha sowie in Georgenthal, Ohrdruf, Gräfenhain, Friedrichroda, Tabarz und Waltershausen wird um vier Jahre bis zum 31. März 2014 verlängert.

**25. Mai 2010**

- Andrea Wagner wird als Mitglied in den Haushaltsausschuss aufgenommen.
- Der Vertrag über die Zusammenarbeit der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in der Bundesrepublik Deutschland (ALM) - ALM-Statut - in der von der DLM und der Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK) am 17. März 2010 beschlossenen Fassung wird verabschiedet.
- Die Gemeinsame Werberichtlinie der Landesmedienanstalten/Fernsehen in der von der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) am 23. Februar und von der

Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK) am 17. März 2010 beschlossenen Fassung wird verabschiedet.

- Die Gemeinsame Werberichtlinie der Landesmedienanstalten/Hörfunk in der von der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) am 23. Februar und von der Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK) am 17. März 2010 beschlossenen Fassung wird verabschiedet.
- Die Satzung der Thüringer Landesmedienanstalt über die Zurverfügungstellung der notwendigen personellen und sachlichen Mittel für die Organe nach § 35 Abs. 2 des Rundfunkstaatsvertrages und zur Erfüllung der Gemeinschaftsaufgaben (Finanzierungssatzung - FS) in der von der DLM und der Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK) am 17. März 2010 beschlossenen Fassung wird verabschiedet.
- Dem „Meuselwitzer Antennenverein e. V.“ wird die befristete Zulassung zur Veranstaltung von Ereignisfernsehen im eigenen Kabelnetz vom 10. bis 12. Juli 2010, vom 5. bis 15. August 2010, vom 9. bis 19. September 2010 sowie vom 19. bis 21. November 2010 und vom 10. bis 26. Dezember 2010 erteilt.

## 22. Juni 2010

- Der Jahresabschluss 2009 wird beschlossen, der Direktor entlastet.
- Die Trägerschaft des bisherigen Trägervereins „Offener Hörfunkkanal Jena e. V.“ am Offenen Kanal Jena wird für zwei Jahre bis zum 31. Juli 2012 verlängert.
- Die Zulassung der tv.altenburg Anbietergemeinschaft zur Veranstaltung eines lokalen Fernsehprogramms in Altenburg und Meuselwitz wird für vier Jahre bis zum 30. Juni 2014 verlängert.
- Die Geschäfts- und Wahlordnung der TLM wird geändert.
- Der vom Direktor aufgestellte Geschäftsbericht 2009 wird verabschiedet.
- Die geplante Gründung eines Europäischen Audio- und Radioinstituts (EarIn.eu) wird zustimmend zur Kenntnis genommen, eine Ansiedlung bei der TLM begrüßt.

## 24. August 2010

- Der Abschlussbericht für das IP-TV-Projekt „Mediathek Thüringen“ durch den Projektträger GMM wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
- Die Hauptsatzung der TLM wird geändert.

- Die Unbedenklichkeit der Änderung der Beteiligungsverhältnisse bei der GTK-Grafik, Text und Kommunikation GmbH wird bescheinigt.

## 5. Oktober 2010

- Der Nachtragshaushaltsplan 2010 und Haushaltsplan 2011 werden verabschiedet.

## 7. Dezember 2010

- Die Zulassung von plus.tv Sömmerda zur Veranstaltung lokalen Fernsehprogramms in Sömmerda wird um sechs Monate bis zum 31. Mai 2011 verlängert.
- Die von der TLM mit den Thüringer Bürgersendern erarbeiteten Überlegungen für eine zukunftsorientierte Neuausrichtung der Bürgersender werden zustimmend zur Kenntnis genommen und der Direktor wird gebeten, die Grundsätze insbesondere in den Novellierungsprozess des Thüringer Landesmediengesetzes einzubringen.
- Die Trägerschaft des bisherigen Trägervereins am Offenen Kanal Nordhausen wird für zwei Jahre bis zum 31. Dezember 2012 verlängert.
- Dem „Meuselwitzer Antennenverein e. V.“ wird die befristete Zulassung zur Veranstaltung von Ereignisfernsehen im eigenen Kabelnetz vom 21. bis 23. Januar 2011 sowie vom 5. bis 8. März 2011 erteilt.
- Die Versammlung nimmt den Bericht über die geplante Verlagerung der Geschäftsstelle „Ein Netz für Kinder“ zur Kenntnis.

## Beteiligungen

Neben den über die Gemeinschaftsebene ALM vermittelten Beteiligungen ist die TLM mit folgenden Institutionen über eine direkte Mitgliedschaft verbunden:

- Stiftung Goldener Spatz, Erfurt und Gera,
- Erfurter Netcode e. V., Erfurt,
- Bundesinitiative „Ein Netz für Kinder“, Berlin,
- Programmberatung für Eltern e. V., München,
- Internet-ABC e. V., München,
- Fernsehakademie Mitteldeutschland (FAM), Leipzig,
- Arbeitsgemeinschaft Medientreffpunkt Mitteldeutschland e. V. (AG MTM), Leipzig,
- Bundesverband Offene Kanäle (BOK), Berlin,
- Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), Bielefeld.

## Rechtsgrundlagen

### Verfassungsrechtlicher Rahmen

Ausgangspunkt aller rundfunkrechtlichen Vorschriften ist die in Art. 5 Abs. 1 Satz 2 Grundgesetz (GG) garantierte Rundfunk- und Pressefreiheit in ihrer Auslegung durch das Bundesverfassungsgericht. Folgende Leitentscheidungen haben das Rundfunkrecht wesentlich geprägt:

- Der Gesetzgeber ist durch die besondere massenkommunikative Stellung und Wirkung des Rundfunks in der Gesellschaft aufgefordert, eine „positive Ordnung“ zu schaffen. Das Rundfunkrecht muss präventiv gestaltend wirken und darf sich nicht auf rein nachträgliches Reagieren beschränken.
- Im Programmangebot muss die Vielfalt der bestehenden Meinungsrichtungen in möglichst großer Breite und Vollständigkeit Ausdruck finden. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk hat die „Grundversorgung“ sicherzustellen, der private Rundfunk einen „Grundstandard“ einzuhalten, der allen Meinungsrichtungen und auch Minderheiten die Möglichkeit bietet, zum Ausdruck kommen zu können.
- Zur Sicherung der Meinungsvielfalt sind effektive Vorkehrungen zu treffen, die verhindern, dass ein einzelnes Unternehmen direkt oder im Zusammenhang mit den ihm zurechenbaren Beteiligungen an anderen Medienunternehmen oder durch seine Stellung auf verwandten medienrelevanten Märkten eine vorherrschende Meinungsmacht erlangt.

- Um dem Gebot der Staatsfreiheit des Rundfunks gerecht zu werden, sind alle für den Inhalt der privaten Programme bedeutsamen Entscheidungen einer externen, vom Staat unabhängigen Institution zu übertragen.

Die Verfassung des Freistaates Thüringen enthält in Art. 12 eine eigene Regelung für den öffentlich-rechtlichen und den privaten Rundfunk. Danach hat der Gesetzgeber ausgewogene Verbreitungsmöglichkeiten zwischen den beiden Säulen des dualen Rundfunksystems zu gewährleisten und in den Aufsichtsgremien die politischen, weltanschaulichen und gesellschaftlichen Gruppen zu berücksichtigen.

### Thüringer Rundfunkrecht

#### Thüringer Landesmediengesetz (ThürLMG)

Das seit 14. Januar 2003 geltende ThürLMG bündelt die wichtigsten Rechtsgrundlagen für die Tätigkeit der TLM. Es regelt Rechtsstellung, Aufgaben, Befugnisse und Organisation der TLM. Die gesetzlichen Vorläufer waren das Thüringer Privatrundfunkgesetz (1991) und das Thüringer Rundfunkgesetz (1996).

Das ThürLMG legt den Auftrag und den Handlungsspielraum der TLM in einem eigenen Aufgabenkatalog fest. Es enthält die Voraussetzungen für die Zulassung und die Beaufsichtigung der Thüringer Rundfunkveranstalter und regelt deren Rechte und Pflichten. Die Programmzahlbegrenzung für einzelne Veranstalter wurde bereits in 2008 im Hinblick auf digital verbreitete Spartenprogramme aufgehoben. Weiterhin enthält es Einschränkungen zu den Beteiligungsmöglichkeiten



marktbeherrschender Tageszeitungen. Für die Belegung der Thüringer Kabelnetze mit Rundfunkprogrammen und Mediendiensten formuliert das ThürLMG die wesentlichen Grundsätze, ebenso für die Vergabe der terrestrischen Übertragungskapazitäten, die seit 2004 – von eng begrenzten Ausnahmen abgesehen – nur noch als digitale Frequenzen zugeordnet werden dürfen. Der Bürgerrundfunk in seinen verschiedenen Ausprägungen ist ein wichtiger Regelungsteil.

Für die Medienschaffenden in Thüringen hat die TLM einen Aus- und Fortbildungsauftrag. Sie hat die Entwicklung des Medienstandortes Thüringen zu unterstützen und die Zusammenarbeit mit den mitteldeutschen Landesmedienanstalten in einem Arbeitskreis zu pflegen. Darüber hinaus ist die TLM gehalten, an der Vermittlung von Medienkompetenz mitzuwirken. Daneben bestehen weitere Förderaufgaben, insbesondere des Bürgerrundfunks und der Versorgung des Landes. Die TLM ist auch zuständig für die Durchführung von Pilotprojekten und medienwissenschaftliche Forschung.

### Satzungen

Auf der Grundlage des ThürLMG hat die TLM folgende Satzungen erlassen:

- Satzung über die innere Ordnung der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM-Hauptsatzung) vom 28. Januar 1997 in der Fassung vom 24. August 2010,
- Satzung über die Erhebung von Gebühren und Auslagen (TLM-Kostensatzung) vom 28. Januar 1997 in der Fassung vom 1. Januar 2006,
- Satzung über die Trägerschaft und den Betrieb von Offenen Kanälen in Thüringen (OK-Satzung) vom 4. November 1997 in der Fassung vom 30. März 2004,
- Satzung für die Zulassung von Ereignis- und Einrichtungsrundfunk vom 4. März 1997 in der Fassung vom 29. April 2003,
- Satzung für die Durchführung von Pilotprojekten vom 4. März 1997 in der Fassung vom 13. Mai 1997,
- Satzung über das Schiedsverfahren bei Rangfolgestreitigkeiten in Thüringer Kabelnetzen vom 4. März 1997.

### Richtlinien

Die Richtlinien der TLM dienen einem einheitlichen und transparenten Verwaltungsvollzug.

- Richtlinie zur Förderung der terrestrischen und kabelgebundenen Verbreitung von lokalen Fernsehprogrammen (Förderrichtlinie Lokalfernsehen) vom 26. März 2001 in der Fassung vom 3. November 2009,

- Richtlinie für die Förderung Offener Kanäle (OK-Förderrichtlinie) vom 1. Januar 1999 in der Fassung vom 29. August 2006,
- Richtlinie für die Zulassung von nichtkommerziellen Hörfunkprogrammen (NKL-Richtlinie) vom 1. Februar 1998,
- Richtlinie für die Förderung nichtkommerziellen lokalen Hörfunks (NKL-Förderrichtlinie) vom 1. Januar 1999 in der Fassung vom 29. August 2006.



## Einheitliches Landesrecht

### Rundfunkstaatsvertrag

Der von allen Ländern als gleichlautendes Gesetz verabschiedete Rundfunkstaatsvertrag (RStV) gilt als Thüringer Landesrecht. Er enthält die grundlegenden Regelungen für den öffentlich-rechtlichen und den privaten Rundfunk in einem dualen Rundfunksystem.

Der RStV enthält wichtige materielle Voraussetzungen für die Zulassung des bundesweit verbreiteten privaten Rundfunks, insbesondere zur Sicherung der Meinungsvielfalt. Er regelt die Verhaltensanforderungen an die Veranstalter im Hinblick auf allgemeine Programmgrundsätze, Werbung, Sponsoring und sonstige Pflichten. Grundregeln enthält er für die Belegung der Kabelnetze mit Rundfunkprogrammen und die Sicherung der Zugangsfreiheit von Veranstaltern zu den für den digitalen Rundfunk erforderlichen Diensten. Der RStV bestimmt die Organisation der Aufsicht und verpflichtet die Landesmedienanstalten bei der Zulassung und Aufsicht zu einer intensiven Zusammenarbeit im Interesse der Gleichbehandlung der bundesweiten Veranstalter und zur besseren

Durchsetzbarkeit dabei getroffener Entscheidungen. Soweit der Rundfunkstaatsvertrag keine Regelungen enthält, kommt ergänzend das jeweilige Landesmediengesetz zur Anwendung.

Der RStV bildet die gesetzliche Grundlage der Organisation der bundesweiten Zusammenarbeit der Landesmedienanstalten und regelt insbesondere den bundesweiten Fernsehfunk sowie die Regulierung von Plattformanbietern. Speziell enthält er Regelungen zur Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK), zur Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) sowie zur Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK).

Mit Inkrafttreten des 13. Rundfunkänderungsstaatsvertrags (GVBl. 2010, S. 28 ff) am 1. April 2010 wurde die Einbindung von Werbung und Sponsoring ins Programm erleichtert.

### Jugendmedienschutz-Staatsvertrag

Seit 1. April 2003 ist der „Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien“ (Jugendmedienschutz-Staatsvertrag – JMStV) in Kraft (GVBl. 03/2003, S. 82). Er schafft für den Jugendschutz und den Schutz der Menschenwürde sowie sonstige durch das Strafgesetzbuch geschützte Rechtsgüter einen einheitlichen Rechtsrahmen für Angebote in elektronischen Informations- und Kommunikationsmedien. Dazu gehören Rundfunk (Fernsehen und Hörfunk) und Telemedien (Medien- und Teledienste, insbesondere Internetangebote).

Der JMStV hat eine zweifache Schutzrichtung. Er bezweckt zum einen den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Angeboten, die ihre Entwicklung oder Erziehung beeinträchtigen oder gefährden. Zum anderen schützt er die Allgemeinheit und damit auch Erwachsene vor Angeboten, welche die Menschenwürde verletzen oder generell unzulässig sind, weil sie gegen fundamentale, für das Zusammenleben unverzichtbare und daher meist auch strafrechtlich geschützte Rechtsgüter verstoßen.

Zuständig für die Aufsicht sind die Landesmedienanstalten, konkret die Landesmedienanstalt, bei der ein Rundfunkanbieter zugelassen ist oder in deren Zuständigkeitsbereich ein Telemedienanbieter seinen Sitz hat. Um einen einheitlichen Gesetzesvollzug zu gewährleisten, trifft die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) die Entscheidung, die dann von der zuständigen Landesmedienanstalt zu vollziehen ist. Die 12 Mitglieder bestehen zur einen Hälfte aus Direktoren der Landesmedienanstalten und zur anderen Hälfte aus Vertretern der Länder und des Bundes.

Der JMStV hat das Modell der „regulierten Selbstkontrolle“ eingeführt. Die Selbstkontrollen der Anbieter bedürfen der Anerkennung durch die KJM. Wenn sich der Anbie-

ter einer anerkannten Selbstkontrollenrichtung bedient und deren Entscheidung einhält, ist er privilegiert, d. h. die Entscheidung gilt, selbst wenn die KJM anders entschieden hätte. Überschreitet die Entscheidung der Selbstkontrolle allerdings die rechtlichen Grenzen des Beurteilungsspielraums, entfällt die Privilegierungswirkung. Dann gilt die Entscheidung der KJM.

Mit Inkrafttreten des 13. Rundfunkänderungsstaatsvertrags (GVBl. 2010, S. 28 ff) am 1. April 2010 wurde auch der JMStV geändert. Insbesondere wurden die Bestimmungen zur Werbung gegenüber Kindern konkretisiert. Durch den 14. RÄStV sollte der JMStV dann mit Wirkung zum 1. Januar 2011, insbesondere durch die Einführung einer Alterskennzeichnung von Online-Angeboten, an die Anforderungen des Internets angepasst werden. Doch wurde er nicht in allen Länderparlamenten verabschiedet, so dass nun weiterhin die Fassung vom 1. April 2010 gilt.

### Telemediengesetz/Internetaufsicht

Mit der Aufhebung der Differenzierung zwischen Medien Diensten und Telediensten im Jahr 2007 sowie dem Inkrafttreten des Telemediengesetzes am 1. März 2007, des Thüringer Gesetzes zu dem JMStV vom 11. Februar 2003 (GVBl. 2003, S. 81) und des Thüringer Gesetzes zu dem Neunten Rundfunkänderungsstaatsvertrag vom 21. Dezember 2006 (GVBl. S. 09) wurde die TLM zur Aufsichtsbehörde über Telemedien, insbesondere Internetangebote bestimmt, die mit Ausnahme der Datenschutzregelungen die Einhaltung der die Telemedien betreffenden Regelungen zu überwachen hat.

### Satzungen und Richtlinien

Der Rundfunkstaatsvertrag und der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag verpflichten die Landesmedienanstalten, zur Ausgestaltung der gesetzlichen Regelungen übereinstimmende Satzungen zu erlassen. Sie erstrecken sich derzeit auf folgende Bereiche:

- Satzung über die Zugangsfreiheit zu digitalen Diensten gemäß § 53 Abs. 6 Rundfunkstaatsvertrag in der Fassung vom 9. Dezember 2008,
- Satzung zur Gewährleistung des Jugendschutzes in digital verbreiteten Programmen des privaten Fernsehens (Jugendschutzsatzung – JSS) vom 9. Dezember 2003,
- Satzung über den Ersatz notwendiger Aufwendungen und Auslagen der Mitglieder der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) – Aufwendungsersatzsatzung (KJMAES) vom 9. September 2003,
- Satzung über Gewinnspielsendungen und Gewinnspiele (Gewinnspielsatzung) vom 2. Februar 2009,

- Satzung über die Zurverfügungstellung der notwendigen personellen und sachlichen Mittel für die Organe nach § 35 Abs. 2 des Rundfunkstaatsvertrags und zur Erfüllung der Gemeinschaftsaufgaben (Finanzierungssatzung) vom 25. Mai 2010,
- Satzung zur Erhebung von Kosten im Bereich des bundesweiten privaten Rundfunks (Kostensatzung) vom 8. September 2009.
- Gemeinsame Richtlinie der Landesmedienanstalten zur Sicherung der Meinungsvielfalt durch regionale Fenster in Fernsehprogrammen nach § 25 RStV (Fernsehfenster-richtlinie - FFR) vom 6. Juli 2005.

## Haushalts- und Wirtschaftsführung

### Grundlagen

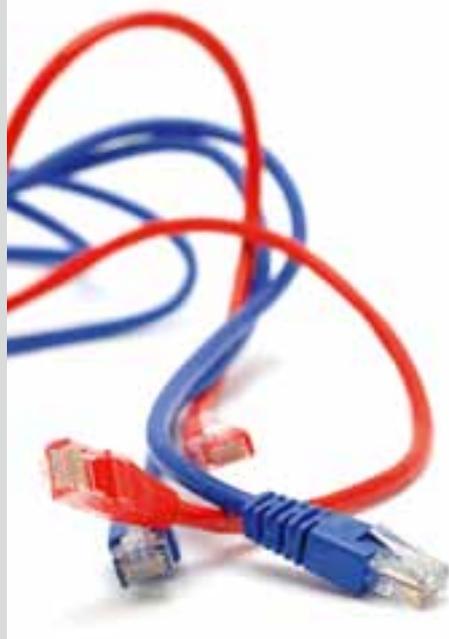
Die TLM finanziert sich aus dem ihr zustehenden Anteil von 1,89 Prozent des Rundfunkgebührenaufkommens in Thüringen (§§ 53 Abs. 2 ThürLMG, 40 RStV und 12. Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag). Darüber hinaus erhebt sie Gebühren für Amtshandlungen (§ 53 Abs. 1 ThürLMG). Ein Teil der Einnahmen wird für die Erledigung der gemeinschaftlichen Aufgaben der Landesmedienanstalten in Deutschland verwendet (ALM-Haushalt) entsprechend des Thüringer Anteils am Gesamtaufkommen der Rundfunkgebühren. Soweit die TLM den ihr zustehenden Anteil an der Rundfunkgebühr nicht in Anspruch nimmt, steht er dem Landesfunkhaus Thüringen des Mitteldeutschen Rundfunks zu. Der MDR hat diese Mittel vorrangig für rundfunkspezifische Maßnahmen zur Förderung und Darstellung des Medienstandortes Thüringen unter besonderer Berücksichtigung von Einrichtungen, Projekten und Veranstaltungen zu verwenden.

Die TLM ist zu sparsamer und wirtschaftlicher Haushaltsführung verpflichtet (§ 54 Abs. 1 ThürLMG). Der Haushaltsplan und der Jahresabschluss werden vom Direktor aufgestellt (§ 51 Abs. 2 Nr. 3 ThürLMG). Der Haushaltsplan wird im Haushaltsausschuss beraten und anschließend von der Versammlung verabschiedet (§ 47 Abs. 1 Nr. 5 ThürLMG). Anschließend wird der Haushaltsplan der Rechtsaufsicht zur Genehmigung vorgelegt. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn die Grundsätze einer geordneten und sparsamen Haushaltsführung gewahrt sind (§ 54 Abs. 1 Satz 3 und 4 ThürLMG).

Die Haushalts- und Wirtschaftsführung der TLM unterliegt der Prüfung durch den Thüringer Rechnungshof (§ 54 Abs. 2 ThürLMG).

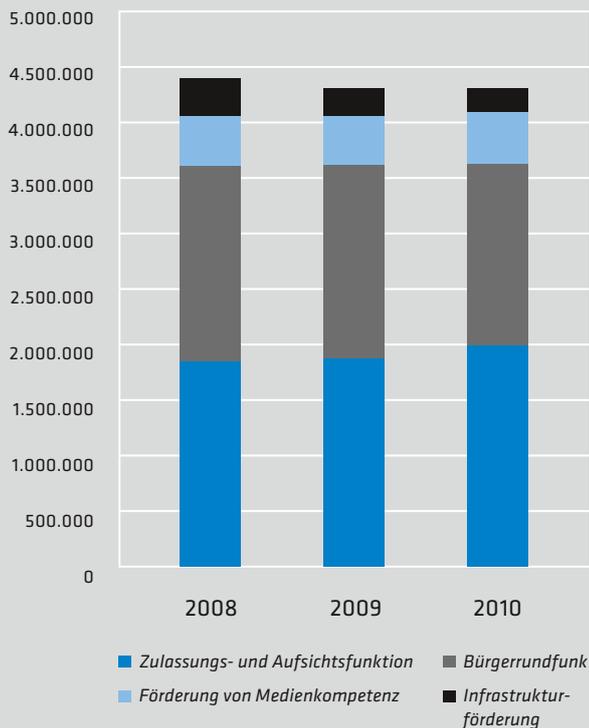
### Haushaltsplan

Nach Vorberatung im Haushaltsausschuss wurde der durch den Direktor aufgestellte Haushaltsplan 2010 am 03. November 2009 sowie der Nachtragshaushalt 2010 am 05. Oktober 2010 durch die Versammlung verabschiedet. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben standen der TLM im Haushaltsjahr 4.772.682,95 Euro einschließlich Rücklagen sowie Einnahmen aus Überschüssen des Vorjahres zur Verfügung, die nach den Vorschriften der LHO zu verwalten waren. Im abgelaufenen Haushaltsjahr waren Zuführungen von 245.900,00 Euro an die Liquiditätsrücklage und 7.300,00 Euro an die Rücklage zum Aufbau eines Thüringer Medienprojektzentrums



Neben den übereinstimmenden Satzungen stellen die Landesmedienanstalten auch gemeinsame Richtlinien auf, um bestimmte Regelungsbereiche weiter zu konkretisieren und Vorgaben für Verfahren aufzustellen. Sie erstrecken sich derzeit auf folgende Bereiche:

- Gemeinsame Richtlinien der Landesmedienanstalten für die Werbung, die Produktplatzierung, das Sponsoring und das Teleshopping im Fernsehen (WerbeRL/Fernsehen) vom 23. Februar 2010,
- Gemeinsame Richtlinien der Landesmedienanstalten für die Werbung, die Produktplatzierung, das Sponsoring und das Teleshopping im Hörfunk (WerbeRL/Hörfunk) vom 23. Februar 2010,
- Gemeinsame Richtlinien der Landesmedienanstalten zur Gewährleistung des Schutzes der Menschenwürde und des Jugendschutzes (Jugendschutzrichtlinien) in der Fassung vom 8./9. März 2005,
- Gemeinsame Richtlinie der Landesmedienanstalten über die Sendezeit für unabhängige Dritte nach § 31 RStV (Drittssendezeitrichtlinie) in der Fassung vom 7. Dezember 2004,



vorgesehen. Entnahmen waren ausschließlich in Höhe von 245.100,00 Euro aus der Liquiditätsrücklage geplant.

Das Einnahmespektrum setzt sich im Wesentlichen aus den Einnahmen aus der Rundfunkgebühr (96,52 Prozent der Verwaltungseinnahmen) zusammen. Hinzu kommen Einnahmen aus Verwaltungsgebühren nach Kostensatzung (0,40 Prozent), aus Kapitalerträgen (0,15 Prozent), den Mieteinnahmen (0,31 Prozent), den Einnahmen aus Rückzahlungen (0,82 Prozent), den Einnahmen aus Nutzungsgebühren (0,22 Prozent), den Einnahmen für die Geschäftsbesorgung ENFK (0,13

Prozent), den vermischten Einnahmen (1,42 Prozent) und den Einnahmen aus Veräußerungen von Fahrzeugen (0,03 Prozent). Hinzu kommen die Einnahmen aus Mittelüberträgen aus dem Haushaltsjahr 2009 (2,33 Prozent). Die Einnahmen aus der Rundfunkgebühr 2010 lagen unter dem Ergebnis aus dem Vorjahr. Nach erfolgter Endabrechnung der Rundfunkgebühren durch die NDR-Clearingstelle für 2010 ergab sich eine Rückzahlungsverpflichtung durch die TLM in Höhe von 19.700,00 Euro.

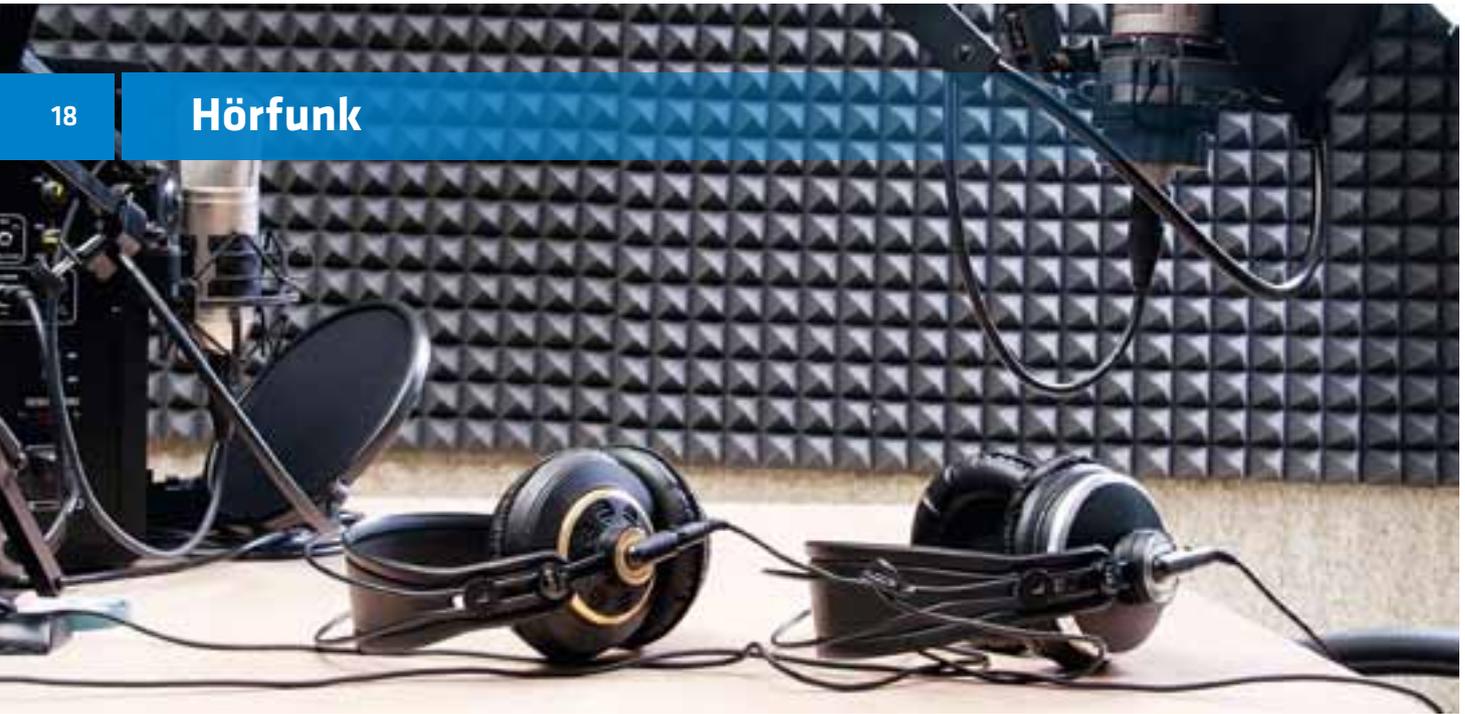
Wie bereits im Haushaltsjahr 2009 (56,2 Prozent), wurde mit 53,7 Prozent ein hoher Teil an den Gesamtausgaben für die Vermittlung von Medienkompetenz, Bürgerfunk und für die Förderung der technischen Infrastruktur aufgewendet. Die übrigen Ausgaben entfielen auf die Zulassungs- und Aufsichtsfunktion, den Gemeinschaftshaushalt der Landesmedienanstalten und andere Aufgaben.

### Jahresabschluss

Wie jedes Jahr hat die TLM auch den Jahresabschluss 2010 durch externe Wirtschaftsprüfer prüfen lassen. Die Prüfung fand in den Räumen der TLM statt und beinhaltete die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung, die Gesetzmäßigkeit des Jahresabschlusses sowie die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung.

### Personal

Am Jahresende hatte die TLM 34 Bedienstete (einschließlich vier Auszubildende), davon neunzehn Mitarbeiter in der Verwaltung, sechs im Offenen Kanal Gera, fünf im Bereich Medienkompetenz und vier im Offenen Hörfunkkanal Erfurt/Weimar. Weiterhin darin enthalten ist eine Arbeitnehmerin in Elternzeit. Fünf Angestellte arbeiten in Teilzeit.



## Landesweite Programme

Landesweite Vollprogramme veranstalteten in Thüringen Antenne Thüringen und LandesWelle Thüringen. Antenne Thüringen ging am 1. Februar 1993 und LandesWelle Thüringen am 21. März 1995 auf Sendung. Der aktuelle Zulassungszeitraum für Antenne Thüringen endet am 31. Januar 2013, der für LandesWelle Thüringen am 31. Dezember 2014.

### Antenne Thüringen

Antenne Thüringen obliegt eine Regionalisierungsverpflichtung, die der Sender mit vier Lokalredaktionen (Süd, Mitte, Ost, Nord) erfüllt. In Suhl, Nordhausen und Weimar gibt es Regionalbüros mit je einem eigenen, redaktionell verantwortlichen Mitarbeiter. In der Region Ost ist die Redakteurin mit einem Laptop mobil unterwegs.



Größte Gesellschafter des Senders waren im Jahr 2010 die AVE Gesellschaft für Hörfunkbeteiligungen (15 Prozent), die Suhler Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG (15 Prozent), die teleconsult Planungs- und Beratungsgesellschaft für Kommunikationstechnologien mbH (11 Prozent), die PFD Pressefunk GmbH (10 Prozent), die Verlag Dierichs GmbH & Co. KG (10 Prozent), Dr. Wilhelm Bing (10 Prozent) sowie die G. Ohnesorge GbR (7 Prozent). Die übrigen Gesellschafteranteile liegen in Streubesitz.

### LandesWelle Thüringen

Die LandesWelle Thüringen erfüllt ihre Regionalisierungsverpflichtung mit nunmehr vier Lokalredaktionen. Für die Regionalisierungsgebiete Nord (Nordhausen), Mitte/West (Erfurt),

Süd (Meiningen und Suhl) und Ost (Gera) beschäftigt die LandesWelle Thüringen je einen journalistisch tätigen und in der Region verankerten Mitarbeiter für die Regionalberichterstattung.

2009 wurde die Zulassung bis zum 31. Dezember 2014 verlängert. Gesellschafter sind die REGOLD GmbH & Co. KG (31,18 Prozent), die R & B Thüringer Medienbeteiligungsgesellschaft mbH (25,27 Prozent), die MOIRA Rundfunk GmbH (20,90 Prozent), die Münchner Zeitungsverlag GmbH & Co. KG (17,10 Prozent), die Lawespa Medienbeteiligungsgesellschaft mbH (3,51 Prozent), Regio-cast (1 Prozent), NWZ Funk und Fernsehen GmbH & Co. KG (1 Prozent) und Dr. Günther Koch (0,04 Prozent).



### radio TOP 40

Weiterhin ist seit dem 1. April 2000 der jugendorientierte Musiksender radio TOP 40 auf Sendung. Das über eine Städteketten ausgestrahlte Jugendradio, das zunächst von einem Gemeinschaftsunternehmen von Antenne Thüringen und LandesWelle Thüringen veranstaltet wurde, wird seit Januar 2006 allein von Antenne Thüringen verantwortet.



### Klassik Radio

Noch im Jahr 2009 wurde für eine weitere UKW-Städtekette der Klassik Radio GmbH & Co. KG die Zulassung zur Veranstaltung eines klassikorientierten Spartenprogramms für zehn Jahre bis zum 31. Dezember 2019 erteilt. Klassik Radio ist seit

vielen Jahren bundesweit erfolgreich auf Sendung. Vor allem das geplante Programmformat „Kultur für Thüringen – das Kindermedienland Deutschlands“ sowie vielfältige Kooperationen und Aktivitäten im Bereich der Kindermedien werden ganz sicher dazu beitragen, den Ruf Thüringens als Land der Klassiker und als Kindermedienland inhaltlich noch stärker zu profilieren. Sendestart war am 1. September 2010 auf zwei der geplanten elf Frequenzen.

## Digitales Radio

Erstmals gibt es für das digitale Radio die Möglichkeit, bundesweite private Radioangebote und Zusatzdienste einzuführen. Zum Einsatz kommen sollen optimierte Sendernetze mit überwiegend 10 kW-Sendern, die eine Gebäudeversorgung ermöglichen. Vorausgegangen war eine Netzplanung, die sich nicht mehr an Landesgrenzen orientiert. Weiterhin wird mit einem verbesserten Standard bundesweit gemeinsam ein Neustart als DAB+ vorbereitet. Verwendet werden soll eine Quellcodierung nach MPEG-4-Standard. Damit lassen sich zukünftig statt derzeit 6 bis zu 15 Programme oder mobilen Anwendungen pro Sendernetz verbreiten.

Gemeinsam haben die Landesmedienanstalten eine bundesweite Bedarfsanmeldung vorgenommen, in deren Ergebnis über die fernmelderechtliche Ausschreibung nunmehr die Media Broadcast als Netzbetreiber bestimmt ist. Vorgesehen ist ein stufenweiser Aufbau der bundesweiten Versorgung beginnend in den Ballungszentren. Angestrebt ist, mit möglichst exponierten Sendern eine hohe Versorgung zu erreichen. Auch Thüringen wird in die Startphase integriert. Das zum Sendestart für August 2011 geplante Sendernetz umfasst derzeit 27 Standorte, darunter auch den Weimarer Ettersberg für die Versorgung vom Raum Erfurt/Weimar. Im Ergebnis von zwei bundesweiten Ausschreibungen gibt es mehr Bewerber als verfügbare Programmplätze. Einige Sendergruppen haben mehrere Programmplätze beantragt und die Landesmedienanstalten sind bemüht, durch eine optimale Kapazitätsauslastung möglichst viele Bewerber zu berücksichtigen.

Insgesamt soll das Angebot von DAB+ das bisherige digitale Radio (K12-Netz) ergänzen und später ablösen. Neben dem bundesweiten Angebot sollen auch landesweite Programmpakete mit bestehenden und neuen Veranstaltern zeitnah starten. Während im bundesweiten Angebot die privaten Programme überwiegen und drei Programme von Deutschlandradio integriert sind, ist landesweit eine Kapazitätsaufteilung zwischen der TLM und dem MDR vorgesehen. Für beide Kapazitätsaufteilungen sind Rahmenvereinbarungen geschlossen. Zum Neustart sollen bis zu 30 Programme und Zusatzangebote verbreitet werden.

Für die landesweiten Radioangebote haben sich in Mitteldeutschland die Landesmedienanstalten mit dem MDR ver-

ständig, mit einem gemeinsamen landesweiten Programmpaket zu starten. Mit der gesicherten Finanzierung des MDR und der hälftigen Kapazitätsverteilung soll erreicht werden, dass ein Aufbau des Netzes sichergestellt und der Einstieg der privaten Anbieter erleichtert wird. Hinsichtlich der Netzplanung ist ein stufenweiser Aufbau vorgesehen. Zusammen mit dem bundesweiten Ausbau sind gleiche Standorte eingeplant. Auch steht dem MDR zu einem späteren Zeitpunkt die zweite landesweite Versorgung zu. Die TLM hat die Bedarfsanmeldung für eine in vier Gebiete regionalisierbare Versorgung vorgenommen und das fernmelderechtliche Verfahren ist durchgeführt.

Das bisherige K12-Netz besteht weiterhin. Derzeit wird an Planungen gearbeitet, indem die Versorgung in Thüringen über das neue bundesweite Sendernetz durch das bereits bestehende Netz als Zwischenstufe erweitert wird. Die Programme von Deutschlandradio werden in den bundesweiten Multiplex wechseln, in dem überwiegend private Programme angeboten werden sollen. Das bestehende Netz soll das bundesweite Netz in Thüringen ergänzen, das mit dem Sender Weimar Ettersberg startet. Im Hinblick auf diesen Ausbau wurde die Leistung der Sender in Jena, Gera, Weimar und auf den Sieglitzberg erhöht. Die TLM stimmte dem Antrag des MDR zu, die erweiterte Kapazität von 150 CU für ein weiteres Jahr zu nutzen. Übertragen werden dann die Programme von Deutschlandradio, Deutschlandfunk, D-Wissen und MDR Klassik im herkömmlichen Standard und von MDR Info und MDR Sputnik im neuen Standard DAB+.

## Hörfunknutzung

Die Reichweite des Mediums Radio in Deutschland wird seit 1972 von der Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse (ag.ma) erhoben. Immer basierend auf zwei Erhebungswellen werden die Ergebnisse jeweils im Frühjahr und im Sommer eines Jahres veröffentlicht. Die Berichterstattung im März bezieht sich dabei auf die Ergebnisse der Frühjahrs- und Herbstwelle des Vorjahres. Der zweite Veröffentlichungstermin im Juli beinhaltet die Herbstwelle des Vorjahres zum zweiten Mal und ergänzt diese mit der Frühjahrswelle des aktuellen Jahres. So geht jede Erhebungswelle zweimal in die Berichterstattung ein und die ältere Welle wird in einem rotierenden Verfahren durch eine neue Welle ersetzt.



Tabelle: Erhebungs- und Berichterstattungssystem der Media-Analyse Radio

\*Neue Konventionen

Studie	2009/I	2009/II	2010/I	2010/II	2010/II *	2011/I
Untersuchungszeitraum	Frühjahr 08 Herbst 08	Herbst 08 Frühjahr 09	Frühjahr 09 Herbst 09	Herbst 09 Frühjahr 10	Herbst 09 Frühjahr 10	Frühjahr 10 Herbst 10
Berichtsjahr	2009		2010		2011	

Längsschnittuntersuchungen haben den Vorteil, dass wie z. B. bei der Media-Analyse Radio, die Hörfunknutzung in Deutschland kontinuierlich gemessen wird und anhand des Vergleichs einzelner Erhebungswellen oder Jahre Entwicklungen in diesem Bereich abgelesen werden können. Dennoch zwingen Veränderungen im Mediensektor oder auch in der Gesellschaft die Forscher, ihr Erhebungsinstrument hin und wieder anzupassen. Schließlich soll die Untersuchung ein möglichst genaues Bild der realen Situation widerspiegeln.

Aus diesem Grund hat die Media-Analyse Radio 2010/I ihre Grundgesamtheit erweitert und bezieht seit dem auch deutschsprachige Nicht-EU-Bürger mit ein. Damit wird nun die gesamte deutschsprachige Bevölkerung ab 10 Jahren in Privathaushalten beachtet. Eine weitere Anpassung des methodischen Vorgehens der Media-Analyse Radio wurde ab der Studie 2011/I vorgenommen. Die Radionutzung an Werktagen weist starke Unterschiede zu der am Samstag oder Sonntag auf. Dadurch werden auch andere Werbeträger-Reichweiten relevant. In der Konsequenz werden nun die Werbezeiten für Montag bis Freitag und für Samstag und Sonntag getrennt ausgewiesen.

Diese beiden Änderungen haben zur Folge, dass die Ergebnisse mit den jeweiligen Vorjahren nicht mehr vergleichbar sind. Um dennoch mit den erstmals auf diese neuen Weisen ermittelten Zahlen auch Auskünfte über Entwicklungen zu geben, wurde die jeweilige vorhergehende Welle nachträglich aktualisiert (2010/II Neue Konvention). Für das Jahr 2010 sind somit die Ergebnisse der Frühjahrs- und Herbstwelle 2010 relevant, die in der Media-Analyse Radio 2011/I publiziert wurden. Aufgrund der methodischen Veränderungen lassen sich lediglich die aktualisierte Frühjahrswelle 2010 (MA 2010 Radio II Neue Konvention) mit der Herbstwelle 2010 (MA 2011 Radio I) vergleichen.

Radio bleibt auch im Jahr 2010 – trotz neuer medialer Angebote – ein stark genutztes Medium in Deutschland. Insgesamt schalteten im ersten Untersuchungszeitraum 58,05 Millionen Menschen das Radio in Deutschland ein, im zweiten Analyseabschnitt waren es 58,37 Millionen Hörer. Gleichzeitig stieg damit die Tagesreichweite von 78,9 Prozent auf 79,3 Prozent an. Dieser leichte Aufwärtstrend der deutschlandweiten Ra-

dionutzung kann nicht zuletzt mit der durchschnittlichen Hördauer von Montag bis Freitag belegt werden: Sie stieg um eine Minute auf insgesamt 199 Minuten an. Der leichte Anstieg in der Hördauer geht vor allem auf die zunehmende Akzeptanz in den jüngeren Zielgruppen zurück. So rezipierten die 10- bis 19-Jährigen fünf und die 20- bis 29-Jährigen Radionutzer sechs Minuten mehr. Die Radionutzer hören im Durchschnitt 251 Minuten einen Sender. Die Verweildauer blieb somit im Vergleich zum Vorjahr konstant.

Auch die Ergebnisse der Thüringer Sender zeigten einmal mehr, dass die Bedeutung des Radios im Alltag der Menschen auch in Zeiten neuer digitaler Medien ungebrochen ist. Laut der Media-Analyse Radio 2011/I schalteten in Thüringen etwa 82,6 Prozent aller Befragten das Radio mindestens einmal täglich ein. Dies entspricht einer Steigerung um 1,4 Prozent. Auch die durchschnittliche Hördauer weist eine wachsende Entwicklung auf: Sie stieg von 211 Minuten pro Tag (MA 2010 Radio II Neue Konvention) auf 215 Minuten an und liegt damit um fast 16 Minuten über dem bundesdeutschen Durchschnitt (199 Minuten). Damit gehört Thüringen wieder zu den Ländern in Deutschland, in denen am meisten und am längsten Radio gehört wurde.

Die Betrachtungen der Reichweiten der Thüringer Sender (Tabelle) macht deutlich, wie stark die methodischen Veränderungen die Hörerzahlen verzerren. Ein sinnvoller Vergleich über die Berichterstattungsjahre hinaus ist nicht möglich. Lediglich aus den aktualisierten Zahlen der MA 2010 Radio II der neuen Konvention lassen sich im Vergleich zur MA 2011 Radio I die neuesten Entwicklungen ablesen.

Antenne Thüringen ist der große Gewinner der Media-Analyse im Berichtsjahr. Der Sender steigerte seine Reichweite innerhalb Thüringens um 19,6 Prozent. Das entspricht einem Zuzug von 28.000 Hörern auf Landesebene. Dieser Trend zeichnete sich auch über die Landesgrenze hinaus ab. Hier erreicht Antenne Thüringen fast die 200.000 Hörergrenze. Verluste von circa 20 Prozent musste hingegen der private Konkurrent hinnehmen. LandesWelle Thüringen verlor in Thüringen 22.000 Hörer und im gesamten Sendebereich sogar 27.000. Dieser Hörschwund stoppt die über viele Jahre hinweg konstante positive Entwicklung.

Tabelle: Reichweite der Thüringer Sender in Thüringen (Hörer pro Durchschnittsstunde, 6.00 bis 18.00 Uhr)

Programm	Reichweite in Thüringen					
	MA 2009 Radio I	MA 2009 Radio II	MA 2010 Radio I	MA 2010 Radio II	MA 2010 Radio II *	MA 2011 Radio I
<b>Antenne Thüringen</b>	155.000	159.000	151.000	156.000	143.000	171.000
<b>LandesWelle Thüringen</b>	91.000	89.000	100.000	105.000	109.000	87.000
<b>MDR 1 Radio Thüringen</b>	132.000	134.000	150.000	145.000	186.000	184.000
<b>MDR JUMP</b>	72.000	70.000	68.000	63.000	59.000	57.000

Quelle: ARD-Werbung SALES und SERVICE GmbH \*Neue Konventionen

MDR 1 Radio Thüringen konnte mit der neuen Konvention der MA 2010 Radio II die Reichweite und die Position des Senders im Hörermarkt auf den ersten Blick deutlich verbessern. Hinter den Veränderungen stehen jedoch eher methodische Veränderungen, als tatsächliche Zuwächse in der Reichweite: Die Veränderungen basieren in erster Linie auf eine Verschiebung der werberelevanten Stunden bei MDR 1 Radio Thüringen, die in die MA-Erhebung eingehen. In der folgenden Welle verzeichnete das Programm leichte Verluste von 2.000 Hörern in Thüringen und 8.000 Hörern im gesamten Sendegebiet. Dennoch konnte der Sender in Thüringen die Marktführerschaft mit 184.000 Hörern in der Stunde behaupten.

JUMP konnte seine Reichweite 2010 bundesweit deutlich steigern. Das Jugendprogramm des MDR erreichte im letzten Untersuchungszeitraum 21.000 Hörer (acht Prozent) mehr als zuvor. In Thüringen verzeichnete der Sender allerdings einen leichten Rückgang von 2.000 Hörern (drei Prozent).

### Anzeige von Internetradios

Seit 2008 wurden bei der TLM sieben Internetradios angezeigt. Diese bedürfen zwar, soweit sie nur im Internet ausgestrahlt werden, keiner Zulassung, müssen aber gemäß § 20 b RStV angezeigt werden. Eine aktuelle Liste der bei der TLM angezeigten Internetradios wird unter [www.tlm.de](http://www.tlm.de) bereitgestellt.

Tabelle: Gesamtreichweite der Thüringer Sender (Hörer pro Durchschnittsstunde, 6.00 bis 18.00 Uhr)

Programm	Gesamtreichweite					
	MA 2009 Radio I	MA 2009 Radio II	MA 2010 Radio I	MA 2010 Radio II	MA 2010 Radio II *	MA 2011 Radio I
<b>Antenne Thüringen</b>	198.000	198.000	191.000	186.000	174.000	199.000
<b>LandesWelle Thüringen</b>	112.000	107.000	124.000	125.000	132.000	105.000
<b>MDR 1 Radio Thüringen</b>	177.000	172.000	190.000	177.000	222.000	214.000
<b>MDR JUMP</b>	260.000	268.000	277.000	256.000	266.000	287.000

Quelle: ARD-Werbung SALES und SERVICE GmbH \*Neue Konventionen

## Nutzung bundesweiter Fernsehprogramme

Die Präsenz von digitalen Medienangeboten nimmt immer weiter zu. Dennoch weist das Fernsehen nach wie vor die größte Bedeutung von allen Medien für die Bundesbürger auf. Belegen lässt sich dies mit einer steigenden Nutzungsdauer. Im Jahr 2010 erreichte diese den absoluten Spitzenwert von 223 Minuten pro Tag. Die Steigerung von elf Minuten zum Vorjahr macht deutlich, dass im Konkurrenzkampf der Mediengattungen Fernsehen deutlicher Gewinner ist.

Die Fernsehnutzung stieg dabei in allen Altersgruppen an: Sowohl junge als auch alte Menschen schauten mehr fern als im Vorjahr. Damit blieb auch die Struktur, dass ältere Menschen mehr das Fernsehen rezipieren als jüngere, bestehen. Die über 50-Jährigen nutzten das Fernsehen im Durchschnitt 290 Minuten, Kinder zwischen 3 und 13 Jahren 93 Minuten und die werberelevante Altersgruppe 179 Minuten täglich. Ein genauerer Blick in einzelnen Altersgruppen zeigt allerdings, dass die Anstiege im Vergleich zu 2009 unterschiedlich hoch ausfielen: Während die 20- bis 29-Jährigen nun drei Minuten pro Tag mehr Fernsehen schauten, hatte sich die Fernsehzeit bei den 40- bis 49-Jährigen sogar um 22 Minuten verlängert. Deutliche Unterschiede gab es auch nach wie vor beim Ver-

gleich zwischen Ost- und West-Deutschland. Im Osten der Bundesrepublik wurde ca. 53 Minuten länger Fernsehen geschaut. Damit lagen die ostdeutschen Bundesländer im Ranking auf den ersten Plätzen. Thüringen belegte den 2. Platz mit 274 Minuten Sehdauer pro Tag, hinter Sachsen-Anhalt mit 276 Minuten und vor Sachsen mit 269 Minuten. Am wenigsten fern schauten die Bayern mit 199 Minuten (Quelle: Media Perspektiven 3/2011).

Es war der Privatsender RTL, der insbesondere von der gestiegenen Sehdauer profitierte. Mit einer Steigerung von 1,1 Prozentpunkten bezogen auf den Marktanteil aller Zuschauer ab drei Jahre überholte der Sender erstmals seit 2003 wieder die ARD und erreichte einen Marktanteil von 13,6 Prozent. Auch die ARD und das ZDF rückten in der Zuschauergunst mit Steigerungen von 0,5 und 0,2 Prozentpunkten weiter nach oben. Damit lag die ARD mit 13,2 Prozent direkt hinter RTL und das ZDF mit 12,7 Prozent an vierter Stelle. Vor dem ZDF hatten sich noch die sieben Drittprogramme der ARD positioniert, die im Vergleich zum Vorjahr 0,5 Prozentpunkte verloren haben und einen Marktanteil von 13 Prozent aufwiesen. Auch für die beiden Privatsender Sat.1 und ProSieben zeigte sich ein negativer Trend. Beide mussten einen Verlust von 0,3 Prozent hinnehmen. Somit lagen Sat.1 mit 10,1 Prozent und

Tabelle: Fernsehmarkt 2010, Marktanteile in Prozent, Sehdauer in Minuten pro Tag (Mo.–So., 3.00 bis 3.00 Uhr)

Programm	ab 3 Jahre	3–13 Jahre	14–49 Jahre	ab 50 Jahre
ARD	13,2	4,7	7,3	18,4
ZDF	12,7	4,1	6,7	18,0
ARD Dritte	13,0	2,3	6,0	19,2
RTL	13,6	10,3	18,1	10,3
Sat.1	10,1	5,4	10,7	10,0
ProSieben	6,3	9,0	11,6	2,0
VOX	5,6	2,6	7,7	4,2
RTL II	3,8	3,4	6,0	2,1
Kabel 1	3,9	2,8	6,2	2,3
Super RTL	2,2	20,4	2,3	0,8
KI.KA	1,4	15,7	1,2	0,4
Sehdauer	223	93	192	290

Quelle: RTL/CfK, veröffentlicht in Funkkorrespondenz 2/2011

ProSieben mit 6,3 Prozent Marktanteil hinter den öffentlich-rechtlichen Programmen und RTL. Während VOX mit 5,6 Prozentpunkten und damit einer Steigerung von 0,2 Prozentpunkten noch über die 5 Prozentmarke kam, blieb Kabel 1 mit 3,9 Prozent auf gleichem Niveau. RTL II und Super RTL verloren 0,1 bzw. 0,3 Prozentpunkte und erreichten Marktanteile von 3,8 Prozent bzw. 2,2 Prozent. Bei den 3- bis 13-jährigen Kindern konnte Super RTL trotz Verlusten in Höhe von 0,9 Prozentpunkten seine Führungsposition mit 20,4 Prozent behaupten. Der KI.KA erreichte durch ein Plus von 0,2 Prozentpunkten einen Marktanteil von 15,7 Prozent. An dritter Stelle in dieser Altersgruppe etablierte sich RTL. Der Privatsender erhöhte seinen Anteil von 9,1 Prozent auf 10,3 Prozent.

Bei den 3- bis 13-jährigen Kindern konnte Super RTL trotz Verlusten in Höhe von 0,9 Prozentpunkten seine Führungsposition mit 20,4 Prozent behaupten. Der KI.KA erreichte durch ein Plus von 0,2 Prozentpunkten einen Marktanteil von 15,7 Prozent. An dritter Stelle in dieser Altersgruppe etablierte sich RTL. Der Privatsender erhöhte seinen Anteil von 9,1 Prozent auf 10,3 Prozent.

In der werberelevanten Zielgruppe der 14- bis 49-jährigen behielt RTL seine Führungsposition und konnte sie sogar mit einem Anstieg von 1,2 Prozentpunkten auf einen Marktanteil von 18,1 Prozent weiter ausbauen. Mit etwas Abstand folgt ProSieben mit 11,6 Prozent, dies entspricht einem Rückgang von 0,3 Prozentpunkten zum Vorjahr. Verloren hat auch der Privatsender Sat.1: Der Marktanteil fiel leicht von 10,8 auf 10,7 Prozent.

Ältere Menschen schauten bevorzugt öffentlich-rechtliches Programm. In der Zuschauergunst dieser Altersgruppe blieben die Drittprogramme der ARD trotz eines Rückgangs von 0,7 Prozentpunkten die beliebtesten Sender. Mit einem Marktanteil von 19,2 Prozent bestand auch weiterhin ein deutlicher Abstand zum Programm der ARD. Dieser Sender bestätigte mit einem Plus von 0,2 Prozentpunkten auf 18,4 Prozent den 2. Platz in der Zuschauergunst. Knapp gefolgt vom ZDF mit 18,0 Prozent Marktanteil und einem leichten Verlust von 0,1 Prozentpunkten zum Vorjahr. Auf den Plätzen 4 und 5 fand ein Wechsel statt. Mit einer Steigerung von 1,0 Prozentpunkten bei RTL und einem Verlust von 0,4 Prozentpunkten bei Sat.1 positionierte sich mit 10,3 Prozent Marktanteil RTL diesmal auf den 4. Platz vor Sat.1 mit 10,0 Prozent.

Insgesamt lässt sich die Entwicklung von 2009 zu 2010 wie folgt zusammenfassen: Von der gestiegenen Sehdauer profitieren am meisten ARD, ZDF und RTL. Diese Sender wiesen in allen Altersgruppen Gewinne auf. Auch der öffentlich-rechtliche KI.KA und die Privatsender Kabel 1 und VOX können in den meisten Altersgruppen einen ansteigenden Trend nachweisen. Zu den Verlierern gehören insbesondere die Dritten Programme der ARD sowie Sat.1 und ProSieben. Diese Sender wiesen in allen Kohorten Verluste auf. Ein negativer eher Trend in drei Altersgruppen wurde bei Super RTL und RTL II festgestellt.

## Zulassung „iTVone“

Am 21. April hat die TLM den bundesweiten interaktiven Satellitenpartenkanal „iTVone“ zugelassen. Veranstalterin des Programms, welches 2011 erstmals zu sehen sein soll, ist die iTVone CBC GmbH. Den Programmschwerpunkt sollen Informations- und Unterhaltungsformate ebenso bilden wie interaktiv aufbereitete Zusatzinformationen. Neben Quizshows zum Mitspielen, Wett- und Gewinnspielen, Umfragen, Votings, virtuellen Communities und Strategiespielen soll langfristig auch ein Nachrichtenportal entwickelt werden.

## Lokalfernsehen

Für die Thüringer Lokalfernsehlandschaft waren die vergangenen Jahre geprägt durch Neuorientierung. Nachdem in der jüngsten Vergangenheit mehrere Veranstalter den Sendebetrieb

einstellten, besaß für die TLM die Konsolidierung der Thüringer Lokalfernsehlandschaft oberste Priorität. Sie folgte den Empfehlungen der Studie „Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland“ und vergrößerte die Zuschnitte der Sendegebiets. Ausschlaggebend für die Lizenzerteilung war nicht prioritär die technische Infrastruktur, sondern es galt das Augenmerk auf die zumeist territorial größeren Kommunikations- und Wirtschaftsräume zu legen. Folglich wurden den Veranstaltern in Jena und Altenburg die Lizenz für Ostthüringen mit Sitz in Gera erteilt. Das Südthüringer Regionalfernsehen erhielt die Lizenzen für einen großen Teil des Südthüringer Raums mit den Städten Sonneberg, Neuhaus, Meiningen, Ilmenau und Schmalkalden. Für Nordthüringen mit den Städten Mühlhausen, Bad Langensalza, Leinefelde, Heiligenstadt und Nordhausen wurde die Nordthüringer Fernsehen GmbH mit Sitz in Nordhausen lizenziert. Die Region Mittelthüringen mit den Städten Erfurt, Weimar, Arnstadt, Bad Sulza und Apolda wird von Salve.TV

Tabelle: Zum Jahreswechsel waren in Thüringen folgende lokale Fernsehanstalten zugelassen:

Programm	Verbreitungsgebiet (angeschlossene Haushalte)
Ostthüringen TV	Gera und Umgebung (77.700)
Salve.TV Erfurt	Erfurt und Arnstadt (76.500)
Nordthüringen Fernsehen (NFT)	Nordhausen, Sondershausen, Heilbad Heiligenstadt, Leinefelde, Worbis (45.000)
Südthüringer Regionalfernsehen (SRF)	Sonneberg, Meiningen, Schmalkalden, Bad Salzungen, Neuhaus, Ilmenau (41.600)
jena.tv	Jena und Stadtroda (33.100)
Rennsteig TV	Suhl, Oberhof, Zella-Mehlis, Dietzhausen, Schleusingen, Hildburghausen, Themar und Eisfeld (33.000)
Gothaer-Regional- Fernsehen (G-R-F)	Gotha, Georgenthal, Waltershausen und Umgebung, Friedrichroda und Tabarz (31.800)
Salve.TV Weimar	Weimar und Apolda (25.300)
tv.altenburg	Altenburg und Meuselwitz (17.500)
Rudolstadt TV	Rudolstadt, Kirchhasel und Bad Blankenburg (13.100)
Saale-Info-Kanal	Saalfeld und Rudolstadt (9.000)
plus.tv Sömmerda	Sömmerda (7.700)
Kabel Plus	Altkirchen, Schmölln und Umgebung (5.600)
Bad Berka TV	Bad Berka (2.700)
INFO-Kanal Königsee	Königsee und Umgebung (2.500)
Stadtkanal Steinach	Steinach (2.000)



Übergabe der Zulassung an G-R-F

mit lokalem Fernsehen versorgt. Ferner konnte die Zulassung des Gothaer-Regional-Fernsehens (G-R-F) für weitere vier Jahre verlängert werden.

Aufgrund der anhaltenden Resonanz der ersten, von allen ostdeutschen Landesmedienanstalten gemeinsam beauftragten Studie „Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland“ untersuchte die sich anschließende Studie die Akzeptanz der Zuschauer. Im Ergebnis zeigt sich, dass das Lokalfernsehen in Thüringen bei seinen Zuschauern große Sympathie besitzt. Diese Sympathie des Senders überträgt sich offenbar auch auf die enthaltene Werbung. Mehr als die Hälfte der Zuschauer sind der Auffassung, dass ihr Sender Geschäfte und Unternehmen aus der Region auf eine angenehme Art und Weise präsentiert. Im Fazit wurden mit dieser Erhebung den Lokal-TV-Veranstaltern fundierte und aussagekräftige Daten zur Vermarktung ihrer Programmangebote an die Hand gegeben. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgte in Leipzig im Rahmen der Fernsehmesse 2010 und wurde unter dem Titel „Akzeptanz und Bewertung des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland“ veröffentlicht.

Der halbjährlich stattfindende „Runde Tisch Lokalfernsehen“ hat sich etabliert. Auf Einladung der TLM trafen sich am 11. März und am 29. September die Lokalfernsehmacher, um sich schwerpunktmäßig den Themen „Lokalfernsehen und Internet“ sowie „Akzeptanz und Vermarktung von Lokalfernsehen“ zu widmen. Vorgestellt wurden in diesem Zusammenhang die drei Studien „Lokal informieren – Global präsentieren?! Eine Struktur- und Nutzungsanalyse ausgewählter Thüringer Lokalfernsehsender im Internet“, „Evaluation der Mediathek Thüringen“ und „Akzeptanz und Bewertung des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland“. Aufbauend galt es zu hinterfragen, welche Rolle und welche Möglichkeiten Plattformen wie HbbTV zur Informationsgewinnung sowie zur Reichweitenerhöhung und Kundenbindung spielen. Weitere Schwerpunkte stellten die Digitalisierung und die Umstrukturierung der Kabelnetze dar.

Von 2008 bis 2010 realisierte die TLM das Pilotprojekt „Mediathek Thüringen“. Mit dieser Präsentation lokaler und regi-

onaler Beiträge im Netz, die für Lokalfernsehen interessante Zugänge zu neuen Nutzergruppen bot, wurden die Sende-reichweiten erhöht, als auch Zugangsmöglichkeiten geschaffen, die dem veränderten Nutzungsverhalten der Rezipienten Rechnung trägt. Durch die von Prof. Dr. Patrick Rössler von der Universität Erfurt durchgeführte Evaluation wurden Stärken und Potenziale des Pilotprojektes aufgezeigt. In Anlehnung an die Erfahrungen arbeitet die Landesarbeitsgemeinschaft Lokalfernsehen an der Weiterentwicklung. Ziel ist, das aus dem Pilotprojekt hervorgegangene, gemeinsam produzierte Format Thüringen.TV auszubauen. In diesem werden im wöchentlichen Rhythmus die relevanten Beiträge der einzelnen Stationen in einem Magazin gebündelt. Zukünftig soll durch die optimierte technische Infrastruktur das Format erweitert werden, um einerseits im größeren Umfang die thematische Vielfalt Thüringens zu zeigen und andererseits, den Unternehmen ein noch attraktiveres Werbeumfeld zu bieten.

Nach fünf Jahren in Erfurt wurde der Rundfunkpreis Mitteldeutschland 2010 in der Sparte Fernsehen erstmals in Leipzig vergeben. Wenngleich die Preisverleihung nun nicht mehr in Thüringen stattfindet, so glich die Veranstaltung am 22. Oktober im Asisi Panometer Leipzig einem Thüringer Heimspiel. Drei der zu vergebenen vier Hauptpreise gingen an Thüringer Fernsehmacher. Der Redakteurin von Salve.TV, Judith Noll, gelang erstmals in der Historie des Rundfunkpreises Mitteldeutschland der Hattrick, indem sie an diesem Abend dreimal zur Preisübergabe auf die Bühne gebeten wurde. Die Thüringer Lokalfernsehmacher zeigten erneut, wie sie mit ihren Beiträgen eindrucksvoll zur Medienvielfalt in Mitteldeutschland beitragen.

## Digitales Fernsehen

Die Einführung von DVB-T (Digital Video Broadcasting Terrestrial) in Thüringen kann als erfolgreich bezeichnet werden, weil die Nutzer die vielen Vorteile der Technologie für sich entdeckten. Die analoge Terrestrik gehört der Vergangenheit an. Ende des Jahres sind die letzten analogen Sender im Werratal abgeschaltet worden. Von Nachteil ist allerdings, dass bundesweit in der Fläche ausschließlich öffentlich-rechtliche Programme empfangbar sind.

Die Nutzung über die terrestrische Versorgung hat zugenommen, dennoch bleiben die Hauptempfangswege für das Fernsehen Kabel und Satellit. Zunehmend wird der Empfang über Mediatheken und Plattformen (z. B. T-Home) im Internet genutzt. Die Nutzung ist abhängig von schnellen Internetverbindungen und steht somit noch am Anfang, verzeichnet aber einen hohen Zuwachs. Hinsichtlich der Versorgungswege ist, abgesehen vom Internet, bislang einzig die Umstellung von der analogen terrestrischen Fernsehversorgung hin zu einer digitalen erfolgt. Der Netzbau konnte im Vorjahr abgeschlossen werden.

Die privaten Veranstalter stehen aus Kostengründen DVB-T bislang eher skeptisch gegenüber und haben sich nicht entscheiden können, den Ausbau über ausgewählte Ballungsräume hinaus fortzuführen. In Berlin, Norddeutschland, Nordrhein-Westfalen, München und im Rhein-Main-Gebiet werden auch die Programme der RTL-Gruppe und der ProSiebenSat.1-Gruppe verbreitet. Die breite Einführung privater DVB-T-Versorgungen ist durch das EU-Verbot einer Förderung der privaten Veranstalter durch die Landesmedienanstalten sehr erschwert. Deshalb gerät auch das duale Rundfunksystem in eine gewisse Schiefelage. Die Privaten sind daher bemüht,



neue Geschäftsmodelle zu erproben. RTL hat begonnen, mit einer verbesserten Quellcodierung im MPEG-4-Verfahren, die Programmverbreitung mit neuen Endgeräten in Halle/Leipzig und Stuttgart zu verbreiten. Neben der Nutzung der technologischen Weiterentwicklung will RTL vor allem erproben, ob die Nutzer bereit sind, ein terrestrisches Pay-TV-Angebot anzunehmen. Die Verschlüsselung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Satellitenbetreiber Eutelsat. Gerade bei sinkenden Werbeumsätzen suchen die Veranstalter nach weiteren Finanzierungsquellen.

Die lokalen Veranstalter stehen vor dem Problem der im Vergleich zum Kabel höheren Verbreitungskosten und dass sie als Einzelprogramm einen Multiplex von vier Programmplätzen nicht füllen können. Die TLM ist dennoch bemüht, den lokalen Veranstaltern die Beteiligung an DVB-T zu ermöglichen. Hierzu ist es aber auch notwendig, dass bei der Vergabe des Sendernetzbetriebes durch die Bundesnetzagentur die Bedürfnisse der lokalen Veranstalter an einem kostengünstigen Netzbetrieb berücksichtigt werden.

In Mitteldeutschland erfolgte die Einführung von DVB-T gemeinsam im Rahmen eines Projektes, getragen von den öffentlich-rechtlichen und privaten Veranstaltern, den Ländern, den Landesmedienanstalten und dem Netzbetreiber Media

Broadcast. Aufgrund der sehr positiven Zusammenarbeit ist beschlossen, den Lenkungsausschuss weiterhin zu nutzen, um in Mitteldeutschland die Digitalisierung auch in anderen Bereichen abgestimmt vorzunehmen. Zu diesem Zweck will man auch zukünftig die Geschäftsstelle gemeinsam tragen.

Zunehmend gewünscht wird eine mobile Nutzung von Radio- und TV-Angeboten. Besonders die neuen Mobilfunkgeräte zielen auf diese Anwendungen auch in Verbindung mit mobilem Internet ab. Die Mobilfunknetze sind aber nicht auf großen Datenverkehr ausgelegt. Die Landesmedienanstalten haben daher den Versuch unternommen, auf der DVB-T-Norm die Einführung für den Handheld-Empfang (DVB-H) vorzunehmen. Die Einführung von DVB-H bietet den Vorteil, mittels moderner MPEG-4-Codierung und Darstellung auf Endgeräten mit kleinem Bildschirm, die Übertragung von bis zu 16 Programmen pro Frequenz zu ermöglichen. Es fehlt aber derzeit ein Geschäftsmodell, welches gegenüber den Angeboten der Mobilfunkunternehmen Bestand hat.

Neben der regulierten Umstellung der Terrestrik ist die digitale Nutzung über Satellit marktgetrieben. Als Abschalttermin für die analoge TV-Verbreitung über Satellit wurde der 30. April 2012 vereinbart. ARD, ZDF, RTL und ProSiebenSat.1 sowie die Landesmedienanstalten und die Satellitenbetreiber tragen gemeinsam die Marketingmaßnahmen für die Umstellung. Hierzu ist ein Projektbüro in Berlin eingerichtet. Die Umstellung hat vor allem Auswirkungen auf die Kabelnetze, die über Satellit ihre Signale beziehen und die weiterhin im Kabel einen Anteil an analogen Programmen anbieten werden. Die Kabelnetzbetreiber wollen die Umstellung auch dazu nutzen, die Digitalisierung im Kabel deutlich zu erhöhen.

Das HDTV bedient vor allem Flachbildschirme, die sich durchgesetzt haben. Unter hochauflösendem Fernsehen wird eine erhöhte vertikale und horizontale Bildauflösung verstanden, die derzeit bei 720 Zeilen und 1080 Zeilen in der Vertikalauflösung liegt. Die Einführung erfolgt zuerst über Satellit und über die Kabelnetze. Damit ist eine Entwicklung zu mehr Qualität verbunden, die eine höhere Bandbreite bei der Produktion und Programmverbreitung voraussetzt. Insgesamt ist einzuschätzen, dass die Digitalisierung der terrestrischen TV-Versorgung erfolgreich erfolgt ist, die Satellitenumstellung steht in Kürze bevor und die Nutzung der digitalen Angebote im Kabel steigt.

## Weiterverbreitungsanzeigen

Inländische und ausländische Veranstalter von Rundfunkprogrammen, die über Satellit bundesweit verbreitet werden (herangeführte Programme), müssen der TLM eine beabsichtigte Weiterverbreitung in den Thüringer Kabelnetzen vorab mitteilen (§ 40 ThürLMG). Im Berichtszeitraum sind bei der TLM keine Weiterverbreitungsanzeigen gestellt worden.



Die Aufsicht ist eine der Kernaufgaben der TLM. Sie erstreckt sich im Wesentlichen auf die Einhaltung der Regelungen zum Jugendschutz (JMStV), zur Werbung (§§ 28 – 33 ThürLMG), zu den publizistischen Programmgrundsätzen (§ 13 ThürLMG) und zur Vielfaltsicherung, d. h. Verhinderung von Medienkonzentration (§ 17 ThürLMG).

Seit 2003 beaufsichtigt die TLM auch die von Thüringer Anbietern verbreiteten Internetseiten. Sie werden auf die Einhaltung des Jugendschutzes auf der Rechtsgrundlage des Jugendmedienschutz-Staatsvertrages (JMStV) überprüft.

Anhand von Stichproben, im Verdachtsfall und bei Beschwerden prüft die TLM, ob die von ihr zugelassenen Programmveranstalter die Vorgaben des Thüringer Landesmediengesetzes und die Auflagen des Zulassungsbescheides einhalten. Dazu werden in unregelmäßigen Abständen Programmmitsschnitte angefordert oder eigene Aufzeichnungen erstellt, sofern das Programm am Sitz der TLM empfangbar ist. Außerdem führt die TLM regelmäßig systematische Inhaltsanalysen aller privaten Programmangebote in Thüringen durch. Eine Übersicht über die verschiedenen Programmanalysen und deren Ergebnisse enthält das Internetangebot der TLM.

Ergibt die Überprüfung einen Verstoß, wird die TLM aufsichtlich tätig. Bei leichteren Verstößen wird der Veranstalter auf die rechtliche Situation hingewiesen und aufgefordert, künftig danach zu handeln. Schwerere Verstöße führen zu einer förmlichen Beanstandung mit der Aufforderung, den Verstoß einzustellen oder ihn künftig zu unterlassen, wenn er zwischenzeitlich beendet ist. Stellt der Verstoß auch eine

Ordnungswidrigkeit dar, kommt es zusätzlich zur Einleitung eines Ordnungswidrigkeitenverfahrens, das mit einem Bußgeld enden kann.

Die TLM geht allen Beschwerden von Zuhörern und Zuschauern nach und teilt ihnen die Art der Erledigung mit. Soweit sich die Beschwerden gegen Programme richten, die von der TLM zugelassen sind, werden diese selbst entschieden. Beschwerden gegen bundesweit verbreitete Programme gibt die TLM an die zuständige Landesmedienanstalt zur weiteren Behandlung ab.

## Programmanalysen

In regelmäßigen Programmanalysen untersucht die TLM, ob die privaten Radio- und Fernsehsender in Thüringen ihre rundfunk- und lizenzrechtlichen Vorgaben erfüllen. Die Analysen werden mit einem im Bausteinprinzip konzipierten Untersuchungsinstrument durchgeführt, das seit über zehn Jahren nahezu unverändert eingesetzt wird. Auf diese Weise verfügt die TLM über unmittelbar vergleichbare Daten, anhand derer sie die Entwicklung der Thüringer Sender verfolgen kann.

## Landesweiter Hörfunk

Zu Beginn des Jahres 2011 stellte die TLM die Ergebnisse ihrer Programmanalyse der zwei privaten Thüringer Radiosender Antenne Thüringen und LandesWelle Thüringen sowie der öffentlich-rechtlichen Programme MDR 1 Radio Thüringen und MDR JUMP vor. Mit einer vergleichenden Inhaltsanalyse

wurden die Programmstruktur, die Informationsleistung, der Umfang und Inhalt der Berichterstattung und die Regionalisierungen untersucht. Zur Beschreibung der Senderprofile wurde zudem die Musik der landesweiten Programme analysiert. Der Untersuchungszeitraum erstreckte sich über die Monate Februar bis Juni 2010 und beinhaltete das Tagesprogramm (von 5.00 bis 19.00 Uhr) einer künstlichen Woche.

Sowohl Antenne Thüringen als auch LandesWelle Thüringen haben mit jeweils 17,0 Prozent den lizenzrechtlich für beide privaten Sender festgelegten Informationsanteil (informierende und beratende Wortbeiträge) in Höhe von 15 Prozent im Tagesprogramm klar erfüllt. Der Hörfunksender Antenne Thüringen steigerte den Anteil im Vergleich zum letzten Jahr um 0,1 Prozentpunkte. Im Tagesprogramm der LandesWelle Thüringen stieg der Anteil der informierenden und beratenden Wortbeiträge im gleichen Zeitraum um 0,2 Prozentpunkte. Damit stabilisieren beide Thüringer Privatsender ihre Informationsleistung zwei Prozentpunkte über dem geforderten Mindestwert.

Eine zweite wichtige Lizenzauflage verpflichtet die beiden privaten Sender, ihr Programm für mindestens 45 Minuten pro Woche auseinanderzuschalten, um aktuell (und originär) über das Geschehen in den verschiedenen Regionen des Landes zu informieren. Nachdem die Regionalberichterstattung bei Antenne Thüringen im Jahr 2009 58 Minuten originäres Programm pro Woche umfasste, betrug sie 2010 59 Minuten. Wie bereits seit einigen Jahren zu beobachten ist, stieg bei LandesWelle Thüringen auch im Jahr 2010 der Umfang der Regionalisierungen deutlich an. Berichtete der Sender im Jahr 2009 60 Minuten aus den Regionen, umfasste die Regionalisierung 2010 86 Minuten. Diese deutliche Steigerung konnte durch die Zunahme von regionalisierten Nachrichten (von 46 auf 68 Minuten) erreicht werden.

Bei JUMP nahm der Anteil an informierenden und beratenden Wortbeiträgen im Tagesprogramm leicht ab. Waren es im Jahr 2009 14,4 Prozent, so weist JUMP 2010 einen Anteil von 13,3 Prozent auf und hat damit nach wie vor den niedrigsten Informationsanteil. Im Gegensatz dazu baut MDR 1 Radio Thüringen seinen Anteil von 22,0 Prozent auf 22,6 Prozent im Tagesprogramm leicht aus. Damit behauptet der Sender seinen traditionell hohen Informationsanteil und liegt im Vergleich deutlich vor den anderen Thüringer Sendern.

Neben den genannten Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Informationsleistungen und Regionalisierungen der Programme ist es vor allem das Musikangebot, das die vier Sender deutlich voneinander abgrenzt und die Senderprofile komplettiert. Während das Musikprogramm von Antenne Thüringen von aktuellen Charts und Popmusik der letzten Jahre bestimmt wurde, nahmen bei LandesWelle Thüringen insbesondere Rock- und Pop-Oldies sowie Rocktitel aus den letzten Jahren stark zu. JUMP konzentrierte sich zunehmend

auf aktuelle Charts und MDR 1 Radio Thüringen ersetzte einen Teil der Schlagertitel durch Pop-Oldies.

### Lokales Fernsehen

Im Rahmen ihrer laufenden Programmebeobachtung fordert die TLM seit 2009 quartalsweise von jeweils einem Viertel aller lokalen Fernsehveranstalter Vollaufzeichnungen von allen gesendeten Bewegtbildangeboten an, so dass am Jahresende jeder Veranstalter mindestens einmal geprüft wurde. Bei dieser Sichtung wird die Einhaltung der senderspezifischen Lizenzen und Förderrichtlinien analysiert. Je nach dem, welchen Umfang an originärem redaktionellem Programm die Lizenz der Veranstalter vorsieht, schwankten die Erhebungszeiträume zwischen zwei, vier und acht Wochen. Die kontinuierliche Lokal-TV Analyse 2010 deckte bei den 15 Lokal-TV Sendern in Thüringen viele positive, aber auch einige verbesserungswürdige Ergebnisse auf. Als besonders problematisch kristallisierte sich die Trennung von Programm und werblichem Inhalt heraus.

### Beteiligung an den Verfahren der ZAK

Die Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK) ist ein zentrales Gremium, das bundesweite Zulassungen und Zuweisungen für private Rundfunkveranstalter ausspricht und sie überwacht, Plattformen reguliert sowie Übertragungskapazitäten zuweist. Die ZAK setzt sich u. a. aus den gesetzlichen Vertretern (Direktoren, Präsidenten) der 14 Landesmedienanstalten zusammen.

Im Berichtsjahr war die TLM an 36 Prüffällen zu Zulassungen, Werbe- und sonstigen Programmverstößen sowie zu Beteiligungsveränderungen beteiligt. Zudem wurden Stichprobenanalysen zu Gewinnspielsendungen, Produktplatzierungen sowie zu Erotikformaten von der TLM für drei bundesweite Fernsehsender vorgenommen.

### Aufsichtsmaßnahmen im Rundfunk und bei Telemedien

#### Werbeverstöße im Hörfunk und im lokalen Fernsehen

Im Rahmen ihrer regelmäßigen Aufsicht hat die TLM 2009 zwei Beanstandungsverfahren gegen Thüringer Hörfunksender eingeleitet. In beiden Fällen lag der Verdacht vor, dass die Veranstalter gegen den Trennungsgrundsatz nach § 28 Abs. 3 S. 1 ThürLMG verstoßen haben. Gemäß § 28 Abs. 3 Satz 1 ThürLMG sind Hörfunkveranstalter verpflichtet, Werbung und Programm klar voneinander zu trennen. Dies erfolgt zumindest durch ein akustisches Signal zu Beginn der Werbung. Sollte es zur Klarstellung notwendig sein, ist auch am Ende der Werbung ein akustisches Signal einzufügen.

Ferner stellte die TLM bei ihrer kontinuierlichen Programmbeobachtung des lokalen Fernsehens fest, dass einige Veranstalter nicht ausreichend die Trennung von Werbung und Programm in ihren Angeboten sicherstellen oder die ihnen auferlegte Mindestsendezeit nicht einhalten. In fünf Fällen wurden Beanstandungen ausgesprochen.

### **Verfahren gegen Telemedienanbieter**

In Deutschland ist die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) die zentrale Aufsichtsstelle für den Jugendschutz im privaten Rundfunk und in den Telemedien. Über ihren Direktor Jochen Fasco als ein Mitglied der Kommission, war die TLM an einer Vielzahl von bundesweiten Fällen 2010 beteiligt.

Im Berichtsjahr gab es vier Jugendschutzverstöße im Internet, für die thüringische Anbieter verantwortlich waren. Alle vier Webseiten enthielten für Kinder und Jugendliche frei zugängliche pornografische Darstellungen oder zumindest entwicklungsbeeinträchtigende Inhalte. In einem Fall wurde die Staatsanwaltschaft eingeschaltet und dreimal wurde eingestellt.

Weiterhin hatten zwei Thüringer Telemedienanbieter mit ihren Webseiten gegen § 5 Telemediengesetz in Verbindung mit § 55 I RStV verstoßen, da ein leicht erkennbares Impressum fehlte. Nach der gesetzlichen Impressumspflicht ist der Betreiber einer Internetseite mit nicht lediglich persönlichen oder familiären Zwecken verpflichtet, im Impressum dieser Seite seinen Namen und seine Anschrift anzugeben. Darüber hinaus muss für journalistisch-redaktionell gestaltete Seiten ein Verantwortlicher entsprechend angegeben werden. Das Impressum muss dabei leicht erkennbar sein.



Der Jugendmedienschutz ist im deutschen Rechtssystem an höchster Stelle verankert: Der Auftrag, Kinder und Jugendliche vor Medienangeboten zu schützen, die geeignet sind, sie in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen, sozial verantwortlichen Persönlichkeit zu beeinträchtigen oder zu gefährden, wird unmittelbar aus dem verfassungsrechtlich verbrieften Recht auf eine freie Entfaltung der Persönlichkeit sowie dem Schutz der Menschenwürde in Artikel 1 Abs. 1 GG abgeleitet.

Konkrete Handlungsgrundlagen für den Jugendmedienschutz sind das Jugendschutzgesetz (JuSchG) und der Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien (JMStV). Dabei regelt das Bundesgesetz den Jugendschutz im Bereich der Trägermedien (wie Filme, Videokassetten, CD-Roms etc.), der Länderstaatsvertrag den Jugendschutz in Online-Medien (Rundfunk, Teledienste und Mediendienste).

Die TLM hat die Jugendschutz-Aufsicht über die Rundfunk- und Telemedienanbieter in Thüringen. Sie bedient sich dabei der Entscheidungen der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) und vollzieht die notwendigen Maßnahmen. Die KJM ist die zentrale Aufsichtsstelle für den Jugendschutz im privaten Rundfunk und in den Telemedien in Deutschland. Ihre Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Erfurt und ist räumlich und organisatorisch an die TLM angebunden. Der Direktor der TLM, Jochen Fasco ist eines der sechs Mitglieder der KJM, die aus dem Kreis der Direktoren der Landesmedienanstalten kommen. Die anderen sechs Mitglieder werden von den für den Jugendschutz zuständigen Landes- und Bundesbehörden entsandt.

Unterstützt wird die KJM von jugendschutz.net, einer gemeinsamen Einrichtung der Länder, die 1997 gegründet wurde, um

jugendschutzrelevante Angebote im Internet zu überprüfen. jugendschutz.net ist organisatorisch an die KJM angebunden und wird von den Landesmedienanstalten und den Ländern gemeinsam finanziert. Ende 2009 wurde auf Beschluss der Obersten Landesjugendbehörden ein Beirat zur Beratung von jugendschutz.net eingerichtet, dem als stellvertretendes Mitglied auch die Leiterin des Bereichs Programm, Medienforschung und Jugendschutz der TLM angehört.

### Einzelfallprüfungen

Von Januar bis Dezember 2010 befasste sich die KJM mit fast 900 Einzelfällen aus Rundfunk und Telemedien. Zudem bearbeitete sie im Berichtsjahr rund 830 Anfragen und Beschwerden.

Von den ca. 150 Rundfunkfällen konnten 70 abschließend bewertet werden, wobei in knapp der Hälfte der Fälle ein Verstoß gegen die Bestimmungen des JMStV festgestellt wurde. Weitere 60 Fälle wurden bereits von einer Prüfgruppe inhaltlich bewertet, von der KJM jedoch noch nicht abschließend entschieden – weil die Anhörung noch nicht abgeschlossen ist.

Im Bereich der Telemedien bewertete die KJM im Berichtsjahr 160 Fälle abschließend. Erneut stellte sie in rund der Hälfte aller geprüften Fälle einen Verstoß fest. Bei ca. 100 weiteren Angeboten empfahlen die Prüfgruppen auf der Basis einer inhaltlichen Bewertung, die Einleitung rechtsaufsichtlicher Maßnahmen. Hier stehen jeweils das Ergebnis der Anhörung und die abschließende Entscheidung der KJM noch aus. In 80 Fällen konnte das Verfahren eingestellt werden.

Auch 2010 wurden von der KJM wieder zahlreiche Indizierungsanträge zu Telemedien bearbeitet. Gemäß § 21 Abs. 6 JuSchG muss die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende

Medien (BPjM) vor der Entscheidung über die Aufnahme eines Telemediums in die Liste jugendgefährdender Medien der KJM Gelegenheit zur Stellungnahme geben und das Votum bei ihrer Entscheidung maßgeblich berücksichtigen. Im Berichtsjahr wurde die KJM allein in diesem Zusammenhang 190 Mal um Stellungnahme gebeten, wobei der Vorsitzende nach Prüfung durch die KJM in mehr als 90 Prozent der Fälle eine Indizierung befürwortete. Ein Großteil der Angebote war im weiteren Sinne dem Bereich der einfachen Pornografie zuzuordnen. Bei weiteren 250 Angeboten beantragte die KJM selbst eine Indizierung durch die BPjM.

### Novelle scheitert, Jugendmedienschutz lebt

Im Juni 2010 verständigten sich die Ministerpräsidenten der Länder auf einen neuen Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV), der zum 1. Januar 2011 in Kraft treten sollte. Die KJM hatte sich bereits frühzeitig an der Diskussion um die geplanten Gesetzesänderungen beteiligt und den neuen JMStV, als wichtige Weichenstellung für die Zukunft und die Weiterentwicklung des Jugendschutzes in Deutschland begrüßt. Auch wegen der Digitalisierung und Konvergenz der Medien werde der Jugendschutz immer wichtiger. Die entsprechende Anpassung des Gesetzeswerks wurde deshalb von der KJM als ein wichtiges politisches Signal gewertet. Die in Teilen der Internet-Community immer wieder geäußerten Zensurvorwürfe bezüglich der geplanten Internet-Bestimmungen bewertet die KJM dagegen als haltlos und kontraproduktiv für einen effektiven Jugendschutz.

Die KJM arbeitet deshalb in den folgenden Monaten intensiv mit allen Beteiligten an der praktischen Umsetzung der Novelle, um die Neuregelungen mit Leben zu erfüllen. Als sich zum Ende des Jahres das Scheitern der Neuregelung abzeichnete, wies die KJM umgehend darauf hin, dass der bisherige Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) uneingeschränkt weiter gilt und in Deutschland keineswegs ein rechtsfreier Raum in Sachen Jugendmedienschutz entstanden ist. Die Anbieter von Rundfunk- und Telemedieninhalten seien selbstverständlich auch weiterhin verpflichtet, Rücksicht auf Kinder und Jugendliche zu nehmen. Die KJM bedauerte ausdrücklich das Scheitern der Novelle, betonte aber auch, dass vieles, das bereits erarbeitet wurde, als Grundlage für die Weiterentwicklung des Jugendmedienschutzes dienen könne. Das gelte insbesondere für die Jugendschutzprogramme, die es Eltern ermöglichen sollen, für ihre Kinder ungeeignete Internet-Inhalte herauszufiltern. Die KJM formulierte drei Anforderungen an diese Programme: Sie müssten nutzer-autonom, wirksam und kostenlos sein.

### Tatort Internet

Die Ausstrahlung der Sendereihe „Tatort Internet – Schützt endlich unsere Kinder!“ ab dem 7. Oktober im Programm von RTL 2 löste in der Öffentlichkeit eine besonders heftige Kon-

troverse über die Grenzen eines TV-Formats aus. Vor diesem Hintergrund sowie auf der Basis zahlreicher Programmbeschwerden befassten sich sowohl KJM als auch die ZAK mit dem Format. Entsprechend ihres jeweiligen gesetzlichen Auftrags überprüften sie die Einhaltung der jugendschutzrechtlichen und sonstigen medienrechtlichen Bestimmungen.

Die KJM stellte im Ergebnis fest, dass die geprüften Folgen der Sendereihe „Tatort Internet“ aus jugendschutzrechtlicher Sicht nicht zu beanstanden sind. Die KJM-Mitglieder problematisierten jedoch die starke Emotionalisierung und Dramatisierung in der Sendung und kritisierten, dass Kinder und Jugendliche kaum hilfreiche Tipps für ein sicheres Verhalten im Internet erhielten. Die ZAK stellte dagegen fest, dass RTL 2 mit der Ausstrahlung der ersten beiden Folgen gegen die in § 41 RStV verankerten Programmgrundsätze verstoßen hat. Weil in diesen beiden Folgen die Persönlichkeitsrechte der gezeigten Männer (infolge der unzureichenden Anonymisierung) nicht hinreichend gewahrt wurden, beschloss die ZAK, die Ausstrahlung der entsprechenden Sendungen zu beanstanden.

### Entwicklungen begleiten und Position beziehen

Weil immer wieder neue Sendeformate, neue Internet-Angebote und neue Spiele entstehen, die den Jugendmedienschutz fordern, ist die KJM auch nach mehr als sechsjähriger Arbeit immer wieder mit neuen Arbeitsfeldern und Aufgaben konfrontiert. Neben der konkreten Prüftätigkeit gibt es im Jugendschutz zahlreiche übergreifende Themen- und Problemfelder, die die KJM jeweils über einen langen Zeitraum intensiv beschäftigen. Dazu gehören zum Beispiel die kontinuierliche Weiterentwicklung der Systems der Selbstregulierung, der Austausch mit den Einrichtungen der Freiwilligen Selbstkontrolle, die Entwicklung geeigneter Jugendschutzprogramme und technischer Mittel, die Bewertung von Altersverifikationssystemen zur Sicherstellung geschlossener Benutzergruppen, die Frage des Access Blockings, die Aufsicht und Kennzeichnung im Bereich von Online-Spielen, die Verbreitung von Erotikangeboten im Satellitenfernsehen, die Problematik sexualisierter Inhalte in Teletextangeboten oder auch die kontinuierliche Weiterentwicklung und Anpassung der Kriterien für die Aufsicht im Rundfunk und in den Telemedien.

Ein besonders wichtiges Anliegen der KJM ist die Information und Sensibilisierung der Anbieter und der Öffentlichkeit in Fragen des Jugendschutzes. Neben den im JMStV vorgesehenen zweijährigen Tätigkeitsberichten informiert die KJM deshalb regelmäßig in Broschüren, Pressemitteilungen und Halbjahresberichten sowie im Internet über ihre Arbeit und ihre Beschlüsse. Aktuelle Problemlagen und Themen des Jugendschutzes greift die KJM immer wieder in Veranstaltungen auf und formuliert dazu gemeinsame Thesen, Positionen und Stellungnahmen.



### Qualitätsentwicklung als Erfolgsprinzip

Der 2009 von der TLM gemeinsam mit den Thüringer Bürgersendern begonnene Qualitätsentwicklungsprozess bildete auch im Jahr 2010 den Schwerpunkt der Arbeit. Wurde 2009 der Grundstein für einen erfolgreichen Prozess durch das gemeinsame Leitbild gelegt, so erreichte im Jahr 2010 aufgrund des Forschungsprojekts „Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Kriterien, Verfahren und Prozessen des Qualitätsmanagements in Bürgermedien (EFQM)“ die gemeinsame Arbeit eine neue Qualität der Zusammenarbeit. In drei Klausurtagungen erarbeiteten die Verantwortlichen der Bürgermedien und die Mitarbeiter der TLM gemeinsam Qualitätskriterien und Indikatoren sowie ein zukunftsweisendes Rahmenmodell für den Thüringer Bürgerrundfunk, welches auf dem funktionalen „Dreiklang“, bestehend aus Zugangsoffenheit, Medienbildung und lokaler Information, basiert. Die damit einhergehenden strukturellen Veränderungen der Thüringer Bürgermedienlandschaft wurden mit allen Beteiligten und der Politik umfassend diskutiert. Ziel ist, die Eckpfeiler des Rahmenmodells in den Novellierungsprozess des Thüringer Landesmediengesetzes einzubringen. Parallel wurde in den Bürgersendern vor Ort ein Qualitätsmanagementverfahren implementiert, das bis zum Projektende im Mai 2011 weiter verfeinert und evaluiert wurde. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes werden am 16. September 2011 im Rahmen einer bundesweiten Fachtagung „Qualität in Bürgermedien“ in Weimar präsentiert und im Band 22 der TLM-Schriftenreihe veröffentlicht.

Im sechsten Jahr seines Bestehens wurde der Rundfunkpreis Mitteldeutschland in der Sparte Bürgermedien erstmals in Thüringen, in Weimar verliehen. Die Thüringer Bürgerfunker konnten bei dieser Mitteldeutschen „Leistungsschau“ überzeugen. Im Bereich Hörfunk gingen sieben der zehn Preise an Thüringer Radiomacher. Die Landesmedienanstalten von Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen verbinden mit dem Preis das Ziel, das Engagement der Bürgerfunker zu würdigen und diese dazu zu ermutigen, Beiträge in hoher Qualität zu produzieren.

Der Direktor der TLM, Jochen Fasco, ist seit Anfang 2011 Beauftragter für Bürgermedien und Medienkompetenz im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten.

### Bürgerrundfunk – Die dritte Säule in der Thüringer Medienlandschaft

Der Thüringer Bürgerrundfunk bereichert seit Mitte der 1990er-Jahre die Thüringer Medienlandschaft. Neben dem MDR und den privaten Rundfunkanbietern hat er sich als dritte Rundfunksäule etabliert. Gerade im lokalen Umfeld leisteten die Bürgersender ihren Beitrag zur Medienvielfalt vor Ort. Sie garantieren die Teilhabe der Bürger am öffentlichen Diskurs, stärken das ehrenamtliche Engagement und helfen, die Lebenswirklichkeit der Menschen zum Ausdruck zu bringen. Die TLM verbindet mit Bürgerrundfunk fünf Funktionen, die der Stärkung der Zivilgesellschaft dienen. Demnach ist Bürgerrundfunk Ort der Teilhabe der Bürger, Forum für Ange-

legenheiten von Minderheiten, trägt zur Bereicherung der lokalen Themenvielfalt bei, fördert die Entwicklung von Medienkompetenz bei zumeist Kindern und Jugendlichen und leistet seinen Beitrag zur medienbezogenen Aus- und Fortbildung. Aufgaben des Bürgerrundfunks sind:

- Der Bürger besitzt die Möglichkeit, sich mit seinen Gedanken und Ideen an eine breite Öffentlichkeit zu wenden. Jeder ist sein eigener Redakteur, Moderator oder Kameramann. Dies bleibt nicht nur den Rundfunkprofis vorbehalten. In einer Demokratie ist es vielmehr wichtig, dass jede Meinung Gehör findet.
- Der Bürger bereichert mit seinen Themen das Zusammenleben im Lokalen. Die etablierten Medien berichten nur selten über den Verein in der Nachbarschaft oder die sportlichen Erfolge der Jugendnachwuchsgruppe. Oft bringt der Bürger Kritik gegenüber z. B. der Politik viel besser auf den Punkt, als die professionellen Journalisten und Redakteure.
- Die Bürger, die selbst Radio- und Fernsehsendungen produzieren, erhalten einen Einblick in das Innenleben und die Wirkungsweise von Medien. So ist es möglich, verantwortungsvoll mit der steigenden Zahl an Medieninhalten umzugehen. Deshalb richten sich die Bürgersender gezielt an Kinder und Jugendliche.
- Im Bürgerrundfunk können Auszubildende im Medienbereich und Studierende der Thüringer Medienstudiengänge die Arbeitsweisen von Medien praktisch erlernen und neue Sendeformate erproben.

Hinter dem Begriff Bürgerrundfunk verbirgt sich in Thüringen ein Mischprodukt unterschiedlicher Formen und Ausrichtungen. In Erscheinung tritt der Bürgerrundfunk als Radio- und Fernsehsender in Form von Offenen Kanälen, Nichtkommerziellen Lokalradios sowie als Einrichtungs- und Ereignisrundfunk. Die Ausrichtung ist nichtkommerziell.

## Bürgerfernsehen

### Offener Kanal Gera (OKG) und PiXEL-Fernsehen



Das Geraer Bürgerfernsehen ist für Ostthüringen der nichtkommerzielle Fernsehsender und gleichzeitig Ausbildungs- und Erprobungskanal. Exemplarisch für diese Mischung aus Bürgerfernsehen und Experimentierstätte stand 2010 das interaktive Fernsehformat „Schatz Ahoi!“. In Kooperation mit

den Partnern der TLM, dem Fraunhofer IDMT, der TU Ilmenau und der Versatel AG wurde die interaktive Familienshow realisiert, die in zwei Staffeln aktive Mitspielgelegenheiten im Bürgerfernsehstudio bot. An der interaktiven Schatzsuche beteiligten sich Fernsehzuschauer, Jugendklubs sowie die Fernsehmacher des Außenstudios im Stadtteil Bielbach-Ost.

Daneben bildete die Gestaltung bewährter Studioformate einen Schwerpunkt der Arbeit. Fernsehmacher produzierten zahlreiche Talkrunden, wie beispielsweise den „Dialog der Generationen“, „espresso.tv“ und „Die rote Couch“, die es den Bürgern im Verbreitungsgebiet ermöglichten, ihre Meinung im Massenmedium Fernsehen zu veröffentlichen. Unter dem Titel „Wer ist hier eigentlich verrückt?“ zog der Bürgerfernseher eine Woche lang in die Villa Jahr, um dort gemeinsam mit Künstlern, Schülern, Pädagogen und Besuchern der Ausstellung vor Ort ins Gespräch zu kommen.

In Kooperationen mit anderen Bürgersendern, wie beispielsweise mit Radio LOTTE in Weimar, entstanden engagierte, die Demokratie belebende Beiträge. Eine besondere Zusammenarbeit fand zwischen zwei Redaktionsgruppen aus Gera und Nürnberg statt. Sie besuchten sich gegenseitig, besprachen ihre Arbeiten, gestalteten im Geraer Bürgerfernsehstudio eine gemeinsame Talksendung und planten einen gemeinsamen Themenbeitrag „Von Dürer zu Dix“.

Das mobile Fernsehstudio „Doku-TV“ kam 37 Mal zum Einsatz und zeigte auch ein großes Interesse seitens der Redaktionsgruppen am Ereignisfernsehen in Ostthüringen, welches Veranstaltungen zu kulturellen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragestellungen und Höhepunkten anspruchsvoll umsetzte.

Mit einem umfangreichen Katalog an Bildungsangeboten in Form von Seminaren, Kursen und Workshops verstärkte das Bürgerfernsehen in Ostthüringen sein bisheriges Engagement. Mit der Ausbildung von fünf jungen Menschen zum Mediengestalter in Bild und Ton wird das Geraer Bürgerfernsehen seinem Anspruch als Partner der beruflichen Ausbildung gerecht. Mit dem eigenverantwortlich durch die Auszubildenden des dritten Lehrjahres gestalteten Stadtmagazin „Treffpunkt Dix-Stadt“ trugen diese zur weiteren Belebung der Lokalberichterstattung bei. Die IHK Ostthüringen sprach der TLM ihre besondere Anerkennung aus.

Im Fazit war 2010 ein lebendiges Bürgerrundfunkjahr, in dem die ehrenamtlichen Fernsehmacher 22.782 Sendeminuten produzierten. Das entspricht etwa einem siebenstündigen Programm pro Woche. Damit konnte das Geraer Bürgerfernsehen sein Programmvolumen gegenüber den Vorjahren 2008 und 2009 um mehr als eine Stunde steigern. Die TLM ist über das Geraer Bürgerfernsehen im „Bundesverband Offene Kanäle“ (BOK) vertreten.

## Ereignisfernsehen in Meuselwitz und Ilmenau

Ereignisfernsehen ermöglicht es, vorübergehend zum Fernsehveranstalter zu werden. Voraussetzung für die Lizenzerteilung ist ein bedeutendes Ereignis in der Region, an dem sich das Programm ausrichtet. Der Meuselwitzer Antennenverein e. V. ging insgesamt acht Mal auf Sendung. Beispielsweise berichteten die Meuselwitzer Fernsehmacher über den Fachsumzug, die Bürgermeisterwahl und den Weihnachtsmarkt. Die Weihnachtsfeiertage und der Jahreswechsel waren auch für die Schleusinger Media Service GmbH Grund dafür, Ereignisfernsehen zu veranstalten. Vom 25. bis 27. Oktober nutzte die Ilmenauer Forschungsgemeinschaft elektronische Medien e. V. die Möglichkeit, via DVB-T über die Inbetriebnahme des Sendeturms für experimentellen Rundfunk auf der Fraunhofer-Versuchsanlage zu berichten. Seither wird das Ilmenauer Studentenfernsehen (iSTUFF) neben dem Campusnetz auch via DVB-T verbreitet. Das Lizenzierungsverfahren zum Einrichtungfernsehen wurde vorbereitet.

## Bürgerradio

### Radio Funkwerk in Erfurt und Weimar



Das aufwändigste Programmereignis war die Live-Berichterstattung von den Paralympischen Winterspielen in Kanada. Die Redaktion „Barrierfrei im Äther“ kooperierte

mit der Internetplattform Radio4Handicaps und wurde von der Ausbildungsredaktion von Radio Funkwerk unterstützt. Die zu den Wettkämpfen akkreditierten Reporter lieferten täglich Interviews und Reportagen aus Vancouver und die Redaktion im Erfurter Studio ergänzte das Sendeangebot mit Hintergrundinformationen, landeskundlichen Beiträgen und Musik. Der „Paralympics-Report“ wurde von allen Thüringer Bürgerradios übernommen und der MDR berichtete ausführlich über diese deutschlandweit einmalige Initiative.

Ein medienpädagogisches Themenprojekt realisierte Radio Funkwerk zusammen mit der Klassik Stiftung und dem Kinderhaus Weimar. Während mehrerer Theater- und Radioworkshops setzten sich die Jugendlichen mit Goethes Ballade „Der Zauberlehrling“ aus unterschiedlichen medialen Perspektiven auseinander. Dabei entstand die Hörspieladaption „Zauberlehrlings Badetag“. Im zweiten Halbjahr untersuchten die Radiomacher die Problemzonen und Erfolgsgeschichten der gemeinsamen deutschen Geschichte während der letzten 20 Jahre. Dabei wurden zum Beispiel die Besucher einer Ausstellung im Volkskundemuseum mit dem Gedankenexperiment konfrontiert: „Angenommen Sie könnten die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten wiederholen, was würden Sie diesmal anders machen?“. Die Themensendung „Deutschland einig Vaterland“ wurde im Zusammenhang mit dem Tag der Deutschen Einheit ausgestrahlt.

Im März wurden die Resultate des Themenprojektes „Der Index steigt, die Konjunktur schwankt – Wie funktioniert die Marktwirtschaft?“ ausgestrahlt. Die Workshopteilnehmer haben darin Features und Beiträge mit Hintergrundinformationen zu Stichworten aus den täglichen Wirtschaftsnachrichten erarbeitet. Unter dem Projekttitel „Organist und Melodienerfinder“ begleitete eine Redaktionsgruppe im April die Thüringer Bachwochen.

Neben den Themenprojekten bot der Bürgersender seinen Radiomachern über 100 technische und redaktionelle Kurse und Workshops an. Das Schulungsprogramm bestand aus 18 aufeinander aufbauenden Modulen und umfasst ein breitgefächertes Spektrum, das von Lokalnachrichten bis zur Mikrofonkunde reicht. In Kooperation mit dem Junge Presse e. V. und der Young Leaders GmbH fanden außerdem mehrere Radioworkshops für Nachwuchsjournalisten aus Thüringen statt. Ein Seminar für Studierende des Masterstudienganges Kinder- und Jugendmedien an der Erfurter Universität „Radio-machen für Kinder“ wurde mit der Produktion eines Hörspiels nach Motiven des deutschen Volksmärchens „Rotkäppchen“ abgeschlossen. 2010 betreute das Team von Radio Funkwerk zudem insgesamt 12 studentische Praktikanten, zwei Teilnehmer am Freiwilligen Thüringenjahr in der Kultur sowie zwei Auszubildende für den Beruf des Mediengestalters in Bild und Ton im zweiten Lehrjahr.

Die TLM ist über Radio Funkwerk im „Bundesverband Offene Kanäle“ (BOK) vertreten.



Bürgerfunker in Aktion

### Radio F.R.E.I.

2010 feierte Radio F.R.E.I. den 20. Jahrestag der Gründung der Initiative für ein Freies Radio in Erfurt. Am 6. Oktober 1990 strahlte der Freie Rundfunk Erfurt International erstmals Radiowellen durch den Äther – Radio F.R.E.I. wurde hörbar. Sechs Stunden Programm wurden damals live aus dem Interclub gesendet. Am 29. Mai 1999 erhielt Radio F.R.E.I. die offizielle Zulassung zum Senden.



Im Jubiläumsjahr gestalten ca. 140 ehrenamtliche Radiomacher 42 verschiedene Sendungen, die sich auf ein Wochenprogramm von 74 Stunden verteilen. Als Stadtradio stehen vor-

wiegend lokale Ereignisse im Vordergrund der Berichterstattung. Darüber hinaus ist Radio F.R.E.I. in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen integrativen, medienpädagogischen Begegnungszentrum im Herzen der Stadt Erfurt geworden. Hier werden interkulturelle, interreligiöse, politische, jugendkulturelle, medienkompetenz- und arbeitsmarktbezogene Projekte und Veranstaltungen durchgeführt.

Durchschnittlich einmal im Monat verlässt Radio F.R.E.I. die Studioräume in der Gotthardtstraße und gestaltet Sonder-sendungen zu aktuellen Themen vom Ort des Geschehens. Beispiele sind eine Sendung zum Welttag des Buches vor der Buchhandlung „Tintenherz“ auf der Krämerbrücke, der Thementag der Religionen vom Fischmarkt oder die Mitarbeit am Bürgermedienstand zum Landtagsfest.

Am 1. Mai gestaltete Radio F.R.E.I. eine sechsstündige Sonder-sendung zum NPD-Aufmarsch in Erfurt und berichtete mit einem rund 20-köpfigen Redaktionsteam live über die NPD-Demonstration sowie die vielen von den Erfurtern durchgeführten Protestaktionen gegen diesen Aufmarsch.

Das Abendprogramm am letzten Dienstag im Monat ist für Radio F.R.E.I. ein Experimentierfeld – die „Lange Nacht“. Das Sendungskonzept bietet Platz und Raum für Radiomachende, neugieriges und mitdiskutierendes Publikum und ein spezielles Thema. 2010 waren beispielsweise die „Lange Nacht der guten Arbeit“, die „Lange Nacht des Lesestoffs“ oder die „Lange Nacht des Glücks“ zu hören.

Die Kontinuität und Qualität der ehrenamtlichen Arbeit spiegelt sich in zahlreichen Preisen und Anerkennungen wider, die den Redakteuren des Radios bei unterschiedlichen Wettbewerben verliehen wurden. Das Hörstück „Wir bleiben alle.“ wurde beim Leipziger Hörspielsommer in der Kategorie „Beste Idee“ geehrt. Beim Rundfunkpreis Mitteldeutschland in der Sparte Bürgermedien wurde dieses Hörspiel mit dem ersten Platz in der Kategorie „Bester Beitrag Erwachsene Hörfunk“ prämiert. Die Kinderredaktion überzeugte die Jury mit ihrem Beitrag „Philosophische Fische“. Sie waren nominiert in der Kategorie „Bester Beitrag Nachwuchs Hörfunk“. Die Radio F.R.E.I.-Produktion „Die sechs Rätsel des Schatzes“ wurde mit dem Länderpreis Thüringen ausgezeichnet.

Radio F.R.E.I. ist im Bundesverband Freier Radios (BFR) organisiert.

## Radio LOTTE in Weimar

Radio LOTTE in Weimar – Das Stadtradio ist eine feste Institution in der Klassikerstadt, nicht nur was das lokale Mediengeschehen betrifft. Radio LOTTE ist eine wichtige Schnittstelle im Gemeinwesen und ein wichtiges Fundament bürgerschaftlichen Engagements. Davon zeugen auch die rund 120 ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die dem Sender im Tagesprogramm und während der Spezialsendungen ein ganz eigenes Profil verleihen.

Alle relevanten Themen der Lokalpolitik finden bei Radio LOTTE in Weimar Eingang in das Programm: Sei es die Umgestaltung des Herderplatzes, die Stellenneubesetzungen der

Bauhaus-Universität, der Klassik-Stiftung etc. Genauso wird Landes-, Bundes- und EU-Politik auf den Alltag heruntergebrochen, wie z. B. Atomstrom, Versorgung mit Breitbandanschlüssen, bedingungsloses Grundeinkommen oder Bürgergeld.

„Jetzt hört zusammen, was zusammengehört.“ Das 20. Jahr der Deutschen Einheit und der Städtepartnerschaft Weimar – Trier boten Radio LOTTE in Weimar genügend Anlass, eine Woche aus der Partnerstadt Trier zu senden. Das Motto: „Jetzt hört zusammen, was zusammen gehört“ (frei nach Willy Brandt) wurde durch das vielschichtige Programm, die umfangreiche Unterstützung der Städte, der Landesmedienanstalten von Thüringen und Rheinland-Pfalz, verschiedene Diskussionen, Weiterbildungen für das Campusradio, Comedyauftritte und Parties untersetzt. Radio LOTTE in Weimar richtete im Kulturzentrum Tuchfabrik seine Redaktionsräume ein und installierte auf dem Dach eine eigene Sendeanlage. Erstmals gab es somit eine eigene Frequenz für ein Bürger-radio in Trier. So wurde es auch dem Campusradio möglich, eine eigene UKW-Frequenz zu nutzen und in der Stadt präsent zu sein.

Im Berichtsjahr wurde begonnen, den Großen Sendesaal im Nike-Tempel stärker zu bespielen. Das Erdgeschoss des ehemaligen Lesemuseums wurde baulich fertig gestellt und dient als Multifunktionsraum. Hier fanden zahlreiche Diskussionsveranstaltungen und Vorträge statt, die auch direkt im Radio übertragen wurden. Insofern konnte der bildungsästhetische Anspruch der Gründer fortgeführt und in eine zeitgemäße Funktionstüchtigkeit überführt werden. Als Veranstaltungen seien exemplarisch folgende genannt: „Zeitzeugnis DT 64 – Rundfunk und Realität in der DDR“, „KUNSTFEST-Lounge“, „Werkstatt City of X – Lebensgefühl einer Stadt“ und das Jazzsymposium „JAZZ IMPULSE THÜRINGEN“.



„Radio LOTTE ohne Club, ist wie Brat ohne Wurst.“ Auch am LOTTE-Club ging die Wirtschaftskrise nicht ohne Auswirkungen vorbei. Durch die LOTTE-Clubwoche konnte die Anzahl der Mitglieder konsolidiert werden, so dass auch weiterhin fast 500 Menschen aus nah und fern das unabhängige und nichtkommerzielle Stadtradio ideell und finanziell unterstützen.

Radio LOTTE ist im Vorstand des „Bundesverbandes der Bürger- und Ausbildungsmedien“ (bvbam) vertreten und verbindet mit seiner Vorstandsarbeit das Ziel, qualitativ guten und unabhängigen Bürgersendern Stimme und Visionen zu geben.

### radio okj 103,4 in Jena



Das Jahr 2010 stand ganz im Zeichen des Qualitätsmanagementprozesses EFQM. Der Prozess wurde intensiv fortgeführt, die Erhebungen aus dem Vorjahr ausgewertet und

in umfangreichen Diskussionen die Stärken und Potenziale herausgearbeitet sowie anhand eines Leitfadens zusammengefasst und priorisiert. Die Ergebnisse stellen für die weitere Entwicklung des Bürgerradios eine wichtige Grundlage dar. Im Zuge des Prozesses wurde eine intensive und qualitativ hochwertige Selbstreflexion und Kommunikation innerhalb des Teams angestoßen.

Das Angebot des Offenen Hörfunkkanals Jena erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit. Die Zahl der Anmeldungen konnte auf 155 neue Radiomacher gesteigert werden (2009 waren es 141). Die Anzahl der ausgestrahlten Erstsendungen belief sich auf 1.735. Das zeigt, dass die Arbeit des Senders geschätzt wird, ein Bedarf existiert und die Ausrichtung der Angebote richtig justiert ist.

Innerhalb des medienpädagogischen Angebots „RABATZ“, das seit 2009 hauptsächlich von der Stadt Jena und der TLM finanziert wird, wurden in insgesamt 68 Projekten 948 Kinder und Jugendliche an die Radioproduktion herangeführt. Die dort entstandenen Produktionen wurden allesamt auf dem Sendeplatz von „RABATZ“ an jedem Samstag in der Zeit von 13.00 bis 14.00 Uhr ausgestrahlt.

Ein weiteres Arbeitsfeld war die Netzwerkarbeit auf lokaler Ebene. Es ist gelungen, ein medienpädagogisches Netzwerk für die Stadt Jena ins Leben zu rufen. Innerhalb dieses Netzwerkes können sich die Akteure aus den verschiedenen Bildungsbereichen kennenlernen und austauschen. Die Treffen finden in verschiedenen Einrichtungen statt. Es gibt neben einem thematisch methodischen Input der jeweiligen Einrichtung ausreichend Raum für fachlichen Austausch. Außerdem ist es Ziel, die medienpädagogische Arbeit stärker in Koope-

rationen zu organisieren und qualitative Standards zu sichern.

Ein weiteres Kooperationsprojekt wurde im Herbst mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) und dem Verein KuKuK e. V. gestartet. Dabei geht es um die Herstellung von „Hörstücken“ aus Zeitzeugeninterviews, die die Erlebnisse der Zeit von 1914 bis heute umfassen und zur Verwendung als Lehrmaterial an Schulen genutzt werden. Zur Mitarbeit an der Entwicklung der Kulturkonzeption und des Bildungsleitbildes der Stadt Jena wurde der Offene Hörfunkkanal von der Stadt Jena angefragt. Das zeigt, dass dieser sowohl in der lokalen Bildungs- als auch Kulturlandschaft fest verankert ist.

Der Offene Kanal Jena ist im Vorstand des „Bundesverbandes Offene Kanäle“ (BOK) vertreten. Im Juli erteilte die TLM dem Verein die Trägerschaft für weitere zwei Jahre.

### Offener Hörfunkkanal Nordhausen (OKN)

2010 stand im Zeichen der Feierlichkeiten anlässlich des 10. Jahrestages des Sendestarts in der Rolandstadt. Der große, offizielle Empfang am 14. April im Bürgersaal des Nordhäuser Rathauses war der Auftakt einer Reihe von Festtagen, bei denen Vereinsmitglieder, Radiomacher, Mitarbeiter des Senders und Hörer intensiv ins Gespräch kamen. Dabei wurden auch die angedachten Veränderungen und Erweiterungen der Sendeformate im Zuge des Qualitätsmanagementprozesses im Thüringer Bürgerrundfunk (EFQM) thematisiert. Im Zuge dieser Diskussionen wurden eine Reihe von Abläufen im Sender flexibilisiert und der Ausbau der lokalen Informationsangebote vorangetrieben.

Schwerpunkte des Jahres waren die Berichterstattungen von den verschiedenen örtlichen Veranstaltungen und vor allem die Live-Übertragungen von der großen Bühne zum Rolandsfest am 12. und 13. Juni. Hier stellte sich der Sender den Nordhäusern und Gästen mit einem gläsernen Studio vor. Höhepunkte waren der Auftritt der Rolandgruppe auf der Bühne und die Podiumsdiskussion zur Entwicklung des Thüringer Bürgerfunks.



Die erfolgreichen Kooperationen mit anderen Bürgersendern, deutschen Radiostationen und sogar einer kleinen Lokalisation in Waipu (Neuseeland) bereicherten den Sendeplan und halfen, neue Netzwerke zu knüpfen. Im Juli sendeten die Thüringer Bürgerradios live vom größten europäischen Festival für Folk, Roots und Weltmusik (tff) aus Rudolstadt. Die guten Erfahrungen aus 2009 wurden genutzt, um eine fünfständige Sendung zu gestalten, die auf allen Thüringer Bürgerradiofrequenzen ausgestrahlt wurde. Beteiligt waren Saalfelder, Erfurter und Nordhäuser Bürgerfunke.

Stark eingebunden war das Nordhäuser Bügerradio in den LAP Nordhausen im Bundesprogramm „Vielfalt tut gut“. Im Rahmen des Bundesprogramms wurde das Projekt „Trau dir was zu!“ durchgeführt. Das Förderzentrum „Johann Heinrich Pestalozzi“ veranstaltete mit Unterstützung vieler Nordhäuser Vereine und Einrichtungen zwei Projektstage, an denen die Schüler verschiedenste Workshops belegen konnten. Einer dieser Kurse wurde im OKN angeboten. Die Kinder produzierten eine eigene Radiosendung. Sie interviewten Projektleiter und Mitschüler, lernten die im Radiosender verwendete Technik kennen und schrieben ihre ersten Moderationstexte.

Im Dezember erteilte die TLM dem Nordhäuser Bügerradio die Trägerschaft für weitere zwei Jahre.

### Wartburg-Radio 96,5 in Eisenach



Das Wartburg-Radio ist nach wie vor stark in Eisenach und Umgebung verwurzelt. Die intensive und umfassende Öffentlichkeitsarbeit sowie die Präsenz bei öffentlichen Events hat dafür gesorgt, dass die „Marke“ Wartburg-Radio aus der

Wartburgregion nicht mehr wegzudenken ist. Das Wartburg-Radio wird immer wieder von neuen Menschen und Gruppen sowohl als Hörer und auch als Radiomacher in Anspruch genommen. Die Verbreitung lokaler Inhalte und die Angebote in der Medienbildung spielen dabei eine wesentliche Rolle. Die Zusammenarbeit mit Institutionen, Bildungsträgern und Einrichtungen der unterschiedlichsten Art konnte gefestigt und ausgebaut werden.

Im Berichtsjahr wurden, neben den fest etablierten Sendungen, eine Vielzahl an neuen Sendungen und Sendereihen mit unterschiedlichen Turnussen ausgestrahlt. Die Zahl der eingetragenen Radiomacher stieg auf 1.386 Personen. Auch der Trägerverein konnte seine Mitgliederzahl stabil auf 60 Mitgliedern halten.

Einige Höhepunkte des Jahres waren die Mitwirkung am bundesweiten Projekt „Sounding D. – mittendrin“, wo das Wartburg-Radio das Stadtspiel „StadtRundKlang“ live vom Eisenacher Markt übertrug und als Informations- und Vermittlungszentrale diente sowie die Verleihung des hauseigenen Radiopreises „GEHorCH“, das „Ferienradio unterm Sendemast“ auf dem Großen Inselsberg sowie das Projekt Zeiteinsparung. In diesem Projekt arbeiteten fünf Eisenacher Jugendliche ein halbes Jahr lang nach der Schule, indem sie in Archiven kramten, Zeitzeugen interviewten und ihre Ergebnisse auf eine DVD brannten, die an Schulen, Bildungsträger und Jugendeinrichtungen verteilt wurde.



Ferienradio auf dem Inselsberg vom Wartburg-Radio 96,5

Im Wartburg-Radio hat die medienpädagogische Arbeit stark an Qualität und Quantität zugenommen. Dank der Ende 2009 eingestellten Medienpädagogin konnten nun Projekte und Schulungen in einer Qualität realisiert werden, die vorher so nicht möglich gewesen ist. Die Nachfrage nach medienpädagogischen Projekten hat daraufhin deutlich zugenommen. Die Angebote beschränken sich hierbei nicht nur auf Schulen und Kindergärten, sondern auch auf Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Auch greifen die Senioren intensiv auf das Wartburg-Radio zurück. Ebenso beschränkt sich das Einzugsgebiet nicht nur auf Eisenach. Die gesamte Wartburg-Region, grenznahe hessische Schulen und Kindergärten sowie Einrichtungen aus dem Kreis Gotha nutzen die Möglichkeiten des Senders.

### SRB – Das Bügerradio im Städtedreieck

Der SRB – Das Bügerradio im Städtedreieck Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg ist aus dem gleichnamigen Bürgerfernsehen hervorgegangen. Nach

einer deutschlandweiten einmaligen Wandlungsphase von einem Fernseh- in einen Radiobürgersender hatte das Bügerradio im Sommer 2009 seinen Sendebetrieb aufgenommen. Die erforderlichen räumlichen und technischen Umbauten und Ausstattungen wurden von der TLM in Kooperation mit dem Trägerverein realisiert. Nach dem offiziellen Sendestart hat der SRB 2010 das erste vollständige Jahr als Radiosender absolviert. Die schon als Fernsehsender starke regionale Verankerung konnte weiter ausgebaut und gefestigt werden.

**SRB**  
FM 101,4

Besonderes Augenmerk legt der Sender auf eine nutzerfreundliche Organisation und einen klar strukturierten Ablauf. Dies soll den Radiomachern ein größtmögliches Maß an kreativer Freiheit ermöglichen. Das Team des SRB hat ein eigenes EDV-gestütztes Sendeablauf- und Organisationssystem entwickelt und zum Einsatz gebracht. Hervorzuheben ist zusätzlich die Gestaltung des Internetauftritts und die Vernetzung mit zahlreichen Social Media Plattformen.

Bereits im Jahr 2009 hat der SRB eine regionale Steuerungsgruppe aus Vertretern des Landratsamtes, der Stadtverwaltung Saalfeld, einer Medienschule und Medienschaffenden installiert, die die medienpädagogische Arbeit des Bürger-senders begleitet und evaluiert. Mit Unterstützung dieser Steuerungsgruppe konnte sich der Sender bei dem von der TLM mitfinanzierten RABATZ-Projekt erfolgreich bewerben. Im Rahmen dieses Projektes ist es dem SRB gelungen, eine Pädagogin des zuständigen Schulamtes einmalig abgeordnet zu bekommen.

Den gegenwärtigen Qualitätsentwicklungsprozess hat der Sender genutzt, um erste Erfahrungen im Radiobereich zu evaluieren und eigene Impulse für die Arbeit der Thüringer Bürgermedien zu setzen. Durch den Sender und dessen Trägerverein wird mit Unterstützung der politischen Vertreter verschiedener Ebenen nach wie vor eine Vergrößerung des Sendegebietes als eine der vordringlichsten Aufgaben gesehen.

### Experimentelles Radio und bauhaus.fm in Weimar

Der Lehrstuhl „Experimentelles Radio“ der Bauhaus-Universität Weimar ist als Ausbildungsstätte für künstlerische Radioformate einzigartig in Europa. Im Rahmen der studen-



tischen Ausbildung ist das Studentenradio „Bauhaus FM“ im Semester jeden Montag von 19.00 bis 23.00 Uhr zu hören. Die Abschlussarbeiten der Studierenden werden im Rahmen mehrtägiger Sondersendezeiten ausgestrahlt. Den Studierenden wird so die Chance geboten, die Lehrinhalte in die Praxis umzusetzen und neue, unkonventionelle Impulse in die Öffentlichkeit zu tragen.

Radiokünstlerische Arbeiten wurden in Deutschland und Frankreich ausgestrahlt und auf verschiedenen Hörspielfestivals ausgezeichnet, wobei diese die Wahrnehmung des Lehrstuhls deutlich erhöhten. Zudem kamen viele Hörspielregisseure zur Diskussionsreihe „Radiogespräche“ nach Weimar, die unter dem Themenschwerpunkt „Regie“ standen. Dank einer Kooperation mit Deutschlandradio Kultur, der Schau-

spielschule Ernst Busch und dem Literaturinstitut in Leipzig, konnten Hörspiele produziert werden, die im Programm von Deutschlandradio Kultur sowie auf Festivals gesendet wurden. Auch durch radioinstallative Arbeiten konnte die Professur Aufmerksamkeit erzielen. So betrat Weimarer Klangkunst internationales Parkett. Die Studierenden konzipierten eine Ausstellung für das Museum „Réattu“ im südfranzösischen Arles mit ihren Arbeiten. Daraus ist eine langfristige Kooperation hervorgegangen. Derzeit programmieren die Studierenden eine räumliche Bedienoberfläche für die Besucher des Museums. Weiterhin wurden vom 5. bis 28. November in der Berliner Galerie SAVVY Arbeiten ausgestellt, die im Rahmen des Fachmoduls „Identität und Wort“ unter der Leitung von Andreas Feddersen und Sonja Hartmann entstanden.

### hsf-Studentenradio in Ilmenau

Als ältestes Studentenradio Deutschlands hat sich das hsf-Studentenradio in zweifacher Sicht fest am Ilmenauer Standort etabliert. Die Radiomacher bieten den Studierenden sowie den Ilmenauer Bürgern ein von den Themen der Stadt und der Universität geprägtes Programm und der Sender dient als Praxisstätte für die Studierenden der Medientechnik, Medienwissenschaft und Medienwirtschaft.



Höhepunkt im Berichtsjahr war zweifelsohne die Festwoche anlässlich des 60. Geburtstags von hsf. Der Rektor der TU Ilmenau, Prof. Dr. Peter Scharff, enthüllte an jenem Ort im Curie-Bau, wo sich das erste Radiostudio befand, eine Erinnerungstafel. Die Macher von Radio hsf hatten hierfür auch alle „Altfunker“ nach Ilmenau eingeladen, um die vielen Generationen Ilmenauer Radiogesichte sichtbar werden zu lassen.

Die Ilmenauer haben sich über die Jahre einen festen Platz in der Thüringer Bürgerrundfunklandschaft erarbeitet. So existiert beispielsweise eine enge Zusammenarbeit mit dem Erfurter Bürgerradio Radio F.R.E.I., aber auch mit DRadio Wissen, dem neuen dritten Programm des Deutschlandradios.

Zusätzlich zum Jubiläum wurden weitere Ereignisse zum Anlass genommen, das reguläre Programm zu erweitern. Jedes Jahr wird vom Studentenrat der TU Ilmenau eine Begrüßungswoche für die Erstsemester veranstaltet. In dieser Woche ist es seit vielen Jahren Tradition, dass sich Radio hsf mit einem Sonderprogramm und der Mitgestaltung verschiedener Events, wie der Stadtrallye, beteiligt. Bei der Messe Kinderkultur in Erfurt war der Hochschulfunk vertreten.



Thüringen als Medienstandort wird primär durch die Kinder- und Jugendmedienbranche geprägt. Dies wird einerseits am KI.KA und den mit ihm in Verbindung stehenden Produktionsfirmen deutlich. Andererseits hat sich auch eine Vielzahl innovativer Unternehmen der IT-Branche angesiedelt. Ausdruck hierfür sind u. a. das Erfurter Kindermedienzentrum sowie die zahlreichen Unternehmensausgründungen kreativer Absolventen der Bauhaus-Universität Weimar.

Die TLM unterstützt die Entwicklung des Kinder- und Jugendmedienlandes Thüringen in doppelter Hinsicht: Sie ist Partner bei übergreifenden innovativen Projekten am Medienstandort und über Beteiligungen an Medieninitiativen im Freistaat beteiligt.

In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut (IDMT), der Technischen Universität Ilmenau und der Versatel AG realisierte die TLM das Pilotprojekt „iKabel“, in welchem das Potenzial von interaktivem Fernsehen im lokalen Kommunikationsraum erprobt wurde. Die Geraer Bürger begaben sich auf eine interaktive Schatzsuche, bei der sie dem Schatz des legendären Piratenkapitäns „Cracker Jack“ und seinem Papagei „Piet“ hinterherjagten. In dem interaktiven TV-Format konnten die Teilnehmenden mittels Dekoderbox direkt ins Geschehen eingreifen und die Story zu ihren Gunsten beeinflussen. Die Zuschauer verfolgten diese „Stadtrally“ live mit und kürten nach fünf vom Geraer Bürgerfernsehen produzierten Shows die Siegerfamilie. Das Pilotprojekt lieferte den

Projektpartnern aufschlussreiche Ergebnisse hinsichtlich der technischen Realisierung von interaktiven Fernsehformaten im lokalen Kommunikationsraum und deren Akzeptanz beim Zuschauer.

Der Strategie- und Kommunikationsworkshop „Kinder- und Jugendmedienland Thüringen“ setzte die Ziele der perspektivischen Arbeit am Medienstandort. Im Ergebnis wurde vereinbart, die nachhaltige strategische Ausrichtung des Kindermedienlandes zu forcieren, die Partner effizient zu vernetzen, das Profil des Kinder- und Jugendmedienlandes zu schärfen und die Standortvermarktung zu intensivieren.



TLM-Stand beim Landtagsfest



Präsentation der TLM beim MTM

Seit einigen Jahren widmet sich die TLM intensiv dem Thema „Radio“. Ausdruck hierfür ist u. a. die Tagungsreihe „Radio 2020“. In Kooperation mit der Thüringer Staatskanzlei, der MSA, der LPR-Hessen und dem Juristen Gerd Bauer wurde das Konzept für ein „Europäisches Audio- und Radioinstitut (EarIn)“ erarbeitet. Ziel ist, die zukünftigen Strategien für eine Branche herauszuarbeiten, die gegenwärtig noch unter dem Begriff „Radio“ gefasst wird, jedoch „Audio“ in seiner gänzlichen Breite erfassen soll.

Darüber hinaus wird journalistische Vielfalt am Medienstandort Thüringen groß geschrieben. Dies wird eben nicht nur sichtbar durch den KI.KA, sondern auch durch das MDR-Landesfunkhaus Thüringen, durch die zwei landesweiten privaten Radiovollprogramme und das Thüringer werbefinanzierte Jugendradio. Vielfalt in Thüringen wird auch im Lokalen

durch die zahlreichen kommerziellen und nichtkommerziellen Lokalfernsehveranstalter sowie die Bürgerradiosender garantiert. Die TLM sorgt als Serviceeinrichtung dafür, dass in Thüringen diese Medienvielfalt erhalten bleibt und sich weiter entwickeln kann, nicht zuletzt auch mit einer lebendigen Bürgerrundfunklandschaft.

Ein florierender Medienstandort zeichnet sich nicht nur durch Medienproduktionsfirmen und Medienunternehmen aus, sondern es ist zusätzlich entscheidend, dass einerseits qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen und andererseits durch Forschung und Entwicklung die Qualität des Medienstandortes täglich unter Beweis gestellt wird. An allen Thüringer Universitäten und Fachhochschulen werden mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung der Nachwuchs für den Medienstandort und das Kindermedienland ausgebildet sowie neue Akzente durch Forschung und Projektarbeit gesetzt. Zusätzlich gewährt die in Erfurt ansässige Abteilung „Kindermedien“ des Fraunhofer Instituts (IDMT) die ideale Kombination aus Medienforschung und Medienpraxis.

Weitere Initiativen im Kinder- und Jugendmedienland sind beispielsweise das Deutsche Kinder-Medien-Festival Goldener Spatz, die Akademie für Kindermedien zur Entwicklung von Content für Kinderfilme, -serien und interaktive Anwendungen, Erfurt Exchange als internationale Tauschbörse sowie das Erfurter Institut für Computerspiel Spawnpoint.

Gerade mit Blick auf die etablierten Medienstädte Berlin, München, Hamburg und Köln war es eine folgerichtige Entscheidung, das Medienland Thüringen mit einem Profil zu versehen.



## Vermittlung von Medienkompetenz

41

### Förderung von Medienkompetenz

In einer Mediengesellschaft ist die Fähigkeit, kompetent mit Medien umgehen zu können unabdingbare Voraussetzung für die Nutzung der vielfältigen Möglichkeiten der medialen Angebote und die Bewältigung der daraus entstehenden Anforderungen. Die Förderung von Medienkompetenz ist deshalb eine der vordringlichen Aufgaben der Landesmedienanstalten. Die TLM trägt und unterstützt in Wahrnehmung dieser Aufgabe ein breites Spektrum verschiedener Aktivitäten und Maßnahmen. Dabei setzt sie vor allem auf die handlungsorientierte Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Seit rund zehn Jahren betreibt sie die mobile Medienwerkstatt und das PiXEL-Fernsehen. Zudem hat sie das RABATZ-Projekt initiiert, das sie bis heute zu großen Teilen fördert. Im Rahmen dieser Angebote zur Förderung der Medienkompetenz konnten 2010 rund 300 handlungsorientierte Einzelprojekte und Redaktionen mit mehr als 4500 Teilnehmenden betreut werden. Ein bedeutender Schwerpunkt dabei war die intergenerationale Medienarbeit. Im Rahmen verschiedener Aktivitäten konnten sich Kinder und Jugendliche gemeinsam mit ihren Eltern und Großeltern mit Medien beschäftigen und sich über ihre Erfahrungen und Sichtweisen austauschen. Außerdem initiiert und realisiert die TLM zahlreiche Initiativen, die Lehrkräften und professionell Erziehenden sowie anderen Multiplikatoren helfen, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in die Mediengesellschaft kompetent zu begleiten. Allein in 2010 hat sie in ihren breit angelegten Fortbildungsangeboten knapp 300 Teilnehmende erreicht.

### Kinder-Medien-Parcours

Zur Unterstützung der Medienerziehung zu Hause hat die TLM-Medienwerkstatt den Kinder-Medien-Parcours entwickelt und im Berichtsjahr als Pilotprojekt praktisch erprobt. Der Parcours besteht aus verschiedenen Erlebnisstationen, die Eltern, Großeltern und Kinder auf eine Reise durch die Welt der Medien einladen. Dabei werden sie zum Mitmachen, Ausprobieren und Informieren angeregt. Nur eines von vielen Beispielen: Ausgerüstet mit einem bebilderten Geheimauftrag gehen Erwachsene und Kinder im Team auf Geräuschjagd, indem sie nach versteckten Alltagsgeräuschen suchen. Oder sie basteln zusammen ein Daumenkino und sehen den Bildern beim Laufen lernen zu. Oder sie befragen sich gegenseitig mit Mikrophon und Kamera nach ihren Lieblingsfiguren im Fernsehen.

Seit Herbst 2010 wird der Kinder-Medien-Parcours als regelmäßiges Projekt zur medienpädagogischen Familienarbeit für Kindergärten, Grundschulen und Einrichtungen der Familienarbeit in ganz Thüringen angeboten. Im Berichtsjahr konnten mehr als 300 Kinder und Erwachsene erreicht werden.

### Das GameQuiz der TLM

„Anlässlich des weltweiten Safer Internet Day veröffentlichte die TLM in 2010 ein Online-Medienkompetenzspiel für Familien – das GameQuiz. Worum geht es? Kinder und Eltern/Großeltern erhalten die Gelegenheit, gemeinsam spielerisch Neues

kennenzulernen und dabei noch Spaß zu haben! Das Quiz soll helfen, wichtige Fragen rund um Computerspiele zum Thema in Familien zu machen und insbesondere das Bewusstsein für die Medienerziehung stärken.

Entwickelt wurde das Spiel in 2009 von der Erfurter Firma KIDS interactive GmbH im Auftrag und in enger Zusammenarbeit mit der TLM. Die Schirmherrschaft hat Birgit Diezel (Thüringer Landtagspräsidentin) übernommen.

Beim GameQuiz der TLM können Kinder mit ihren Eltern und Großeltern auf spielerische Weise ihr Wissen über Computerspiele testen und dabei viel Neues lernen. Anders als in anderen Ratespielen kommt es in diesem Quiz darauf an, zusammenzuarbeiten, sich gegenseitig zu helfen und auszutauschen.



Präsentation des GamesQuiz beim MTM

## Ran an die Maus! Computerarbeit in Kindergarten und Grundschule

Weil Mädchen und Jungen heute schon sehr früh mit Medien konfrontiert werden, ist der kompetente Umgang mit Radio, Fernsehen und Computer eine Fähigkeit, die so wichtig ist wie Lesen und Schreiben. Ebenso wie Lesen und Schreiben muss auch die Medienkompetenz frühzeitig gefördert werden. Mit der DVD „Ran an die Maus“ sollen Kindergärten und Grundschulen beim adäquaten Computereinsatz im Rahmen von Projektarbeit und Unterricht unterstützt werden. Die DVD enthält eine Praxishandreichung für Erziehende und Pädagogen mit Anregungen, Tipps und Projektbeispielen für die medienpädagogische Arbeit mit PC-Anfängern. Ebenfalls integriert sind diverse Gestaltungsprogramme, die die Umsetzung der Computerarbeit im Kindergarten- und Grundschulalltag erleichtern sollen. Schließlich bietet die DVD auch eine Linkliste mit hilfreichen Verweisen auf altersgerechte Computerspiele und Internetseiten sowie Adressen medienpädagogischer Institutionen und Tipps zur Medienerziehung für Eltern. Die Materialien werden von der LPR Hessen herausgegeben und neben anderen Landesmedienanstalten auch von der TLM unterstützt.

## TLM-Medienwerkstatt

Seit Anfang 2001 ist die mobile Medienwerkstatt der TLM in ganz Thüringen unterwegs und macht ihrem Slogan: „Kamera ab! Ton läuft...“ alle Ehre. Zu

der Ursprungs-ausrüstung an Audio- und Videotechnik haben sich inzwischen zahlreiche neue Mediengeräte gesellt. An Bord der Kleinbusse befinden sich auch technische Ressourcen, die für eine kreative Medienarbeit mit und über das Web 2.0, die Computerspiele oder auch das Handy notwendig sind. In Kindergärten, Schulen, Jugendclubs, Freizeit- und Familieneinrichtungen machen die Medienpädagogen Station und unterstützen medienpraktische Projekte zur Förderung der Medienkompetenz. Dabei fahren sie auch die kleinsten Ortschaften an. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen die Themen der Kinder und Jugendlichen, ihre Sicht von der Welt, ihre Erfahrungen, Wünsche und Träume, die heute immer stärker durch Medien geprägt sind. Die praktische mediale Auseinandersetzung hilft den Heranwachsenden, ihre Umwelt kritisch zu betrachten und unterstützt sie, Medienangebote und -botschaften kompetent zu beurteilen.

In 2010 betreuten die Medienpädagogen der Medienwerkstatt 72 Einzelprojekte mit mehr als 1.800 Teilnehmenden. Neben den thematischen Wochenprojekten gehören dazu auch zahlreiche medienpädagogische Workshops, Seminare, Elternabende und Familienprojekte sowie die Beteiligung an mehreren Ferienaktivitäten. Unterstützt wurden sie dabei von zwei Jahrespraktikanten. Im Rahmen eines 12-monatigen Praktikums sollen angehende Medienpädagogen Gelegenheit erhalten, ihre methodischen und technischen Kenntnisse zu vertiefen und umfangreiche praktische Erfahrungen in der Konzeption und Betreuung medienpädagogischer Projekte zu sammeln. Die Jahrespraktikanten frischten in den ersten zwei Monaten zunächst ihre Kenntnisse zu theoretischen, methodischen und technischen Grundlagen der handlungsorientierten Medienarbeit auf und erweiterten diese. Anschließend unterstützten sie die Kollegen in ihren Projekten, um im 2. Halbjahr ihres Praktikums erste eigene medienpädagogische Projekte selbständig zu planen, umzusetzen und zu reflektieren.

Zielgruppenspezifisch widmete sich die TLM-Medienwerkstatt im Berichtsjahr intensiv der medienpädagogischen Elternarbeit. In einem Pilotprojekt setzten die Medienpädagogen den „Kinder-Medien-Parcours“ zur handlungsorientierten Medienarbeit mit Familien mit jüngeren Kindern in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern um. Seit Herbst 2010 wird der „Kinder-Medien-Parcours“ regelmäßig als Familienprojekt angeboten. Unter dem Motto „Medien ahoi! Mit dem Kompass durch die neue (Medien) Welt“ wurden für Eltern von älteren Kindern und Jugendlichen



verstärkt Elternabende rund um die Themen „Web 2.0“ und „Handy“ angeboten. Über 400 Eltern und Großeltern konnten auf diese Weise erreicht werden.

Ein weiterer Schwerpunkt im Berichtsjahr war die Auswertung, Weiterentwicklung und Weiterführung der medienpädagogischen Lehrerfortbildung „Computerspiele in der Schule“. Die Medienpädagogen erarbeiteten im Vorfeld des neuen Kurses weitere Methodenbausteine, fungierten als Moderatoren und Referenten in den Seminaren und unterstützten die praktische Medienarbeit vor Ort.

Viermal im Jahr organisiert die Medienwerkstatt ein Arbeitstreffen aller Medienpädagogen, die in den Projekten der TLM beschäftigt sind. Sie bieten Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch, zur Vorbereitung und Planung neuer Projekte und zur Koordinierung der Öffentlichkeitsarbeit. Ein wichtiges Thema dabei ist die Vorstellung, Diskussion und Weiterentwicklung medienpädagogischer Methoden und Projektformen. Außerdem werden gelegentlich Gäste aus anderen Einrichtungen zu diesen Treffen eingeladen, um auch auf dieser Ebene die Kontakte zu intensivieren und zur Netzwerkförderung beizutragen.

Mit dem Ziel einer beständigen Weiterentwicklung der medienpädagogischen Projekte der TLM organisiert die Medienwerkstatt zudem regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen



für Medienpädagogen, Mitarbeitende in den Thüringer Bürgersendern und weitere Interessierte. In 2010 stand dabei die Thematik der Elternarbeit im Mittelpunkt. Ein eintägiger Workshop im Mai 2010, der in Zusammenarbeit mit dem Blickwechsel e. V. in Göttingen angeboten wurde, beschäftigte sich intensiv mit klassischen und neuen Methoden der medienpädagogischen Elternarbeit. Ein weiteres Seminar im September 2010 fand in Kooperation mit der EU-Initiative Klicksafe statt. In diesem eintägigen Kurs ging es vor allem um aktuelle inhaltliche Themen der Elternarbeit, wie Internet und Handy. Auch hier wurden spezifische Methoden besprochen und ausprobiert.

## TLM-Radiowerkstatt

In der Außenstelle der TLM-Medienwerkstatt bei Radio Funkwerk, kurz: Radiowerkstatt, erhalten Heranwachsende die Möglichkeit, in ihrer Freizeit eigene Radiosendungen zu produzieren und sie im Bürgerradio zu senden. Die Redaktionen werden von einer Medienpädagogin betreut, die den Mädchen und Jungen zeigt, wie das Medium Radio funktioniert und wie es wirkt. Gleichzeitig ist die Radiowerkstatt eine feste Anlaufstelle für pädagogische Einrichtungen und Vereine aus Erfurt, Weimar und Umgebung. Regelmäßig fragen Kindertagesstätten, Schulen und Freizeiteinrichtungen nach Unterstützung bei der Realisierung von Radioprojekten. Außerdem bietet die Medienpädagogin in Kooperation mit der TLM-Medienwerkstatt Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sowie Eltern an.

Bis August erhielt die Medienpädagogin Unterstützung durch eine Jahrespraktikantin. Im Rahmen des 12-monatigen Praktikums erhielt diese als angehende Medienpädagogin Gelegenheit, ihre methodischen und technischen Kenntnisse zu vertiefen und umfangreiche praktische Erfahrungen in der Konzeption und Betreuung medienpädagogischer Audioprojekte zu sammeln. So stand für die Jahrespraktikantin in den ersten zwei Monaten zunächst eine intensive Auffrischung und Vervollständigung der theoretischen, methodischen und technischen Grundlagen der handlungsorientierten Medienarbeit auf dem Stundenplan. Anschließend hospitierte sie in Projekten, um später im 2. Halbjahr ihres Praktikums erste eigene medienpädagogische Radioprojekte selbständig zu planen, umzusetzen und zu reflektieren.

In 2010 wurden in der Radiowerkstatt 78 Einzelprojekte mit fast 1000 Teilnehmenden realisiert. Die dabei erstellten Beiträge wurden bei Radio Funkwerk auf einem festen Sendeplatz ausgestrahlt. Auf diese Weise bietet die Radiowerkstatt Heranwachsenden ein öffentliches Forum für ihre Themen und Interessen.

## PiXEL-Fernsehen

Das PiXEL-Fernsehen war eines der ersten medienpädagogischen Projekte der TLM. Seit 1998 produzieren junge Fernsehmacher zwischen 6 und 17 Jahren unter dem Dach des OK Gera jede Woche ihr eigenes Fernsehprogramm. Zwei Medienpädagogen stehen ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite und beraten sie bei der inhaltlichen und technischen Umsetzung ihrer Ideen. Das PiXEL-Fernsehen verfügt über eigene Räume, Kameras und Schnittplätze, die speziell auf die Wünsche, Bedürfnisse und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen zugeschnitten sind. Welche Themen aufgegriffen und umgesetzt werden,



bestimmen die Kinder und Jugendlichen natürlich selbst. Die fertigen Beiträge werden mehrmals täglich in einer Schleife ausgestrahlt.

Das PiXEL-Fernsehen hatte Ende des Jahres 97 eingetragene Nutzer, die regelmäßig Beiträge produzieren und verbreiten (41 Mädchen und 56 Jungen). 15 Kinder und Jugendliche meldeten sich neu an. Neben den Redaktionsgruppen betreuen die Medienpädagogen auch Schul- und Freizeitprojekte sowie Fortbildungsveranstaltungen für Eltern, Erzieher oder Medienpädagogen. Diese Aktivitäten summierten sich auf 47 Einzelprojekte mit knapp 650 Teilnehmenden. Entstanden sind 112 Sendungen oder rund 25 Stunden originäres Programm. Dies entspricht einer durchschnittlichen wöchentlichen Sendezeit von rund 29 Minuten. Zudem erhielten im Berichtsjahr zehn Praktikanten einen Einblick in die medienpädagogische und medienpraktische Projektarbeit.

### „Schatz Ahoi!“ – (inter)aktiv im Fernsehen

Die intergenerative Fernsehshow, die als medientechnisches, medienwissenschaftliches und medienpädagogisches Pilotprojekt im Berichtsjahr am Offenen Kanal Gera durchgeführt wurde, bildete einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit des PiXEL-Fernsehens. Die Medienpädagogen brachten nicht nur ihre Kenntnisse in die Konzeption der Drehbücher mit ein, sondern planten konkrete Studiospiele für Familien und gestalteten den Sendungsablauf aktiv mit. Nicht zuletzt trugen sie durch ihre guten und bewährten Kontakte zu Schulen und Freizeiteinrichtungen wesentlich zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Gewinnung von Mitwirkenden bei.

## Medienpädagogische Ferienaktionen der TLM

### TLM-Mediencamp

Filmsequenzen, die mit Hilfe von Computerspielen erstellt werden können, sogenannte Machinimas, waren das Highlight im TLM-Mediencamp am Rennsteig. Bereits zum siebten Mal probierten sich knapp 50 Mädchen und Jungen aus ganz Thüringen als Medienakteure aus. Sie übten sich im Drehbuch schreiben, im Schauspielern und Sprechen, im Regieführen, in der Kameraarbeit oder auch im Schnitt. Ein Blick hinter die Kulissen verriet schnell, wie eifrig hier gearbeitet wurde: Beispielsweise an einer eigenen Geschichte, die die Helden aus dem Lieblingscomputerspiel vor ganz neue Herausforderungen stellte, so wie sie im Machinima-Team entstand.

Neben der praktischen Medienarbeit kamen auch Sport und Spiel nicht zu kurz. Jeder Tag war mit vielfältigen Freizeitaktivitäten bereichert. Außer



Mediencamp Heubach

dem in diesem Sommer obligatorischen Fußball spielen und gucken konnten sich die Kinder und Jugendlichen über Waldolympiaden, Tischtennisturniere oder ein originelles Bergfest freuen, das vom Betreuersteam organisiert wurde und unvergessliche Momente garantierte.

### KU(H)lisse – Filme vom Acker

Das Sommerferienprojekt des PiXEL-Fernsehens besuchte das Dorf Reichenbach bei Hermsdorf. In der Woche vom 26. bis 30. Juli haben 12 Kinder ihren Heimatort mit viel Charme und Witz in die KU(H)lisse für einen eigenen Film verwandelt, in dem sie die Hauptrollen spielten – vor und hinter der Kamera. Die Mädchen und Jungen entwickelten eine eigene Geschichte und setzten diese an verschiedenen Drehorten im kleinen Reichenbach um. Damit diente das Projekt KU(H)lisse aber nicht nur der medialen Auseinandersetzung der Kinder mit ihrem Heimatort, sondern brachte auch die Bewohner des Ortes – Jung und Alt – ins Gespräch. Der Produktionsprozess wurde von der ersten Idee bis zur Premiere von Medienpädagogen und Medienprofis begleitet. Entstanden sind ein aufwendiger Spielfilm sowie ein informatives Making-Off, die am Ende der erlebnis- und erfahrungsreichen Woche einem großen Publikum im Bürgerhaus von Reichenbach präsentiert wurden. Mehr als 170 Interessierte kamen zur Premierenfeier und sahen ihren Heimatort plötzlich mit ganz anderen Augen.

### RAFUNKEL – das rollende Radiocamp

RAFUNKEL fand bereits zum zehnten Mal statt und machte in Neudietendorf Station. Gemeinsam mit dem Medienzentrum der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und der Herrnhuter Brüdergemeine wurde Kindern der Region eine unvergessliche letzte Ferienwoche beschert. Im Team mit medienbegeisterten Senioren erforschten sie spannende Geschichten ihrer Umgebung und verarbeiteten diese in einer selbstgestalteten Radiosendung. Den krönenden Abschluss des medienpädagogischen Ferienangebots bildeten auch in diesem Jahr die Präsentation vor Familie und Freunden vor Ort und die Live-Sendung bei Radio Funkwerk.



Radiocamp RAFUNKEL

## Medienpädagogische Lehrerfortbildung „Computerspiele in der Schule“

Computerspiele sind bei Heranwachsenden sehr beliebt. 2010 erhielten 14 Lehrerinnen und Lehrer aus Thüringen die Möglichkeit, sich in dieser Fortbildung intensiv mit dieser Thematik zu beschäftigen und sie aus der Sicht des Jugendmedienschutzes und der Medienpädagogik zu beleuchten.

Das Seminar geht auf eine gemeinsame Initiative der TLM und des Thillm zurück und wurde in enger Kooperation mit erfahrenen Partnern, wie der Universität Leipzig, der ComputerSpielSchule Leipzig und dem Erfurter Institut für Computerspiele Spawnpoint durchgeführt.

Ziel der Fortbildung ist es, Lehrkräfte in weiterführenden Thüringer Schulen dazu zu befähigen, die Thematik der Computerspiele kreativ und praktisch in den Schulalltag einzubinden. Insgesamt besteht die Weiterbildung aus vier Blöcken und dauert insgesamt fünf Tage. Sie schließt die Durchführung eines eigenen medienpraktischen Schulprojekts der Teilnehmenden mit ein. Dieses Fortbildungsangebot wird in Federführung der TLM-Medienwerkstatt durchgeführt.

## Aufbaukurse „Web 2.0“ und „Handy“

In ihren Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer verfolgt die TLM konsequent das Ziel, aktuelle Medienentwicklungen direkt einzubeziehen und Möglichkeiten zur Bearbeitung im Schulalltag aufzuzeigen. In diesem Zusammenhang hat sie spezielle Aufbaukurse zu den umfangreichen Qualifizierungsmaßnahmen im Audio- und Videobereich erarbeitet und umgesetzt. Im Mittelpunkt standen dabei die Themen „Handy“ und „Web 2.0“.

Aufgrund der enormen Nachfrage wurden insgesamt zehn Kurse (dreimal „Handy“ und siebenmal „Web 2.0“) angeboten, in denen knapp 150 Lehrkräfte geschult wurden. Organisiert wurden die Veranstaltungen in enger Abstimmung und

Zusammenarbeit mit dem Thillm. Sie fanden in Gotha, Mühlhausen, Saalfeld und Erfurt statt. Dieses Angebot wird von der TLM-Medienwerkstatt realisiert.

## Medienpädagogische Qualifizierungsseminare für Erzieherinnen und Erzieher

Auch in 2010 qualifizierte die TLM professionell Erziehende in Thüringen für die medienpädagogische Arbeit mit Vorschulkindern und deren Eltern. Unter Anleitung der TLM-Medienwerkstatt nahmen bei Radio Funkwerk und im Offenen Kanal Gera insgesamt 25 Erzieherinnen und Erzieher an der Qualifizierungsmaßnahme teil.

An sechs Seminartagen, verteilt auf vier Blöcke über einen Zeitraum von etwa 20 Wochen, werden den Teilnehmenden fundierte theoretische und methodische Grundlagen der handlungsorientierten medienpädagogischen Arbeit mit Eltern und Vorschulkindern vermittelt. Zudem erwerben sie einfache praktische, technische und gestalterische Fertigkeiten im Umgang mit Audio- und Videotechnik. Neben der Durchführung eines medienpädagogischen Elternabends ist es Aufgabe der Erziehenden, in der Praxisphase kleine medienpädagogische Methoden in den Kindergartenalltag zu integrieren, zu dokumentieren und zu reflektieren. Die Staffelung der Schulungstermine in Erfurt und Gera verteilt sich über das gesamte Jahr 2010. Dieses Fortbildungsangebot wird in Kooperation mit dem Thillm umgesetzt.

## RABATZ

RABATZ bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, in ihrer Freizeit eigene Radio- oder Fernsehsendungen zu produzieren und sie im Bürgerradio auszustrahlen. Die TLM rief dieses Projekt bereits 1999 ins Leben, um die medienpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an Offenen Kanälen zu fördern. Mit dem Ziel einer stärkeren Verankerung des RABATZ-Projektes in kommunale Strukturen und der damit verbundenen langfristigen lokalen Sicherung dieses Angebots, schreibt die TLM dieses Projekt seit 2009 mit einer veränderten Finanzierung neu aus. Im Berichtsjahr förderte die TLM RABATZ in den Offenen Kanälen in Jena und Saalfeld.

Die RABATZ-Redaktionen werden von jeweils einer Medienpädagogin betreut, die Kindern und Jugendlichen Funktions- und Wirkungsweise von auditiven Medien vermittelt und sie dazu anregt, selbst mediale Produkte zu erstellen. Gleichzeitig ist das Projekt eine feste Adresse für pädagogische Einrichtungen und Vereine vor Ort. Vor allem Kindertagesstätten

und Schulen aber auch Freizeiteinrichtungen fragen nach Unterstützung bei der Realisierung von Radioprojekten. In Kooperation mit der TLM-Medienwerkstatt bieten die Medienpädagoginnen auch Schulungen und Kurse für Pädagogen und Eltern an.

Im Rahmen von RABATZ wurden 85 Einzelprojekte mit über 1200 Teilnehmenden realisiert. Die dabei erstellten Beiträge wurden auf einem festen Sendeplatz ausgestrahlt. Damit bietet RABATZ Kindern und Jugendlichen ein öffentliches Forum für eigene Themen und Interessen.

## Medienkompetenz-Netzwerk Thüringen

Das Medienkompetenz-Netzwerk Thüringen geht auf eine gemeinsame Initiative der TLM und des Thillm zurück. Ziel ist es, vorhandene Ressourcen in den Bereichen Medienpädagogik, Medienpolitik, Medienwissenschaft, Medienpraxis und Medienwirtschaft zu ergründen, zu bündeln und sie stärker und effizienter als bisher zu verbinden. Im Rahmen einer aktiven Fachgruppenarbeit sowie einer jährlichen Fachtagung erhalten die Netzwerkpartner Gelegenheit, sich über aktuelle Entwicklungen und Trends zu informieren und auszutauschen sowie neue Projektansätze und Modelle zu entwickeln.

Im Berichtsjahr war vor allem die Fachgruppe „Elternarbeit“ aktiv, die von der TLM selbst angeleitet wird. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stand die Erprobung und Weiterentwicklung des in 2009 entwickelten Modellprojekts „Schüler-Eltern-Medienforum“. Das Projekt richtet sich an weiterführende Schulen in Thüringen und soll die Medienerziehung in der Familie unterstützen. In sechs verschiedenen Workshops beschäftigen sich Schüler und Eltern mit Computerspielen, dem Handy und den Möglichkeiten des Webs 2.0. Dabei ist Teamarbeit gefragt und nahezu nebenbei erfahren Eltern vieles über die Mediennutzung ihrer Kinder, können sich Rat holen und später im Alltag besser auf Fragen und Probleme reagieren. Im Rahmen des Projekts konnten in 2010 mehr als 150 Jugendliche und Erwachsene angesprochen werden.

Im Jahr 2011 wird die Fachgruppe die im Projekt gemachten Erfahrungen zusammenfassen und auswerten. In der Folge ist auch eine kleine Publikation für Schulen geplant, die unter anderem einen Leitfaden zur Gestaltung des „Schüler-Eltern-Medienforums“ enthalten soll.

## Medienpädagogischer Atlas

Seit 2002 bietet die TLM auf ihrer Homepage allen Trägern medienpädagogischer Aktivitäten in Thüringen die Möglichkeit, ihre eigenen Projekte in einen medienpädagogischen Atlas aufnehmen zu lassen. Aufgerufen sind Einrichtungen, die selbst medienpädagogisch oder medienpraktisch arbeiten,

Projekte durchführen, Fortbildung, Beratung oder Betreuung anbieten, Medientechnik verleihen oder als Kooperationspartner zur Verfügung stehen.

## Goldener Spatz

Für alle, die in Deutschland mit Kinderfilm, Kinderfernsehen und Online-Medien für Kinder zu tun haben, ist der Goldene Spatz seit vielen Jahren



eine feste Größe. 1993 wurde das Nest des Goldenen Spatz in eine Stiftung umgewandelt, der die TLM 1995 beitrug. Die Stiftung fördert Film- und Fernsehproduktionen für Kinder und organisiert das jährlich stattfindende Deutsche Kinder-Medien-Festival Goldener Spatz: Kino, TV, Online.

Ein besonders wichtiges Anliegen der Stiftung ist, die Kinder selbst zu Wort kommen zu lassen. Deshalb werden die wichtigsten Preise des Festivals nicht von einer Fachjury, sondern von einer Kinderjury vergeben. In 2010 sichteteten, diskutierten und bewerteten 23 Kinder im Alter von neun bis 13 Jahren aus Deutschland, der Schweiz, Südtirol und dem Fürstentum Liechtenstein selbständig das gesamte Festivalprogramm und kürten anschließend ihre Favoriten. Die Arbeitsgemein-



PiXEL-Kids beim Goldenen Spatz

schaft der Landesmedienanstalten (ALM) fördert die für die Kinderjury entstehenden Kosten. Weitere zehn Kinder vergaben die goldenen Online-Spatzen in den Kategorien „Beste Website“, „Beste TV-Website“ und „Bestes Onlinespiel“.

Mit 43 Filmvorführungen begeisterte das 18. Kinder-Medien-Festival in Gera und Erfurt rund 11.000 Besucher. Der Wettbewerb und das Rahmenprogramm wurden durch zahlreiche

medienpraktische Workshops, eine medienpädagogische Fachtagung, Werkstattvorführungen, spannende Shows sowie begleitende Ausstellungen ergänzt.

Die „PiXEL-Kids“, zwei vom PiXEL-Fernsehen und der TLM-Medienwerkstatt betreute Kinderredaktionen, begleiteten das Festival in Gera und Erfurt wieder mit ihren eigenen täglichen Berichten über die Festivalhighlights. Zum Abschluss des Festivals in Gera wurde zum fünften Mal der SPiXEL verliehen, ein gemeinsamer Preis der TLM und der Kindermedienstiftung Goldener Spatz für die besten Fernsehbeiträge von Kindern aus ganz Deutschland.

## Programmberatung für Eltern (FLIMMO)



Kinder mögen das Fernsehen. Es gehört zu ihren liebsten Freizeitbeschäftigungen. Erwachsene sind jedoch häufig unsicher, was Kinder bedenkenlos

sehen können und was ihnen vielleicht Probleme bereitet. Im FLIMMO können sich Eltern und Erzieher schnell und aktuell darüber informieren, worauf sie zu achten haben, welche Sendungen Kinder mögen und was für sie heikel sein kann.

Der FLIMMO nimmt Sendungen unter die Lupe, die Kinder zwischen drei und 13 Jahren gerne sehen oder mit denen sie als Mitseher in Berührung kommen. Er liefert keine TV-Kritik, sondern betrachtet die Programme aus der Perspektive der Kinder. Worüber Kinder lachen, was sie traurig macht, verwirrt oder erschreckt, ist für Erwachsene oft schwer nachvollziehbar: Der FLIMMO zeigt es auf. Im Mittelpunkt steht die Frage nach dem Nutzen der Sendung für die Kinder. Deshalb gibt es keine „guten“ oder „schlechten“ Sendungen, sondern folgende Bewertungen: „Kinder finden's prima“, Sendungen „Mit Ecken und Kanten“ oder „Nicht für Kinder“.

Das FLIMMO-Heft erscheint dreimal im Jahr. Es wird bundesweit kostenlos an Kindergärten, Schulen, Arztpraxen, Apotheken, Kirchengemeinden, Beratungsstellen, Bibliotheken und andere Einrichtungen verteilt. Eltern erhalten auf Anfrage ein Ansichtsexemplar und können den FLIMMO abonnieren. Noch mehr Informationen bietet FLIMMO-Online mit 14-tägiger Aktualisierung.

Herausgeber des FLIMMO ist der Verein „Programmberatung für Eltern e. V.“, der 1996 von verschiedenen Landesmedienanstalten (darunter auch die TLM) und der Karl-Kübel-Stiftung für Kind und Familie gegründet wurde.

Die TLM führte in Kooperation mit dem Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (TMBWK) eine



FLIMMO-Aktion

landesweite FLIMMO-Aktion durch. Dabei erhielten alle Eltern von Thüringer Erstklässlern das FLIMMO-Heft 2/2010 zusammen mit einem Schreiben, das Anliegen und Ziele der Broschüre erklärt. Im Rahmen dieser Aktion konnten die Elternhäuser von fast 17.500 Schülern erreicht werden.

## Internet-ABC

Die werbefreie Plattform „Internet-ABC“ erleichtert Kindern, Eltern und Pädagogen den Einstieg ins Internet. Auf ihr finden sich Tipps für einen sicheren,

sinnvollen und kreativen Umgang mit dem Internet. Erklärt werden wissenswerte Grundlagen zu Themen wie Suchmaschinen, Chats, Computerspielen, Filtersoftware und Jugendschutz. Die Seite ist in zwei Bereiche aufgeteilt: ein spielerisches Angebot für Kinder und ein informatives Angebot für Eltern und Erzieher.



Das Internet-ABC geht auf eine Initiative der Bertelsmann-Stiftung, der Heinz Nixdorf Stiftung sowie der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) aus dem Jahr 2000 zurück. Im Februar 2003 gründeten zehn Landesmedienanstalten – darunter die TLM – den Verein Internet-ABC e. V., der inzwischen das Angebot pflegt und redaktionell weiterentwickelt.

Die TLM unterstützt intensiv die Verteilung und den Einsatz des neuen Handbuchs des Internet-ABC für Lehrerinnen und Lehrer in Thüringen. Die Publikation enthält Arbeitsblätter und didaktische Hinweise zur Arbeit mit und über das Internet im Unterricht. Außerdem ist eine CD-ROM beigelegt, die sowohl in der Schule als auch zu Hause eingesetzt werden kann und sich an Kinder, Pädagogen und Eltern richtet.

## Erfurter Netcode

Der gemeinnützige Verein „Erfurter Netcode e. V.“ hat das Ziel, Kindern und Eltern eine Orientierungshilfe für kindergerechte Angebote im Internet zu geben. Dazu hat der Erfurter Netcode eine umfangreiche Liste von Kriterien erarbeitet, die an gute Internet-Kinderseiten zu stellen sind. Die Kriterien



berücksichtigen unter anderem Aspekte des Jugendmedienschutzes, des Datenschutzes, der sauberen Trennung von Werbung und redaktionellen Inhalten und klare Regelungen für Kaufangebote, um Kinder vor den Folgen ihrer wirtschaftlichen Unerfahrenheit zu schützen. Anbieter von Internet-Kinderseiten, die diese Kriterien bei den Inhalten und der Gestaltung ihrer Angebote berücksichtigen, können sich um das „Netcode-Siegel“ bewerben und ihr Angebot so als kindgerecht kennzeichnen.

Die TLM ist Gründungsmitglied des Erfurter Netcodes und im Vorstand vertreten. Der Verein hat zudem eine kleine Geschäftsstelle in den Räumen der TLM.

## Ein Netz für Kinder

„Ein Netz für Kinder“ ist eine gemeinsame Initiative von Politik, Wirtschaft und Jugendmedienschutz. Diese Initiative steht mit der Schaffung eines sicheren Surfraumes für Kinder ([www.fragfinn.de](http://www.fragfinn.de)) und der Förderung guter Kinderangebote ([www.ein-netz-fuer-kinder.de](http://www.ein-netz-fuer-kinder.de)) auf zwei Säulen.

Mit der Schaffung und Ergänzung einer sogenannten Whitelist soll ein Bereich im Internet entstehen, der für Kinder unbedenklich ist und das leichte Auffinden interessanter Inhalte ermöglicht. Mit Hilfe eines Zusatzprogramms können Eltern, Pädagogen und Lehrer den Browser so konfigurieren, dass Kinder nur auf diesen überprüften Seiten surfen können. Diese erste Säule wird von Unternehmen und Verbänden aus der Telekommunikations- und Medienwelt getragen. Die Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e. V. (FSM) stellt die Liste zusammen, erweitert und prüft sie regelmäßig. Über [fragFINN.de](http://fragFINN.de) können Kinder die Whitelist durchsuchen.



Qualitativ hochwertige Internetangebote für Kinder werden durch ein Förderprogramm in Höhe von 1,5 Millionen Euro jährlich finanziell unterstützt. Diese Säule wird vom Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und dem Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) getragen. Mit der Förderung sollen Anzahl, Qualität und Auffindbarkeit guter Kinderangebote erhöht werden.

Für die Verwaltung und Vergabe der Fördergelder wurde eine Geschäftsstelle in Erfurt etabliert, die bis Ende 2010 organisatorisch bei der TLM angesiedelt war.

# Wettbewerbe und Veranstaltungen

49



## Kinder-Medien-Preis

Zum dritten Mal vergab die TLM den Kinder-Medien-Preis für die besten medienpädagogischen Projekte und die besten Medienproduktionen mit und von Thüringer Kindern bis 14 Jahre. Insgesamt gingen 66 Bewerbungen ein. Ausgezeichnet wurden Projekte von Thüringer Kindergärten, Schulen, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie anderen pädagogischen Institutionen und die erfolgreichsten Produkte des Thüringer Mediennachwuchses.

Die Gewinner erhielten Preisgelder in Höhe von insgesamt 4.500 Euro, zweckgebunden für die Anschaffung medientechnischer Ausstattung. Bei den besten Produktionen durften sich die Gewinner über Preisgelder von insgesamt 1.200 Euro freuen. Außerdem gab es den mit 500 Euro dotierten Sonderpreis der Thüringer Staatskanzlei, den der Staatssekretär für Medien, Peter Zimmermann, den Kindern überreichte. Die Preise gingen an Einrichtungen und Kinder aus Erfurt, Weimar, Apolda, Jena, Mühlhausen und weitere kleinere Orte im Freistaat.

## Rundfunkpreis Mitteldeutschland

Zum sechsten Mal lobten die TLM, die SLM und die MSA den Rundfunkpreis Mitteldeutschland aus, der aus dem Fernsehpreis, dem Hörfunkpreis und dem Bürgermedienpreis besteht. Ausgelobt wurden Preisgelder in Höhe von insgesamt 34.000 Euro für hervorragende Programmbeiträge privater kommerzieller und nichtkommerzieller Hörfunk- und Fernsehproduzenten aus Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen.

Anerkannt werden vor allem die engagierte Berichterstattung sowie die Originalität der Beiträge und die Professionalität der Autoren. Der Hörfunkpreis wurde am 18. Juni in Schkopau, der Bürgermedienpreis am 3. September in Weimar und der Fernsehpreis am 22. Oktober in Leipzig verliehen.

## SPIXEL

Gemeinsam mit der Deutschen Kinder-Medien-Stiftung Goldener Spatz verlieh die TLM am 27. April erneut den SPIXEL für die besten Fernsehbeiträge von Kindern. Die Preise wurden im Rahmen des Festivals „Goldener Spatz 2010: Kino-TV-Online“ vergeben.

Aus 59 Bewerbungen nominierte die fünfköpfige Fachjury in den drei Kategorien „Information/Dokumentation“, „Spielfilm“ und „Animation“ jeweils drei Beiträge, die eine besonders hohe gestalterische Qualität und Kreativität aufwiesen. Die Preise gingen nach Trier, Gießen und Gera. Die drei Gewinner erhielten jeweils einen Gutschein für einen filmspezifischen Studio- oder Produktionsbesuch im Wert von 500 Euro, gestiftet von der Škoda Auto Deutschland GmbH, der Geraer Bank eG sowie der Commerzbank Gera.



## Thüringer Preisträger beim Rundfunkpreis Mitteldeutschland 2010

### Hörfunkpreis

Kategorie „Bester Beitrag“	Saskia Kneisel und Bastian Bender „Der Mann hinter der Ministerpräsidentin – Ein Spaziergang mit Martin Lieberknecht“	LandesWelle Thüringen	500 Euro
Kategorie „Beste Moderation“	Martin Friede und Susanne Deininger „Satirischer Umgang mit Lottohysterie beim 30-Mio-Jackpot“	Antenne Thüringen	1. Preis 2.500 Euro
	Sina Peschke „Ein Samstag wie vor 20 Jahren“	LandesWelle Thüringen	500 Euro
Kategorie „Beste eigenproduzierte Werbung/ Beste selbstentwickelte Promotion“	Saskia Kneisel „365 Dinge, die man in Thüringen getan haben muss“	LandesWelle Thüringen	250 Euro
	Rainer Gerhardt, Andreas Heidenreich und Carsten Hoyer „Antenne Thüringen Glücksritter“	Antenne Thüringen	250 Euro
Länderpreis	Christoph Große „Ein akustischer Rundgang durch den Erfurter Dom“	LandesWelle Thüringen	500 Euro

### Fernsehpreis

Kategorie „Bester Beitrag/Bestes Portrait“	Judith Noll „Spurensuche Buchenwald“	Salve.TV	500 Euro
Kategorie „Beste Nachricht im Fernsehen“	Andrea Kühnel „Gegen das Vergessen“	SRF Südthüringer Regionalfernsehen	1. Preis 2.500 Euro
Kategorie „Beste Werbung“	René Künzel „Portfolio Pumpen- und Modelltechnik GmbH Erfurt“	plus.tv Sömmerda	1. Preis 1.000 Euro
	Judith Noll „Wo sich Geist und Landschaft treffen – Weimarer Land“	Salve.TV	250 Euro
Sonderthema „Wir sind ein Volk – von der friedlichen Revolution zur Wiedervereinigung“	Judith Noll „Wir sind ein Volk“	Salve.TV	1.000 Euro *
		* gesponsert von der MUGLER AG, Oberlungwitz	
Länderpreis	Stefan Kempf „90 Jahre Thüringen“	Salve.TV	500 Euro

### Bürgermedienpreis

Kategorie „Bester Beitrag Erwachsene“ Hörfunk	Andreas Kubitzka „Wir bleiben alle“	Radio F.R.E.I.	1. Preis 1.500 Euro
	Regina Scheibner „Kinderbriefe“	radio okj	250 Euro

Kategorie „Bester Beitrag Nachwuchs“ Hörfunk	Kinder des Kindergartens und Schüler der Grundschule Thal <i>„Leben nach Kneipp – Eine Sendung des Kindergartens und der Grundschule Thal“</i>	Wartburg-Radio 96,5	1. Preis 1.500 Euro
	<i>Le Trung Hien Le</i> <i>„Tatort: Bildungsstreik“</i>	Radio Funkwerk	250 Euro
	Redaktion „F.R.E.I. Sprecher – Kinder aus dem Radio“ <i>„Philosophische Fische“</i>	Radio F.R.E.I.	250 Euro
Sonderthema „Wir sind ein Volk – von der friedlichen Revolution zur Wiedervereinigung“ Hörfunk	Gunnar Leonhard <i>„Wanderer zwischen den Welten“</i>	Wartburg Radio 96,5	250 Euro *
<i>* gesponsert von der Thüringer Staatskanzlei</i>			
Länderpreis – Hörfunk	Klasse 4e der Erfurter Puschkinschule <i>„Die sechs Rätsel des Schatzes“</i>	Radio F.R.E.I.	500 Euro
Länderpreis – Fernsehen	Falk Müller <i>„Rutheneum seit 1608 – Eine Schule voller Geschichten“</i>	Offener Kanal Gera	500 Euro

Der Preis ist eine gemeinsame Initiative der TLM und der Stiftung Goldener Spatz. Daher kommt auch der Name SPiXEL, eine Wortschöpfung aus dem Goldenen Spatz und dem PiXEL-Fernsehen im Offenen Kanal Gera. Geehrt werden Fernsehmacher im Alter von acht bis 14 Jahren, die Sendungen und Beiträge weitgehend selbstständig produziert haben und darin ihre Sichtweisen besonders gut wiedergeben. Wesentliche Kriterien für die Auswahl der Preisträger sind neben der Qualität der Filme auch die Perspektiven und der Anteil der Kinder, die am Projekt mitgearbeitet haben.

### TLM-Förderpreis

Erstmals schrieb die TLM ihren Förderpreis für die beste Abschlussarbeit „Medien“ an allen Thüringer Hochschulen aus. Die Hochschulen können jährlich ihre jeweils beste Arbeit für den Preis nominieren. Ausgezeichnet wurde die Absolventin der Universität Erfurt, Anja Kalch, für ihre Magisterarbeit zum Thema „Narrationen in der Werbung“ mit dem Förderpreis. Der Preis war mit 1.000 Euro dotiert.

### Medientreffpunkt Mitteldeutschland

Vom 3. bis 5. Mai stand Leipzig wieder ganz im Zeichen des Medientreffpunktes Mitteldeutschland. Unter dem Motto „Substanz, Kreativität, Urteilsstärke“ diskutierten namhafte Vertreter aus Medien, Wirtschaft und Politik die aktuellen und drängenden Themen in der media city leipzig. Ein besonderer Höhepunkt war aus aktuellem Anlass der Festakt „20 Jahre Medienfreiheit“, an dem neben den drei mitteldeut-

schen Ministerpräsidenten Vertreter der öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunkanstalten, der Presse sowie aus Politik und Gesellschaft teilnahmen. In seiner Eröffnungsrede hob der amtierende Vorsitzende der AG Medientreffpunkt Mitteldeutschland e. V. TLM-Direktor Jochen Fasco hervor, dass es keinen besseren Ort für die Veranstaltung „20 Jahre Medienfreiheit“ und den Festakt gäbe als Leipzig.

### Thüringisch-Hessisches Mediengespräch



Die TLM, die LPR Hessen und die Landeszentralen für politische Bildung der beiden Bundesländer luden am 10. Juni zur Veranstaltung „20 Jahre Deutsche Einheit: Perspektiven einer freien Mediengesellschaft“ nach Eisenach ein.

Vertreter aus Politik, Medien und Wissenschaft diskutierten nach zwei Jahrzehnten gemeinsamer demokratischer Entwicklung über die Situation und die Zukunft der freien Mediengesellschaft. Dabei wurde deutlich, dass in den letzten 20 Jahren viel erreicht wurde, auf das die Deutschen stolz sein können und worum sie von anderen beneidet werden. Aus verschiedenen Perspektiven wurden die Veränderungen reflektiert und die Zukunftspotenziale unserer freien Mediengesellschaft beleuchtet.

## TLM beim Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag

Die TLM präsentierte am 12. Juni mit ihren Partnern ein umfangreiches multimediales Angebot für Jung und Alt beim Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag.

Der besondere Höhepunkt am TLM-Stand war das spannende Online-Spiel „GameQuiz“. Jung und Alt konnten hier ihr Wissen zum Thema Computerspiele testen, miteinander ins Gespräch kommen und nebenbei viel Neues lernen. Im „Gläsernen PiXEL-Studio“ lockten die PiXEL-Kids der TLM wieder mit ihren Fragen die interviewgewohnten Politiker aus der Reserve und bekamen so lustig-spontane Antworten, die am Nachmittag in einem Beitrag über das Fest ausgestrahlt wurden.

Am Bürgermedienstand wurde live auf allen Thüringer Bürgerfunkfrequenzen vom Geschehen um den Landtag berichtet. Beteiligt waren Bürgerfunker aus Erfurt, Eisenach, Jena, Weimar und Ilmenau. Schließlich konnte in der „Bürgerbox“ jeder Besucher den Politikern die Meinung sagen. Aufgezeichnet wurden die Kommentare der Wähler an ihre Volksvertreter und an die Landtagspräsidentin übergeben.

## TLM-Jahresempfang

Die gute und wichtige Vernetzung der TLM zeigte sich in der Vielzahl von Vertretern aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Rundfunk und Presse, die am 10. August im Panoramasaal der Messe Erfurt erneut den TLM-Jahresempfang zum regen Meinungs- und Erfahrungsaustausch nutzten. Im Rahmen des Jahresempfangs vergab die TLM auch ihren Förderpreis für die beste Abschlussarbeit „Medien“ an Thüringer Hochschulen 2009/2010.

## Zukunftstagung „Radio 2020“ (Teil II)

Gemeinsam mit den Thüringer Hörfunkveranstaltern organisierte die TLM am 10. August im CongressCenter der Messe Erfurt den zweiten Teil der Fachtagung „Radio 2020“, um mit Radiomachern, Wissenschaftlern und Interessenten über die Zukunft des Hörfunks im digitalen Zeitalter zu diskutieren.

Die im Zukunftsworkshop 2009 begonnene Diskussion zur Zukunftsfähigkeit des Radios wurde fortgesetzt. Es ging um Nutzungsmuster, Programmformen, Inhalte und Verwertungsmöglichkeiten der Zukunft, denn Thüringen ist als Radioland mit vielfältigen lokalen und landesweiten Sendern sowie Hochschulen und Instituten ein idealer Ort, um über die künftigen Entwicklungen zu beraten. Einigkeit bestand darüber, dass das Radio vor großen Herausforderungen steht, dabei jedoch die besten Voraussetzungen hat, sich auch in den nächsten Jahren in der Gunst der Hörer zu behaupten.

## Sonstige Veranstaltungen

Anlässlich des Safer Internet Day am 9. Februar hat die TLM ihr neues Online-Quiz für Jung und Alt zum Thema Computerspiele vorgestellt. Beim großen „GameQuiz“ können Eltern und Kinder auf spielerische Weise gemeinsam ihr Wissen über Computerspiele testen und dabei gleichzeitig viel Neues lernen. Birgit Diezel MdL, Präsidentin des Thüringer Landtages, hat die Schirmherrschaft für das Spiel übernommen.

Am 14. April veranstalteten die TLM und die Landeszentrale für politische Bildung gemeinsam eine Buchlesung. Der Autor Alexander Kissler stellte sein Buch „Dummgeglotzt – Wie das Fernsehen uns verblödet“ vor.

Vom 25. bis zum 28. April beteiligte sich die TLM an dem Freizeit- und Medienevent Kinder-Kult. Sie präsentierte sich auf der Messe mit einem großen Stand und dem gläsernen Radiostudio von Radio Funkwerk. Dort gab es Workshopangebote für Schulklassen und das „GameQuiz“ der TLM lud zum Mitmachen ein.

Am 15. September startete die TLM gemeinsam mit dem Thüringer Bildungsminister in der Erfurter Wilhelm-Busch-Schule die FLIMMO-Aktion. Im Rahmen dieser Aktion wurden alle Thüringer Erstklässler mit einem FLIMMO-Heft versorgt.

In der Sitzung der Gremien der TLM und der LPR Hessen am 20. September in Wiesbaden ging es um Werbemöglichkeiten und die Werbepaxis privater Rundfunkunternehmen nach der Änderung der europarechtlichen Bestimmungen zu Sponsoring und Werbung und um die Zukunft von Printmedien im digitalen Zeitalter.

Im Thüringer Landtag veranstaltete die TLM am 27. September das Praxisseminar „Faszination Computerspiele: Spannungsfeld zwischen Jugendkultur und Jugendschutz“. Hier ging es zunächst darum, Grundlagen über Computerspielgenres und -plattformen sowie Inhalte zum Jugendmedienschutz zu vermitteln, um einen Blick in die Welt der Computerspiele mit ihren Chancen und Risiken zu eröffnen. Im praktischen Teil konnten die Politiker die Spielwelten erleben.

Am 3. Dezember veranstaltete die TLM mit dem Thüringer Bildungsminister sowie mit Erzieherinnen und Erziehern, mit Lehrerinnen und Lehrern und mit Eltern ein Werkstattgespräch über die medienpädagogische Praxis in Thüringen.

Gesicherte Informationen über die inhaltliche Entwicklung privater Rundfunkprogramme, über die Nutzung, die Rezeption und die Wirkung verschiedener Angebote sowie über die ökonomischen, technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen im dualen Rundfunk sind eine unverzichtbare Entscheidungsgrundlage für eine Landesmedienanstalt bei der Bewältigung ihrer Zulassungs- und Kontrollfunktionen. Die Vergabe von Forschungsaufträgen hat hier in erster Linie unterstützende Funktion. Gleichzeitig geben die Forschungsaktivitäten der Landesmedienanstalten jedoch auch wichtige Impulse für den gesellschaftlichen Diskurs über die Chancen und Risiken der Medienentwicklung und bilden dabei eine fundierte und unabhängige Datenbasis. Alleingänge werden dabei schon aus finanziellen Gründen immer seltener. Auch die TLM beteiligt sich heute eher an gemeinsamen Projekten und Kooperationen und für ihre Forschungsprojekte nach Partnern in den anderen Häusern. Im Jahr 2010 standen die Akzeptanz des lokalen Fernsehens, die interaktive Spielshow „Schatz Ahoi!“, der Status Quo der Mediathek Thüringen und die Mediennutzung im Strafvollzug im Mittelpunkt der Forschungsaktivitäten.

### **Akzeptanz und Bewertung des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland**

Anknüpfend an die Untersuchung „Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland“ aus dem Jahr 2008 beauftragten die ostdeutschen Landesmedienanstalten nach öffentlicher Ausschreibung das Institut für Marktforschung GmbH mit der Durchführung einer weiteren Studie zum lokalen Fernsehen in Ostdeutschland. Mit der ersten Studie konnte belegt werden, dass rund 80 Prozent aller Lokal-TV-Veranstalter Deutschlands in Ostdeutschland ansässig sind und sie dort einen besonders publizistischen Vielfaltsbeitrag leisten. Das Ziel der zweiten Untersuchung mit dem Titel „Akzeptanz und Bewertung des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland“ war

es, die Zuschauerakzeptanz für Lokal-TV in den ostdeutschen Bundesländern zu analysieren. Die Erhebung aktueller, vergleichbarer und wissenschaftlich fundierter Daten sollte als Entscheidungs- und Bewertungsgrundlage für die Landesmedienanstalten und die Veranstalter herangezogen werden.

Die Datenerhebung bezog lokale und regionale Fernsehprogramme mit einer technischen Reichweite von mindestens 10.000 angeschlossenen Haushalten in den fünf Ländern Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt ein. Aufgrund eines Umstrukturierungsprozesses gingen für Thüringen nur die Sender jena.tv, Salve.TV, tv.altenburg und Südthüringer Regionalfernsehen in die Untersuchung ein. Pro Bundesland wurden 1.000 Personen telefonisch zu ihrer Nutzung des lokalen und regionalen Fernsehens befragt. Weiterhin wurden insgesamt 12.622 Telefoninterviews zur Empfangssituation durchgeführt. Damit waren repräsentative Aussagen (und Vergleiche) bis auf Länderebene möglich.

Die Studie kam u. a. zu dem Ergebnis, dass Akzeptanz, Nutzung und Beliebtheit von Lokal-TV in Ostdeutschland sehr ähnlich sind. Auch die technischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Sender sowie die Grundelemente ihrer Programmangebote unterscheiden sich kaum. Zentral bei Lokal-TV ist und bleibt der publizistische Vielfaltsbeitrag für Ostdeutschland. Dieser konnte nun auch inhaltlich von den Befragten belegt werden. Es zeigte sich darüber hinaus, dass der Lokal-TV-Nutzer für ein Mehr an lokalen und regionalen Informationen auch qualitative Einschränkungen in Kauf nimmt. Besonders interessant ist die Rolle der Werbung im Lokal-TV. Im Gegensatz zur Werbung in privaten Fernsehprogrammen bewerten die Rezipienten Werbung hier als sympathisch und wichtig. Der Lokal-TV-Zuschauer ist eher etwas älter, schaltet gern und regelmäßig das lokale Fernsehprogramm ein.

Die gesamte Studie wurde von den beteiligten Landesmedienanstalten im Vistas Verlag publiziert: Andreas Czaplicki, Helga Weißbecker: Akzeptanz und Bewertung des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland. Berlin 2010 (ISBN 978-3-89158-532-0).

### Schatz Ahoi!

Das Pilotprojekt „iKabel“ versuchte bundesweit erstmalig, in einem Bürgersender die Zuschauer zu aktiv Mitwirkenden werden zu lassen. Dabei erprobten der Offene Kanal Gera der TLM, das Fraunhofer Institut für Digitale Medientechnologie (IDMT), die Technische Universität Ilmenau und die Versatel AG gemeinsam die Verbreitung interaktiver Angebote über Breitbandnetze. Im Offenen Fernsehkanal der TLM in Gera wurde mit der interaktiven Fernsehshow „Schatz Ahoi!“ ein neues interaktives Fernsehformat produziert und im digitalen Kabelnetz sowie an Internet-Gaming-Points getestet. Ausgestrahlt wurde die wöchentliche Show über einen Zeitraum von acht Wochen. In diesem ersten Test des Formats konnten rund 50 Familien interaktiv teilnehmen und mitspielen – am Ende winkte den Gewinnern die Entdeckung eines Piratenschatzes. Diesem Schatz konnten die Familien auf die Spur kommen, indem sie die interaktiven Spiele spielten, die durch die Fernbedienung gesteuert werden.

Ziel des Pilotprojektes war es, die Nutzerfreundlichkeit interaktiven Fernsehens zu testen und ein entsprechendes Unterhaltungsformat zu entwickeln. Dieses interaktive Fernsehformat sollte insbesondere Familien mit wenig Erfahrungen im Umgang mit Set-Top-Boxen und EPG sowie interaktiven Medien ansprechen, generationenübergreifend funktionieren und zur Erkundung der eigenen Stadt und Region anregen. Zudem stand bei der interaktiven Sendung ein besseres Kennenlernen der Familien untereinander im Fokus. Das Pilotprojekt wurde von der TLM unterstützt, um zur Entwicklung des Medienstandortes Thüringen beizutragen. Mit „Schatz Ahoi!“ wurde die Akzeptanz von interaktivem Fernsehen in ausgewählten lokalen Communities erprobt. Parallel zur Ausstrahlung des Formats führte die TU Ilmenau eine empirische Begleitforschung durch. Die Ergebnisse zeigten, dass die teilnehmenden Kinder und Erwachsenen von der interaktiven Show begeistert waren. Die Kinder imitierten die Handlungen aus der Show, die Eltern kommentierten und erklärten die Show und mit hoher Aufmerksamkeit lösten die Familienmitglieder gemeinsam die Aufgaben. Als die technischen Hürden mit dem Anschließen und Verbinden der Geräte überwunden waren, wurde interaktives Fernsehen kombiniert mit einer Familienrateshow durchaus erfolgreich und zeigte Potenzial für neue interaktive Formate.

### Nutzung, Akzeptanz und Weiterentwicklung der Mediathek Thüringen

Im Oktober 2008 erfolgte der Start des zweijährigen Pilotprojektes Mediathek Thüringen als Internetportal für alle kom-

merziellen und nichtkommerziellen Rundfunkveranstalter in Thüringen. Ziele des Pilotprojektes waren, die neuen Möglichkeiten des Programmempfangs und der Nutzung lokaler Medien außerhalb von Kabelanlagen zu erproben, um so die Sendereichweiten zu erhöhen und eine weitergehende Programmverbreitung einzurichten.

Von September 2009 bis März 2010 erstellte Prof. Dr. Patrick Rössler im Auftrag der TLM mit Hilfe einer Mehrmethodenstudie ein Gutachten zu Nutzung, Akzeptanz und Weiterentwicklung der Mediathek Thüringen. Die hierzu durchgeführte Untersuchung setzte sich u. a. aus einer Web-Analyse sowie einer Befragung und Beobachtung von Nutzern zusammen. Das Gutachten kam zu dem Ergebnis, dass das Grundkonzept der Mediathek, ein Audio- und Videoarchiv zu kombinieren und dabei regionale Schwerpunkte zu setzen, gut ist. Dennoch wurden Verbesserungsvorschläge in drei Bereichen unterbreitet: Um die Bindung der Nutzer an das Angebot zu verbessern, schlug Prof. Dr. Rössler vor, das Außenmarketing und damit die Bekanntmachung der Mediathek in der Öffentlichkeit zu erweitern. Außerdem sollte die interne Struktur, z. B. das Layout und die Menüführung, überarbeitet werden. Schließlich wäre eine Optimierung der Kommunikation (z. B. zwischen beteiligten Rundfunkveranstaltern) notwendig, damit der Mehrwert der Seite explizit erkennbar wird.

### Mediennutzung im Strafvollzug

Dem bislang noch wenig erforschten Gebrauch von Medien im Gefängnis widmete sich eine von der TLM unterstützte studentische BA-Arbeit zum Thema „Mediennutzung im Strafvollzug“. Dazu führten Studierende der Universität Erfurt im März eine qualitative Feldstudie in der thüringischen Justizvollzugsanstalt Tonna durch und befragten Anstaltsmitarbeiter und Gefängnisinsassen. Im Ergebnis konnte gezeigt werden, dass Medien unter den speziellen Lebensbedingungen des Vollzuges neue Bedeutungen zugewiesen bekommen, eine Brücke zwischen der Isolation in der Haft und der Gesellschaft darstellen und nicht aus dem Gefängnisalltag wegzudenken sind. Neben der sozialen Dimension erklärte die Studie weiterhin, dass Insassen Medien als Identitätsstifter und kulturelle Praxis nutzen, mit Hilfe derer sie ein Stück ihrer verlorengegangenen Autonomie zurückgewinnen wollen.

Für ihre Arbeit wurden die Studierenden mit dem Förderpreis für die beste Abschlussarbeit des Studiengangs Medienwissenschaft der Universität Erfurt ausgezeichnet. Fachlich betreut wurden sie von Prof. Dr. Joachim Höflich und Prof. Dr. Friedrich Krotz. Projektpartner war neben der TLM und der Justizvollzugsanstalt Tonna das Justizministerium des Freistaates Thüringen. Die Forschungsarbeit regte nicht nur zum Diskurs an, sondern gab auch der Justizvollzugsanstalt Tonna Ansatzpunkte, wie die Nutzung und Gewährung von alltäglichen Medien im Strafvollzug erfolgen kann.



### Medienschaffende in Thüringen

Der mediale Wandel vollzog sich in den letzten Jahren in rasanter Geschwindigkeit. Besonders die digitalen Medien führten zu einer Umgestaltung der Medienlandschaft und zu tiefgreifenden Veränderungen in allen Bereichen unseres Lebens. Gerade in Zeiten des schnellen Wandels ist Fort- und Weiterbildung ein wichtiges Instrument, um auf dem Laufenden zu bleiben und gleichzeitig ein Schlüssel dafür, die Qualität der Arbeit zu verbessern.

Wenn es um Fort- und Weiterbildung geht, hat sich die TLM mit ihren regelmäßigen Schulungsangeboten als Ansprechpartnerin für die Thüringer Medienschaffenden fest etabliert.

Den Medienschaffenden wird so die Möglichkeit gegeben, sich mit aktuellen Entwicklungen und Standards zu beschäftigen.

Das Schulungsangebot der TLM beinhaltet viele interessante Kurse. Ob Produzent im Thüringer Bürgerrundfunk, Mitarbeiter bei den lokalen TV-Stationen, den Offenen Kanälen, den nichtkommerziellen Hörfunksendern oder auch den kommerziellen Radiostationen, das Angebot beinhaltet eine breite Fülle an Seminaren, Technischschulungen und Veranstaltungen zu medienrechtlichen Fragen für diese Zielgruppen.

### Interne Fortbildung

Die TLM-Klausurtagung fand am 22. April in Gera statt. Thema war „Interaktives Fernsehen – Mittendrin statt nur dabei?“. Zunächst führte Prof. Dr. Wolfgang Seufert, Universität Jena, mit seinem Vortrag „Interaktives TV – Grundlagen, offene Fragen, Geschäftsmodelle“ in die Thematik ein. Anschließend präsentierte der Geschäftsführer von iT-Vone, Wolfgang Konrad, sein interaktives Programmkonzept. Schließlich stellten Vertreter des Fraunhofer Instituts für Digitale Medientechnologie (IDMT), der TU Ilmenau und des OKG das mit Unterstützung der Versatel AG geplante interaktive Fernsehprojekt „Schatz Ahoi!“ vor.

Am 5. Oktober absolvierten mehrere Versammlungsmitglieder eine Fortbildung zur Thematik „Jugendmedienschutz“.

Die Mitarbeiter der TLM besuchten 42 verschiedene Fortbildungsveranstaltungen bzw. -tagungen. Da verschiedene Ver-





Seminar Web-Video

anstaltungen von mehreren Beschäftigten absolviert wurden, summiert sich die Zahl der Maßnahmen zur beruflichen und persönlichen Weiterbildung auf insgesamt 114. Deutlich werden das hohe Interesse an einer Erhöhung des eigenen Qualifikationsniveaus sowie die vorhandene Bereitschaft zu einer ständigen Fort- und Weiterbildung, um die beruflichen Anforderungen der Zukunft erfolgreich bewältigen zu können.

In der Verwaltung beendete im Sommer die dritte Auszubildende ihre Ausbildung als Bürokauffrau. Die dadurch freigewordene Stelle wurde mit einer neuen Auszubildenden besetzt.

Im Offenen Kanal Gera und bei Radio Funkwerk werden mehrere Jugendliche im Beruf Mediengestalter Bild und Ton ausgebildet. In Gera wurden drei Auszubildende betreut. Zusätzlich führte der OKG die praktische Ausbildung von zwei Auszubildenden der Stadt Gera fort. Bei Radio Funkwerk wurden zwei Auszubildende betreut.

Seit dem Sommer sind wiederum Jahrespraktikanten in der TLM-Medienwerkstatt tätig, um ihre methodischen und technischen Kenntnisse zu vertiefen und umfangreiche praktische Erfahrungen in der Konzeption und Betreuung medienpädagogischer Audio- und Videoprojekte zu sammeln. Auch Radio Funkwerk bietet zwei Jahrespraktikantinnen die Möglichkeit, langfristig praktische Erfahrungen zu sammeln.

Daneben konnten zahlreiche Schüler und Studenten berufsvorbereitende bzw. studienbegleitende Praktika in der TLM und ihren Offenen Kanälen absolvieren.

## Rundfunkversorgung und Pilotprojekte

Den Übergang von der analogen in die digitale Welt zu gestalten, ist die derzeitige Herausforderung. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die einzelnen Übertragungswege im Ausbau unterschiedlich entwickelt sind. Eine Kernaufgabe der TLM ist, die planerischen Vorleistungen für die Übertragung von Rundfunkangeboten zu erbringen. Notwendig ist dabei, sich hinsichtlich der Nutzung mit anderen zu verständigen und den Koordinierungsprozess zu begleiten.

Die Zuschauer empfangen die Fernsehprogramme vorwiegend über die Kabelnetze und über den Satellitendirekt Empfang. Erfreulich ist der zunehmende digitale Empfang über Antennen (DVB-T). Radio wird weiterhin vorwiegend portabel oder mobil über erdgebundene UKW-Netze genutzt und nur zu einem geringen Teil über einen festen Antennenanschluss (stationärer Empfang). Zunehmend wichtiger wird die Übertragung von Rundfunkprogrammen über das Internet. Außerdem konsumieren die Nutzer zunehmend selektiv und zeitlich unabhängig, indem sie Festplattengeräte beim Fernsehen und MP3-Player beim Radio mit zahlreichen Zusatzdiensten einsetzen. Zugenommen hat auch die mobile Nutzung mit-

tels Handys durch den besseren Ausbau der Sendernetze. Die Veränderungen der Mediennutzung machen sich große Unternehmen wie Apple, Google und die Deutsche Telekom in ihren Geschäftsmodellen zu nutze. Während beim Fernsehen Mediatheken Videotheken als Abrufdienst ersetzen, fehlt es für die Radioveranstalter bislang an Geschäftsmodellen, die eine Refinanzierung der Verbreitung über das Internet sicherstellen.

Mit dem Regelbetrieb des digitalen Antennenfernsehens (DVB-T) ist der terrestrische Empfang von Fernsehprogrammen auf digital umgestellt. Mit dem Auslaufen der fernmelderechtlichen Sendegenehmigung ist das analoge Antennenfernsehen zum Jahresende ausgelaufen. Das digitale Antennenfernsehen ist ein Erfolgsmodell, weil so über die Terrestrik mehr Programme und in einer besseren Qualität zu empfangen sind.

Auch beim Satellitenempfang überwiegt die digitale Nutzung. Die analoge TV-Verbreitung wird zum 30. April 2012 auslaufen. Im Kabel überwiegt noch der analoge Empfang. Die Kabelnetzbetreiber investieren viel Geld in die Umrüstung, um die Netze zu rückkanaltauglichen Multimedienetzwerken mit breitbandigem Internet- und Telefonieangebot aufzurüsten.

Die TLM begleitet die Phase des Umstiegs von der analogen auf die digitale Rundfunkübertragung mit Pilotprojekten, die sie initiiert und fördert. Sie schafft dafür die rechtlichen Voraussetzungen, stellt finanzielle Mittel zur Verfügung und tritt in Einzelfällen auch als Projektbeteiligte auf. Ein besonders wichtiges Anliegen der TLM ist, dafür zu sorgen, dass die Veranstalter von Lokalfernsehen und Bürgerrundfunk Berücksichtigung im analog-digitalen Umstieg finden und in den wirtschaftlichen Bedingungen nicht gegenüber den großen Programmveranstaltern benachteiligt werden.



## Mediathek Thüringen

Für die Programmverbreitung nutzen lokale Fernsehangebote vorwiegend die Thüringer Kabelnetze, deren Ausbaubereiche vorgegeben sind. Über die Kabelnetze wird in Abhängigkeit von der Anschlussdichte im Durchschnitt nur die Hälfte der Fernsehhaushalte erreicht. Um die Reichweite zu erhöhen, einen Programmaustausch zwischen den Veranstaltern zu ermöglichen und neue Vermarktungsmöglichkeiten zu erschließen, hat die TLM ein Pilotprojekt zur Nutzung der IP-Technologie ausgeschrieben. Bundesweit erstmals wird



seitdem im Internet ein gemeinsames Angebot nahezu aller privaten Programme angeboten, das in Thüringen und zunehmend darüber hinaus gefragt ist. Das Angebot, das als Ergänzung gedacht war, hebt die Zugangsbeschränkungen auf, indem jedem Internetnutzer ein Empfang ermöglicht wird und damit lokale Beschränkungen durch die UKW- und Kabelversorgungen aufgehoben werden.

Das neu geschaffene Portal soll über den Umfang der Thüringer Angebote informieren, vernetzen und auch die wirtschaftliche Situation lokaler Anbieter verbessern, indem die Werbepartner in Stadtrandlagen erreichbar werden, die kaum über Kabelanschlüsse verfügen, aber breitbandige Internetzugänge haben.

Das Modell der Mediathek wird nunmehr auch in anderen Ländern in erweiterter Form mit landesweiten TV- und Hörfunkveranstaltern eingeführt. Um die Thüringer Nutzung der Mediathek zu eruieren, gab die TLM bei Prof. Dr. Patrick

Rössler von der Universität Erfurt eine Begleituntersuchung in Auftrag. Im Ergebnis zeigt sich, dass eine Bündelung und eine übersichtliche Gestaltung von Angeboten stärker nachgefragt sind, als Angebote einzelner Veranstalter. Hinweise werden auch für die Verbesserung der Navigation auf dem Portal gegeben. Hervorzuheben sind auch die Qualität und Verfügbarkeit der Angebote. Weitere Ziele sind der Aufbau des Programmaustausches und die Nutzung der IP-Technologie zur Kabelheranführung, um Zuführungskosten zu sparen.

## DVB-T

Die Einführung von digitalen Antennenfernsehen (DVB-T) kann als erfolgreich bezeichnet werden. Vorausgegangen war der Umbau des Sendernetzes. Das Thüringer Netz umfasst mit den Stadtseindern Erfurt-Windischholzhäusern, Weimar-Ettersberg, Gera-Roschütz, Jena-Kernberge und Saalfeld-Kulm sowie den Grundnetzseindern Inselsberg und Sonneberg derzeit sieben Sender. Obwohl es im mitteldeutschen Vergleich gesehen die meisten Sender hat, ist dennoch die Versorgung nicht flächendeckend. Es besteht aber der Anspruch nach portabler und mobiler Empfangbarkeit in größeren Städten, die im Wesentlichen auch erreicht wird.

Über die Frequenzen K21 (ARD), K27 (MDR) und K50 (ZDF) werden derzeit 11 öffentlich-rechtliche Programme gleichzeitig verbreitet. Aus Kostengründen haben sich bislang keine privaten Fernsehveranstalter beteiligt.

Die im Projekt „DVB-T Mitteldeutschland“ zusammenarbeitenden Partner (TLM, SLM, MSA, MDR und ZDF) haben mit dem Aufbau von digitalem Antennenfernsehen eine erfolgreiche Bilanz ziehen können. Gemeinsam gelang es, eine neue Technologie zum Nutzen vieler einzuführen sowie in der Planung, beim Aufbau und der Vermarktung abgestimmt zu handeln. Unterstützt wurden die Bemühungen durch Vertreter der drei Länder. Daher wurde beschlossen, diese Zusammenarbeit fortzuführen, auf die anstehende Digitalisierung im Hörfunk auszuweiten und das Projektbüro weiterhin gemeinsam zu tragen.

Das Thüringer Sendernetz betreibt die Media Broadcast gemeinsam für das ZDF, die ARD und den MDR. Während das ZDF den Netzbetrieb und die Frequenzzuteilung der Media Broadcast überließ, hat sich der MDR fernmelderechtlich die Frequenzzuteilung für seine Ketten gesichert.

## DMB-Pilotprojekt

Zu erkennen ist eine zunehmende Konvergenz der Netze von Mobilfunk und Rundfunk, indem über Rundfunknetze Inhalte an viele Nutzer gleichzeitig verfügbar geschaltet werden und Mobilfunknetze die Interaktivität und Verrechnung ermögli-

chen. Zunehmendes Interesse besteht daher an der Nutzung neuer digitaler Übertragungstechniken für den mobilen Empfang von Rundfunkprogrammen. Gerade auch mit der Weiterentwicklung von Handys als Multifunktionsgeräte sind Audio- und Videoinhalte gefragt. In Frage kommen dafür Netze im DMB-Standard, eine Weiterentwicklung von DAB und im DVB-H-Standard.

In einem ersten Versuch war ein bundesweites DMB-Projekt als Pilotprojekt (§§ 11 Abs. 4, 3 Abs. 9 ThürLMG) vorgesehen, da bisher in keinem Landesmediengesetz die rundfunkrechtliche Qualifikation und Funktion geregelt ist. Mit der neuen Plattformregelung ist eine gesetzliche Anpassung im Rundfunkstaatsvertrag erfolgt, die eine Einführung als Regeldienst zulässt. Allerdings hat das zugelassene Mobile Fernsehen Deutschland (MFD), ein Plattformbetreiber, die Zulassung zurückgegeben. Obwohl noch Gespräche laufen, gibt es derzeit keine Interessenten, die zeitnah die vorhandenen Frequenzkapazitäten nutzen wollen. Auch sind Geräte verfügbar, die einen Empfang von Programmangeboten nach dem neuen Standard MPEG-4 ermöglichen, der bei DMB zur Anwendung kommen soll.

Im Verlaufe des Jahres hat sich gezeigt, dass mit der DVB-T-Technologie und einer erhöhten Bandbreite deutlich mehr Programme frei empfangbar verbreitet werden können. Insgesamt zeigt diese technologiegetriebene Entwicklung auf, dass die damit verbundenen neuen Geschäftsmodelle, die vor allem auf Bezahlangebote abheben, noch nicht gefunden sind.

## DVB-H-Pilotprojekt

Die Landesmedienanstalten sind daran interessiert, den Wirtschafts- und Medienstandort zu entwickeln und technologieneutral neue Übertragungsverfahren für Veranstalter und Nutzer nutzbar zu machen. Neben DMB haben die Handyhersteller auch Interesse, Rundfunkprogramme mittels DVB-H-Übertragungstechniken zu verbreiten.

Daher haben die Landesmedienanstalten mit einer Bedarfsanmeldung das Verfahren gestartet. Bei der Planung hat sich die TLM dafür eingesetzt, dass der Netzausbau nicht nach der Größe der Städte erfolgt, sondern in jedem Bundesland die vier größten Städte auszubauen sind. Für die bundesweite Verbreitung haben sich die Landesmedienanstalten auf ein abgestimmtes Vorgehen bei der Ausschreibung und der Zulassung verständigt. Zugelassen ist Mobile 3.0, ein Plattformbetreiber, der einen gesamten Multiplex nutzt und an dem sich ausländische Kapitalgeber (Naspers) und große Verlagshäuser (Burda, Holzbrink) beteiligt haben. Für den Netzbetrieb ist die Media Broadcast bestimmt. Für die Vermarktung ist Mobile 3.0 auf die Mobilfunkbetreiber angewiesen, die im fernmelde- und medienrechtlichen Verfahren unterlegen waren.

Auch das DVB-H-Projekt ist als Pilotprojekt (§§ 11 Abs. 4, 3 Abs. 9 ThürLMG) vorgesehen. Übertragen werden sollen bis zu 16 Videoangebote, darunter zwei öffentlich-rechtliche Programme. ARD und ZDF forderten eine direkte Frequenzzuordnung und eine unentgeltliche Verbreitung über die Plattform. Die Landesmedienanstalten haben sich vermittelnd eingeschaltet, um ein ausgewogenes Programmangebot für die Nutzer, aber auch ein tragfähiges Geschäftsmodell für Mobile 3.0 zu ermöglichen. Mobile 3.0 hat die Frequenzkapazitäten erhalten und bemüht sich, mit den Veranstaltern Verträge zur Programmverbreitung abzuschließen. Erschwert wird der Start dadurch, dass die Mobilfunkunternehmen als Unterlegene im Zulassungsverfahren begonnen haben, Handys mit eingebauten DVB-T-Empfängern zu vermarkten, um bundesweit verfügbare öffentlich-rechtliche, frei über Handy empfangbare TV-Angebote nutzbar zu machen. Trotz Moderation der Landesmedienanstalten hat sich eine Übermacht der Mobilfunkunternehmen gezeigt. Mobile 3.0 hat daher aufgrund des Entzugs des Geschäftsmodells durch die Mobilfunkunternehmen die Lizenz zurückgegeben.



## Zuführung und Verbreitung lokaler TV-Programme

Lokales Fernsehen ist auf die Verbreitung in Kabelnetzen angewiesen. Dabei stellen sich gleich zwei Herausforderungen. Im Wettbewerb um die Wohnungswirtschaften wird zunehmend der Betrieb der Netze neu geregelt, wodurchenspaltungen und Zusammenschlüsse vorgenommen werden. Gleichzeitig nehmen die Kabelnetzbetreiber einen Umbau ihrer Netze nach den Vorgaben von Internet und Telefonie vor. Für die lokalen Fernsehprogramme hat das zur Folge, dass die Zahl der Einspeisestellen wächst oder die Einspeisepunkte verlagert werden, wodurch die Kosten für die Programmzuführung steigen. Die zweite Herausforderung stellt sich in der Digitalisierung der Kabelnetze, da die lokalen und regionalen Programme unter zusätzlichen Aufwendungen auch in den digitalen Datenstrom eingebunden werden müssen, damit sie keine Reichweite verlieren.



Der Zugang zu den Kabelnetzen und damit die Programmheranführung werden zunehmend durch den Wettbewerb der ehemaligen Töchter des Telekom-Konzerns erschwert. Die Veranstalter haben das Problem, dass ihnen die Technologien und somit die Entgelte für die Programmheranführung vorgeschrieben werden und eine Regulierung entfällt. Die zuständige Bundesnetzagentur beschränkt sich auf die Regulierung der UKW-Sendernetze und sieht bei den anderen Märkten keine Notwendigkeit. Insofern liegt es bei den Landesmedienanstalten, Lösungen zu finden, wie zukünftig die Veranstalter ihre Programme an die Kabelnetze heranführen können und somit die analoge und digitale Verbreitung sichergestellt werden kann. Die TLM leitet die Arbeitsgruppe, die bundesweit nach technisch-wirtschaftlichen Lösungen sucht und den Übergang intensiv gestaltet, wobei die Herausforderung auch darin besteht, die lokalen Einzelprogramme in digitale Programmpakete zu integrieren und über die Empfangsgeräte darzustellen.

Für die signaltechnische Aufbereitung der digitalen Programmangebote hat auch die Kabel Deutschland ein sogenanntes Play-Out-Center errichtet. Für die Programmübertragung in die Regionen wurden eigens Satellitenkapazitäten angemietet, deren Ablösung bevorsteht, da die physikalische Laufzeit erreicht ist. Zukünftig wird ein Backbone-Netz die Satellitenzuführung ersetzen, wodurch auch eine Anpassung in der Programmheranführung notwendig ist. Zunehmend werden digitale Zuführungsmodelle eingesetzt, um Kosten zu sparen. Für Thüringen erfolgte eine Umstellung, indem bisherige analoge Programmführungen auf kostengünstige digitale umgestellt wurden.

### IP-Anbindung über Mediathek

Im Projekt „Mediathek Thüringen“ wurde auch die Heranführung der TV-Programme an die Kabelnetze unter Nutzung der IP-Technologie erprobt. Nach der Errichtung des Landesservers für Audio und Video besteht die Möglichkeit, die Programme auszuspielen. Damit wird der Server über die DSL-Technologie zunehmend zur Kabelheranführung der Programme verwendet. Während bei mehreren Einspeisestellen der Engpass der Datenübertragung am Studioausgang liegt, kann die Mediathek auf eine Backbone-Struktur zurückgreifen. Durch ein Hochladen der Programminhalte werden sie den Internetnutzern und gleichzeitig für mehrere Kabelnetze verfügbar, indem die einzelnen Inhalte zentral über die Mediathek verteilt werden. Das Internet ermöglicht so eine preisgünstige Zuführung auch zu den Kabelnetzen. Eingesetzt wird die IP-Heranführung für das Südthüringer Regionalfernsehen, das Ostthüringen Fernsehen und Salve.TV in Apolda.

### MPEG-Zuführungen

Viele Thüringer Fernsehveranstalter sind darauf angewiesen, ihre Programme in verschiedenen Kabelnetzen verbreiten zu lassen. Dies ist durch die zergliederte Netzstruktur begründet, gleichzeitig sind die Veranstalter auf eine möglichst hohe Reichweite angewiesen. In der Programmverbreitung machen die Heranführungskosten die Hauptkosten aus. Die Thüringer Veranstalter nutzen daher vorwiegend die Möglichkeit, ihre Programme mittels Videosever an der Kabeleinspeisestelle auszuspielen. Diese Form der Zuführung erlaubt günstige Leitungsanbindungen, vorwiegend eine 2 MBit/s-Anbindung vom Studio. Der Videosever ist an der Kabeleinspeisestelle eingerichtet. Nahezu jeder Veranstalter hat auf diese Möglichkeit der Zuführung umgestellt. Der zunehmende Wettbewerb der Netzbetreiber erschwert die Unterstellung der Videosever in den Telekom-Gebäuden, was in Südthüringen zu einer Verzögerung der Einspeisung führte. Zukünftig wird an neuen Modellen der Programmheranführung gearbeitet.

### Digitale Kabelverbreitung

Um keine Reichweite zu verlieren, ist die digitale Programmverbreitung neben der analogen wichtig. Lokale Programme haben gegenüber den Senderfamilien die Schwierigkeit, keine Multiplexe, bestehend aus bis zu 20 Programmen, füllen zu können. In Jena wird in einem Projekt der TLM im Netz der TeleColumbus die digitale Einspeisung erprobt, mittels eines lokalen Multiplex ein eigenständiges Programmpaket zu bilden. Neben jena.tv sind auch die Hörfunkangebote von Antenne und LandesWelle Thüringen eingebunden. Mit der Verbreitung im MPEG-2-Standard können so lokale und regionale Angebote neben den bundesweit herangeführten Programmpaketen empfangen werden. In Altenburg wird im Netz der PrimaCom das Programm tv.altenburg in einem bestehenden

Multiplex integriert und somit digital verbreitet. Eine ähnliche Lösung hat die Versatel für den Offenen Kanal Gera realisiert. Die Lösungen sichern mit der analogen und gleichzeitigen digitalen Verbreitung die Reichweite der Veranstalter.

## Medienplattform an der TU Ilmenau

In Ilmenau wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Erprobung von Video- und Audioübertragungen über Rundfunknetze verbunden mit neuen Quellcodierungsverfahren gelegt. Forschungsübergreifend arbeiten neben Instituten der Technischen Universität Ilmenau, das Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie (IDMT) und eine neue Forschungsgruppe des Erlanger Fraunhofer-Instituts für Integrierte Schaltungen (IIS) an Verfahren und der drahtlosen Verteilung von digitalen Medieninformationen oder Datendiensten. Neu errichtet ist ein eigener Funkturm zu Forschungszwecken. Die TLM hat damit begonnen, den UKW-Sender für den Hochschulfunk von dem Standort der Deutschen Telekom auf einen neuen Standort zu verlagern, um Kosten zu sparen und eine andere Reichweite zu ermöglichen. Die Universität betreibt bereits einen DAB-L-Band-Sender auf dem Campus. Der Sender dient zu Forschungszwecken und für Projektarbeiten der Studierenden. Neben der Programmverbreitung in den verschiedenen DAB-Modifikationen, wie der Übertragung von Audio- und Video-Daten mittels DMB, ist es vor allem auch das Ziel, gemeinsam mit Rhode & Schwarz notwendige Codier- und Messtechnik zu entwickeln. Darüber hinaus werden auch die Tonverbreitung im 5.1-Surround-Sound und die Videoverbreitung im MPEG-4 sowie die Einbindung eines IP-basierten Informationsdienstes als Java und XML-Daten erprobt. Damit für dieses Projekt ein Radioprogramm zur Verfügung steht, hat die TLM die Zulassung für den Hochschulfunk um dieses Projekt erweitert.

Neben Radio ist auch das universitäre Fernsehen iSTUFF an einer Antennenverbreitung interessiert. Mit Unterstützung der TLM steht den Studierenden eine Versuchsfrequenz mit Kanal 26 zur Verfügung. Über den aufgebauten Sender werden die Studierenden über den Campus hinaus mittels DVB-T erreicht.

## Landesweite UKW-Versorgung

Die Hörfunkprogramme werden vorwiegend mittels UKW-Frequenzen empfangen. Aufgabe der TLM ist es, Sendernetze für die privaten Veranstalter zur Verfügung zu stellen und für deren Optimierung zu sorgen. Als Bedarfsträger des privaten Rundfunks arbeitet die TLM dabei eng mit der Thüringer Staatskanzlei und der Bundesnetzagentur sowie mit verschiedenen Unternehmen zusammen (Sendernetzbetreiber und Rundfunkveranstalter).

Thüringen verfügt derzeit über vier private Senderketten, wobei die vierte Kette sich noch im Aufbau befindet. Landesweit flächendeckend sind die UKW-Senderketten für die Antenne Thüringen und die LandesWelle Thüringen. Für das Jugendprogramm radio TOP 40 und Klassik Radio werden UKW-Städtekette mit Sendern geringerer Leistungen genutzt. Darüber hinaus stellt die TLM für die Offenen Radiokanäle und den nichtkommerziellen Lokalhörfunk sieben UKW-Sender zur Verfügung. In Wachenbrunn wird einer der leistungsstärksten Mittelwellensender betrieben, der auch für eine digitale Verbreitung bereitsteht.

### Antenne Thüringen und LandesWelle Thüringen



Als Vollprogramme verfügen Antenne Thüringen und LandesWelle Thüringen über eine gleichwertige landesweite UKW-Versorgung. Aufgrund der exponierten Senderstandorte strahlen sie auch in Gebiete außerhalb Thüringens. Das Sendernetz der Antenne Thüringen umfasst 13 Standorte, das der LandesWelle 14 und damit erkaufen sich die Veranstalter die Reichweite gegenüber dem öffentlich-rechtlichen Hörfunk mit einer höheren Senderdichte.

Die Senderketten werden mehrfach am Tag in Regionalgebiete auseinandergeschaltet. Die Antenne regionalisiert ihr Programm in fünf Gebiete, die LandesWelle in vier. Die Aufteilung der Regionalisierungen orientiert sich an den teilweise exponierten Senderstandorten und entspricht nicht immer denen der Kommunikations- und Wirtschaftsregionen. Dies führt teilweise zu Überschneidungen und Nichtberücksichtigung zusammengehöriger Gebiete.

### radio TOP 40

Das jugendorientierte Musikprogramm erreicht über die UKW-Städtekette in Thüringen fast eine Million Einwohner. Allerdings



fehlen leistungsstarke Frequenzen, um ein zusammenhängendes Versorgungsgebiet oder eine landesweite UKW-Versorgung aufzubauen. Erreicht werden konnte die Versorgung aller größeren Städte in Thüringen, darunter aller Kreisstädte. Die Senderkette ist aus zahlreichen lokal versorgenden Frequenzen errichtet, die sich nicht zu regionalen Versorgungsgebieten zusammenschalten lassen.

Mit der Anzahl der Sender verbunden hat radio TOP 40 die Programmheranführung über Satellit im DVB-S-Standard

Regionalisierung

**Nord**

Regionalisierung

**Mitte**

Regionalisierung

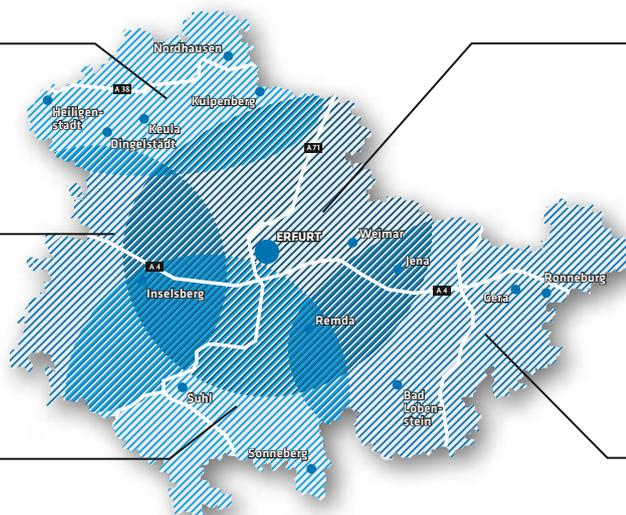
**West**

Regionalisierung

**Süd**

Regionalisierung

**Ost**



Sender der Antenne Thüringen und der LandesWelle Thüringen

Regionalisierung	Veranstalter	Sender	Frequenz (MHz)	Leistung (kW)
Nord	Antenne Thüringen	Dingelstädt	103,9	5,0
		Kulpenberg	104,7	3,0
		Nordhausen	106,8	0,1
	LandesWelle Thüringen	Heiligenstadt	88,7	0,1
		Keula	104,5	10,0
		Kulpenberg	96,8	3,0
		Nordhausen	105,8	0,1
Mitte	Antenne Thüringen	Erfurt	100,2	3,0
		Jena	90,9	1,0
		Remda	107,6	60,0
		Weimar	107,2	0,25
	LandesWelle Thüringen	Erfurt	99,7	0,5
		Inselsberg	104,2	100,0
Ost	Antenne Thüringen	Gera	98,3	0,2
		Lobenstein	93,2	1,0
		Ronneburg	102,5	30,0
	LandesWelle Thüringen	Jena	106,1	1,0
		Gera	105,8	1,0
		Ronneburg	94,9	3,0
		Remda	95,7	10,0
Süd	Antenne Thüringen	Lobenstein	98,5	2,0
		Sonneberg	102,7	60,0
	LandesWelle Thüringen	Suhl	101,3	1,0
Sonneberg		106,7	60,0	
West	Antenne Thüringen	Suhl	88,6	1,0
		Inselsberg	102,2	100,0

aufgebaut. Erreicht wird eine zusätzliche Reichweite und es werden Zuführungskosten zu den 17 Sendern gespart. Für die Sender Erfurt und Weimar ist zur Sicherheit eine Leitung geschaltet.

*Insgesamt stehen für radio TOP 40 derzeit folgende Frequenzen zur Verfügung:*

Sender	Frequenz (MHz)	Leistung (kW)
Altenburg	98,4	0,50
Eisenach	93,5	0,20
Erfurt	88,6	0,50
Gera	95,3	0,50
Gotha	90,8	0,063
Ilmenau	94,8	0,10
Jena	94,8	0,20
Meiningen	99,5	0,20
Mühlhausen	93,8	0,16
Nordhausen	103,0	0,10
Pößneck	98,9	0,20
Saalfeld	88,9	0,05
Sömmerda	91,0	0,10
Sondershausen	90,7	0,20
Sonneberg	88,8	0,10
Suhl	92,1	0,05
Weimar	97,9	0,30

*Insgesamt stehen für Klassik Radio derzeit folgende Frequenzen zur Verfügung:*

Sender	Frequenz (MHz)	Leistung (kW)
Altenburg	107,5	0,50
Apolda	99,5	0,20
Arnstadt	96,5	0,05
Eisenach	90,9	0,20
Gera	104,5	0,10
Gotha	99,3	0,20
Meiningen	90,6	0,10
Mühlhausen	102,9	0,50
Nordhausen	107,4	0,20
Schleiz	92,4	0,20
Weimar	88,7	0,063

## Klassik Radio

Auf einer weiteren Städtekette mit 11 Frequenzen wurde Klassik Radio zugelassen. Aufgrund fehlender leistungsstarker Frequenzen ist es mit der Städtekette nicht möglich, eine landesweite UKW-Versorgung aufzubauen. Derzeit sind die Sender Gera und Altenburg in Betrieb.

## UKW-Bürgerrundfunkfrequenzen

Für den Bürgerrundfunk stellt die TLM in Thüringen insgesamt sieben Frequenzen zur Verfügung. Sie trägt die Kosten für Sender und Programmzuführung. Die UKW-Frequenzen teilen sich in Thüringen die verschiedenen Formen des Bürgerhörfunks (Offene Hörfunkkanäle, nichtkommerzielle Lokalradios, Einrichtungs- und Ereignisradio). Der Bürgerrundfunk nutzt die Frequenzen nicht ganztägig, sodass als Mantelprogramm BBC World Service aufgeschaltet ist, welches vorwiegend in der Nacht verbreitet wird.

### Bürgerrundfunkfrequenzen

Standort	Frequenz (MHz)	Leistung (kW)
Eisenach	96,5	0,2
Erfurt	96,2	0,5
Ilmenau	98,1	0,1
Jena	103,4	0,3
Nordhausen	100,4	0,1
Saalfeld	101,4	0,1
Weimar	106,6	2,0

## Digitales Radio

Das digitale Radio steht vor einem Umbruch. Erstmals soll es für ein bundesweites Radioangebot erschlossen werden, um die Attraktivität zu verbessern. Der Neustart von digitalem Radio wird verbunden mit einer verstärkten mobilen Nutzung, der Optimierung der Sendernetze und einer verbesserten Quellcodierung, um mehr Programme zu verbreiten. Die Weiterentwicklung des Standards als DAB+ setzt eine höhere Datenkompression (MPEG-4) ein und eröffnet neue Möglichkeiten, zur Audioübertragung Zusatzdienste zu verbreiten.

DAB+ verlangt auch eine neue Netzplanung, die erstmals bundesweite Hörfunkangebote ermöglicht. Durch die Quellcodierung mittels MPEG-4 können bis zu 15 Programme auf einer Frequenz übertragen werden. Für DAB+ stehen eine bundesweite und zwei landesweite Bedeckungen im Band III zur Verfügung, wodurch bis zu 45 Hörfunkprogramme bereits zum Start möglich werden.

Mit Rücksicht auf die bestehenden Programmverbreitungen im bisherigen Standard wurde eine Übergangslösung zwischen den Landesmedienanstalten in Mitteldeutschland, dem MDR und dem Deutschlandradio vereinbart. Landesweit wollen TLM und MDR im Rahmen einer mitteldeutschen Vereinbarung erstmals ein gemeinsames Netz errichten lassen und mit öffentlich-rechtlichen und privaten Programmen füllen. Beide Sendernetze, das landesweite und das bundesweite, werden gleiche Standorte verwenden, um eine gleichwertige Versorgung sicher zu stellen.

### Mittelwelle

Für die Mittelwelle laufen die Verfahren zur Standardisierung, die neben der digitalen Nutzung auch eine Verwendung in anderen Frequenzbereichen, wie das Band III ermöglichen. Digital Radio Mondiale (DRM), der digitale Standard für Lang-, Mittel- und Kurzwelle ist nunmehr weiterentwickelt zu DRM+. Die Audiodaten lassen sich mittels AAC komprimieren und per OFDM übertragen. Mit einheitlichem Standard soll die Endgerätesituation verbessert werden, um kombinierte Geräte in großer Stückzahl zu ermöglichen. Hintergrund ist, dass man auch Verfahren benötigt, die eine Übertragung von wenigen vorwiegend lokalen Programmen (Bürgerfunk) im Digitalen ermöglichen.

In Wachenbrunn wird in Thüringen auf der Frequenz 1.323 kHz einer der leistungsstärksten Mittelwellensender in Deutschland genutzt. Den Sender hat das russische Auslandsprogramm „Stimme Russland“ angemietet. Mit einer Leistung von bis zu 1.000 kW ist das Programm über die Raumwelle, tagsüber in Spanien und in der Nacht in England, zu empfangen. Die Programmzuführung erfolgt über Satellit.

Der Sender Wachenbrunn ist auf die bevorstehende Digitalisierung der Mittelwelle vorbereitet, wodurch eine deutliche Verbesserung der Qualität und die Verbreitung von Zusatzdaten ermöglicht werden..

#### Mittelwellenfrequenzen in Thüringen

Standort	Frequenz (kHz)	Leistung (kW)
Keula	1.170	5
Wachenbrunn	1.323	1.000
Wachenbrunn	999	20
Weida	1.458	3
Weimar	1.089	4

### Fernsehversorgung

Zum Jahresende wurden im Werratal die letzten lokalen analogen TV-Versorgungen abgeschaltet. Die terrestrische TV-Versorgung ist damit als erster Übertragungsweg vollständig auf eine digitale Versorgung umgestellt. Vorausgegangen waren technisch notwendige Netzplanungen und die sich daraus ergebenden Anpassungen in der Versorgung ebenso wie organisatorische Abstimmungen bei Veranstaltern und Nutzern. Der Empfang der Programme erfolgt über Receiver (Set-Top-Boxen). Mit der steigenden Nutzung des digitalen Antennenfernsehens (DVB-T) kann die Umstellung als sehr erfolgreich eingeschätzt werden.

Mit der Einführung von DVB-T wurden neue Versorgungsziele für Thüringen verbunden. Erreicht wird eine Erhöhung der Versorgung in den Städten, die einen besseren Empfang in Gebäuden und die Nutzung von portablen Geräten ermöglicht. Die Netze wurden umgebaut und Stadtsender für Erfurt, Weimar, Jena, Gera und Saalfeld wurden errichtet. Die Verlagerung von Standorten und die Aufgabe von analogen Füllsendern verbesserten die Versorgung in den Kerngebieten zu Lasten von Versorgungslücken im ländlichen Raum. Durch die Nutzung vorhandener Standorte der Media Broadcast und Auflagen zum Denkmal- und Naturschutz gelang die angestrebte Versorgung in Erfurt, Weimar und Jena nicht. Die landesweite Umstellung profitiert jedoch durch den Mehrwegeempfang. Viele kleinere Kabelnetzbetreiber in Thüringen verlieren durch die Füllsender die Signalzuführung. Sie haben auf eine Satellitennutzung für die Kabelheranführung umgestellt.

Die Konzentration der Versorgung auf die Bevölkerungszentren führte zu einer ansteigenden Nutzung der digitalen terrestrischen Fernsehversorgung. Der Zugewinn ist in Thüringen mit der Verbreitung von öffentlich-rechtlichen Programmen nicht so hoch wie in den Startregionen mit privaten bundesweiten oder lokalen Rundfunkangeboten. Die großen bundesweiten privaten Sender verzichten in Thüringen ebenso wie in den anderen ostdeutschen Ländern auf die terrestrische Ausstrahlung.

Die lokalen Thüringer Fernsehprogramme und der OKG verbreiten ihre Programme in den Thüringer Kabelnetzen. Für die Nutzung terrestrischer Sender durch lokale Veranstalter gibt es erste Planungen für lokale DVB-T-Versorgungen. Die Veranstalter sind aber nicht daran interessiert, langfristig die Sender von der Media Broadcast anzumieten. Vielmehr sind sie bemüht, mit einem Mix von Investitionen und Anmietungen zu kostengünstigen Lösungen für den Sendernetzbetrieb zu kommen. Hierzu ist es notwendig, dass im fernmelde-rechtlichen Verfahren für einen alternativen Netzbetrieb durch die Bundesnetzagentur gesorgt wird und die Veranstalter vom Wettbewerb im Netzbetrieb profitieren können. Die Thüringer Veranstalter profitieren derzeit von den geschaffe-

nen Kabelnetzen, die über Sternknoten zu größeren Einheiten zusammengeschlossen sind. Ermöglicht wird in vielen Bereichen eine städteübergreifende Versorgung, die über das Antennenfernsehen nur mit exponierten Sendern und höheren Leistungen ermöglicht werden kann.

Die Struktur der Thüringer Kabelnetze ist von den Wohnungsgesellschaften abhängig, die sich an verschiedene Dienstleister gebunden haben. Obwohl die Netzbetreiber hohe Summen in die Modernisierung der Kabelnetze investieren, nehmen die Kunden die digitalen Angebote nur langsam an. Für die Veranstalter ist damit ein Parallelbetrieb verbunden, der die lokalen kommerziellen und nichtkommerziellen Veranstalter zunehmend vor erhebliche Probleme stellt, weil damit eine Verringerung der Reichweite und hohe Transportkosten verbunden sind, um das Signal in die aufgeteilten Kabelnetze zu bringen. Erste Lokalprogramme werden bereits auch in digitaler Form verbreitet. Mit der Programmübertragung von HD-Programmen in Verbindung mit dem Vertreib von Flachbildschirmen zeigt sich zunehmend, dass Kabelkunden auch notwendige Receiver für den Programmempfang annehmen und damit die Digitalisierung im Kabel voranschreitet.

## Betreiber und technischer Ausbau

Wichtigster Empfangsweg für die Rundfunkprogramme und speziell für die lokalen TV-Programme sind die Thüringer Kabelnetze. Nahezu die Hälfte der Einwohner in Thüringen beziehen die Rundfunkprogramme über die Kabelnetze. Die Netze werden derzeit mit hohem finanziellen Aufwand erneuert und umgebaut. Kabelnetze bieten aufgrund der vorhandenen Übertragungskapazität ein hohes Potenzial für neue Anwendungen und Dienste. Neben neuen digitalen TV- und Hörfunkangeboten werden die Netze zunehmend auch für die Übertragung von Internetdienst- und Telefonleistungen genutzt.

In den Städten ist die Anschlussdichte noch höher und die Wohnungswirtschaften haben sich langfristig an große Netzbetreiber gebunden, im ländlichen Bereich überwiegen Antennengemeinschaften. In der Endkundenbeziehung (Netzebene 4) hat in Thüringen die TeleColumbus die Kabel Deutschland (KDG) abgelöst, da sie sich vorwiegend auf die Versorgung der Wohnungswirtschaften konzentriert. In der Netzebene 3 (regionale Ebene) dagegen lässt die KDG das größte zusammenhängende Netz betreiben, von dem auch die TeleColumbus Signale erhält.

Der Finanzinvestor der TeleColumbus hat im Geschäftsjahr die überwiegenden Anteile der PrimaCom gehalten, so dass beide Unternehmen eng kooperierten, am Markt aber noch getrennt auftraten. Die Endkundenbeziehung konzentriert sich damit in Thüringen auf die Unternehmen KDG und TeleColumbus. Bundesweit sind alle größeren Netzbetreiber

in der Hand von Finanzinvestoren. Aufgrund der Weltwirtschaftssituation hat dies im Fall der TeleColumbus zu einer schwierigen Situation geführt, die erst zum Jahresende gelöst werden konnte. Auch die Kabel Deutschland hat im Berichtsjahr ein Anbieterverfahren durchgeführt, um weitere Gesellschafter zu gewinnen.

Zunehmend dienen Kabelnetze für einen schnellen Internetzugang und im Zuge der Digitalisierung werden die Netze daher zu Multimedienetzwerken ausgebaut. Die Kabelnetze leisten damit einen wesentlichen Versorgungsauftrag über Rundfunkangebote hinaus vor allem für die Internetversorgung in den Städten und in ländlichen Gebieten. Dies wird von den Kunden dankbar angenommen und damit steigt die Bindung zum Kabelunternehmen. Notwendig sind Investitionen, um der Entwicklung und den Kundenwünschen zu folgen. Auch die Thüringer Wohnungsgesellschaften fordern von den Kabelgesellschaften, die Aufrüstung der Netze für Internet und Telefonie vorzunehmen und so eine bessere Vermarktung ihrer Wohnungen zu ermöglichen.

Beschlossen ist die Beendigung der analogen TV-Verbreitung über Satellit zum April 2012. Die Umstellung stellt vor allem die Kabel-Industrie und Kabelnetzbetreiber vor große logistische und finanzielle Herausforderungen, da teilweise bis zu 20 Kanäle pro Kabelnetz in der Programmheranführung umzustellen sind. Die Landesmedienanstalten und die Senderketten (ARD, ZDF, RTL und ProSiebenSat.1) haben daher in Berlin ein gemeinsames Büro eingerichtet, um die Umstellung und die notwendigen Kommunikationsmaßnahmen zu koordinieren. Während die Kabelnetzbetreiber die Umstellung nutzen wollen, die Digitalisierung im Kabel voranzutreiben, wollen vor allem die Wohnungswirtschaften weiterhin viele Programme in analoger Form empfangen können. Für die Verbreitung der TV-Programme in analoger Form bedarf es einer Wandlung vom DVB-S zu PAL, was vor allem mit zusätzlichen Kosten für die Kabelnetzbetreiber verbunden ist.

Der bundesweit größte Netzbetreiber, die Kabel Deutschland, hat einen Netzbau angekündigt, um die Anzahl der Einspeisestellen zu reduzieren. Hintergrund dabei ist auch, dass die eigens für die Kabelversorgung vorgesehenen digitalen Programmpakete zentral aufbereitet und mittels eigens angemieteten Satelliten ASTRA 3A in die Regionen verbreitet werden. Nachdem die technische Laufzeit des ASTRA 3A endet, hat sich die KDG für eine zukünftige Leitungsanbindung unter Nutzung der IP-Technologie entschlossen. Dies bedeutet vor allem für die lokalen TV-Programme eine Anpassung in der Programmheranführung und teilweise auch im Zuschnitt der Programmverbreitung, wenn Netze zusammengeschlossen werden.

Alle großen Netzbetreiber bieten neben analogen und digitalen Rundfunkprogrammen Internet und teilweise Telefonie an. In Thüringen ist ein hoher Ausbaustand erreicht, der

aber teilweise durch Glasfasernetze im weiteren Ausbau behindert wird. In den Stadtnetzen in Arnstadt, Apolda, Eisenach, Erfurt, Gera, Hildburghausen, Jena, Neuhaus, Suhl und Weimar sind die Netze, verbunden mit den neuen Angeboten, rückkanalfähig und das Band I für den Rundfunk beräumt. Auch haben die Antennenanlagenbetreiber nachgezogen, indem sie auch Internet und teilweise Telefonie über ihre Netze anbieten und die exponierten Empfangsstandorte auch für die Errichtung lokaler LAN-Netze verwenden, um vor allem die portable Internetnutzung zu ermöglichen. Zunehmend überbauen die Unternehmen im Wettbewerb um die Kundenbeziehungen die Netzebene 3 der KDG, um über eigene Empfangsanlagen ihre Netze zu verbinden und um so zu neuen Stadtnetzen und zusammenhängenden Versorgungen zu kommen.

#### Betreiberstruktur der Netzebene 4 in Thüringen

Betreiber	Wohneinheiten
Kabel Deutschland GmbH & Co. KG	147.500
TeleColumbus-Gruppe	107.500
PrimaCom	40.500
Television Bleicherode GmbH	13.200
ImmobilienService Weimar	10.100
Antennengemeinschaft Schmalkalden e. V.	6.500
Antennenanlage Schmölln	3.900
Sonstige	167.300
<b>Gesamt</b>	<b>496.500</b>

Hinsichtlich des technischen Ausbaus wird vorwiegend das 256-QAM-Verfahren zur Übertragung auf Digitalkanälen eingesetzt, um bis zu 20 TV-Programme pro Kabelkanal verbreiten zu können. Mit der zusätzlichen Bitratenverwaltung (statistisches Multiplex) konnte die KDG die Programmanzahl weiter steigern. Obwohl mit derzeit durchschnittlich 17 digital ausgebauten Kanälen deutlich weniger als die mehr als 30 analogen zur Verfügung stehen, überwiegt das Angebot an digitalen Programmen. Oft werden mehr als 150 digitale TV-Programme angeboten und weitere Hörfunkprogramme. Teilweise sind die Programme grundverschlüsselt oder verschlüsselt. Während die großen Netzbetreiber eigene sogenannte Play-Out-Centren für die signaltechnische Aufbereitung betreiben, bedienen sich kleinere Anlagen den Portal Kabelvision von Eutelsat. Insgesamt ist zu erkennen, dass neue Angebote in Kabelnetzen zunehmend nur verschlüsselt angeboten werden, um die erhöhten Aufwendungen zu refinanzieren. Vor allem die Wohnungsbauunternehmen verbinden mit dem Kabelentgelt ein Grundangebot an analogen Programmen.

Mit dem hochauflösenden Fernsehen (HD-TV) und ersten Einspeisungen hat eine Entwicklung zu mehr Bandbreite und mehr Qualität begonnen. Diese Entwicklung wurde auch durch die zunehmende Anzahl von Flachbildschirmen und Speichermedien (Festplatte und Blu-ray) begünstigt. Mit dem Simulcastbetrieb, der Programmverbreitung in analoger und digitaler Form und der Verbreitung von HD-Programmen wird der Kanal-Engpass in den Netzen noch erhöht. Gleichzeitig sind die Kunden auch bereit, für den Qualitätssprung zu bezahlen und Vorschaltgeräte (Receiver) auch an Kabelnetzen zu akzeptieren. Damit eröffnen sich für die Plattform- und Kabelnetzbetreiber neue Geschäftsmodelle. Auch unterscheiden die Netzbetreiber nicht mehr zwischen einem analogen und digitalen Kabelanschluss. Vermarktet wird nur ein Kabelanschluss mit zusätzlichen Angeboten dort, wo Internet und Telefonie angeboten wird.

## Kabelbelegung

Der Umbau der Netze für Internet und der Digitalisierung der Kabelnetze führt zu einem weiteren Engpass der Kabelkapazitäten, weil viele Programme sowohl in analoger als auch in digitaler Form verbreitet werden und Frequenzbereiche (Band I) für das Internet genutzt werden. Für die digitale Verbreitung werden modernste Übertragungsverfahren (256-QAM) eingesetzt. Übertragen werden deutlich mehr digitale als analoge Programme, die Kapazität reicht jedoch noch nicht aus. Mit der Einführung von HDTV und Auflagen zur Abschmelzung analoger Kanäle durch die Bundesnetzagentur wird der Kanal-Engpass noch erhöht.

Gesetzliche Regelungen legen fest, welche Programme bevorzugt einzuspeisen sind und welche Reihenfolge dabei zu befolgen ist. Die TLM hat dafür zu sorgen, dass diese Vorgaben eingehalten werden. Obwohl sie keinen Kabelbelegungsplan mit verbindlichen Vorgaben für die Kabelnetzbetreiber erlassen hat, stehen aufsichtliche Mittel zur Verfügung, mit denen sie die Einhaltung der Vorgaben durchsetzen kann. Den Kabelnetzbetreibern obliegen bestimmte Meldepflichten. Bei Nichterfüllung der gesetzlichen Verpflichtungen und in Streitfällen kann die TLM die Auswahl der Programme und die Kanalbelegung selbst vornehmen.

Bei der Einspeisung von analogen Programmen ist sicherzustellen (§ 38 Abs. 1 ThürLMG), dass

- zuerst die öffentlich-rechtlichen Programme (ausgenommen die nicht für Thüringen bestimmten III. Fernsehprogramme) zum Zuge kommen,
- dann die von der TLM zugelassenen kommerziellen, nicht-kommerziellen Programme und Pilotprojekte sowie die von ihr eingerichteten Offenen Kanäle eingespeist werden und

- bei den übrigen Programmen, zu denen vor allem die bundesweit verbreiteten privaten Programme gehören, eine große Vielfalt herrscht.

Bei einer digitalisierten Kabelanlage (§ 38 a Abs. 2 ThürLMG)

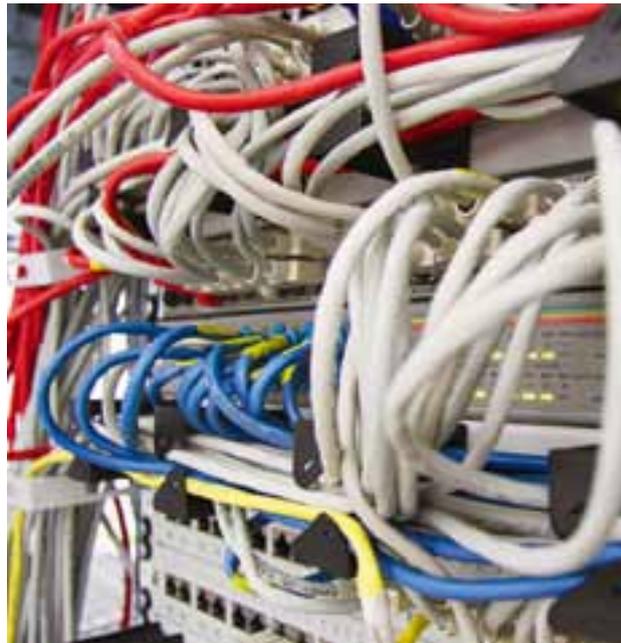
- sind alle öffentlich-rechtlichen Programme (ausgenommen die nicht für Thüringen bestimmten III. Fernsehprogramme) einzuspeisen,
- muss für die Thüringer Fernsehprogramme die Kapazität eines analogen Kabelkanals zur Verfügung stehen,
- dient ein Drittel der danach verbleibenden Kapazität einem vielfältigen Angebot von Voll- und Spartenprogrammen,
- kann der Betreiber die restliche Kapazität nach eigenen Vorstellungen belegen.

Auch die Kabelnetze unterliegen zunehmend den Plattform-Regelungen. Hintergrund ist, dass die Einführung neuer Angebote eine signaltechnische Aufbereitung erfordert und Verschlüsselungen sowie eine Navigation eingeführt werden. Die Unternehmen unterscheiden sich im Wettbewerb in den Angeboten. Daher ist es notwendig, für einen chancengleichen Zugang für Veranstalter und Kunden zu sorgen.

Mit der Einführung von breitbandigem Internet und Telefonie verbunden sind ein Umbau der Kabelnetze und zahlreiche Kanalumbelagungen. Vorwiegend galt es, das sogenannte Band I für die Rückkanalanwendung frei zu räumen. Verlagert werden konnten die Programme auf K21 bis K23.

Die Kabelnetzbetreiber beschleunigen den Umstieg zur digitalen Nutzung, indem sie die Anzahl der analogen Kanäle reduzieren und in digitale Nutzungen überführen. Auch die kleineren Kabelnetzbetreiber bauen das analoge Angebot nicht mehr aus. Bundesweit ist die durchschnittliche Anzahl von Digitalkunden auf fast 40 Prozent gestiegen. Es ist allerdings zu erkennen, dass die Übergangsphase noch andauert und über eine analoge Abschaltung im Kabel noch nicht entschieden wurde. Die analoge Satellitenabschaltung wird sicherlich auch dazu genutzt werden, das analoge TV-Angebot weiter zu reduzieren, da Aufwendungen mit der Reanalogisierung verbunden sind.

Im digitalen Übertragungsbereich erweitern die Netzbetreiber ihre Angebote kontinuierlich. Neben den großen Netzbetreibern haben auch Betreiber von Antennenanlagen begonnen, Fremdsprachen- und Spartenprogramme anzubieten, die als Pay-TV-Angebote vermarktet werden. Neben den digitalen Programmen im herkömmlichen Standard (SD-Standard Definition) speisen die Netzbetreiber zunehmend die Programme in hochauflösender Form ein (HD-TV). Bei der Einspeisung ist vor allem aus Sicht der KDG die Grenze von 470 MHz zu berücksichtigen, weil die Betreiber der Netzebene 4 nach ihren Signallieferverträgen verpflichtet sind, das Angebot bis zu



dieser Grenze 1:1 von der KDG zu übernehmen. Oberhalb von 470 MHz können die Betreiber der Netzebene 4 ihre Netze dagegen selbst belegen. Deshalb sind alle Veranstalter daran interessiert, dass ihre Programme im Frequenzbereich unterhalb dieser Grenze übertragen werden, weil ihnen nur dort eine bestimmte Reichweite sicher ist.

Eine Herausforderung ist nach wie vor die Einspeisung lokaler und regionaler TV-Programme sowie Fensterprogramme. Vor allem die Deutsche Telekom tritt in einem verstärkten Wettbewerb zu den ehemaligen Töchterunternehmen des Konzerns, die KDG als Kabelnetzbetreiber und die Media Broadcast bei der Signalheranführung. Für die Veranstalter bedeutet dies vor allem, dass sie die Dienstleistungen der Programmheranführung teuer erkaufen müssen, da ihnen verwehrt wird, ihre Ausspielserver in den Gebäuden der Telekom unterzustellen.

Verbunden mit der zunehmenden Digitalisierung arbeiten die Landesmedienanstalten, Veranstalter und Netzbetreiber an technisch-wirtschaftlichen Lösungen zur Einspeisung lokaler und regionaler TV-Programme sowie Fensterprogramme. Nachdem in den Netzen der Unity Media und der Kabel BW bereits Lokal-Programme digital im Regelbetrieb verbreitet werden, bietet auch die KDG eine digitale Einspeisung der TV-Programme an. Das Angebot der KDG, ein regionales Programm verbunden mit einer Investition in Höhe von ca. 20.000 EUR digital zu verbreiten, wird nur dort angenommen, wo eine hohe Förderung möglich ist. In Thüringen hat die TLM auch Förderprogramme aufgelegt, um lokale Veranstalter an der Entwicklung teilhaben zu lassen. Zwei Veranstalter haben damit eine digitale Einspeisung realisiert. Zwischenzeitlich wird an Lösungen gearbeitet, um die Investitionen verbunden mit der Programmheranführung zu reduzieren.

## Zusammenarbeit der Landesmedienanstalten



Im Interesse einer ländereinheitlichen Verfahrensweise stimmen sich die Landesmedienanstalten bei der Zulassung des bundesweit verbreiteten privaten Rundfunks und seiner Beaufsichtigung ab. Diese Zusammenarbeit erstreckt sich auf grundsätzliche Angelegenheiten, länderübergreifende planerische und technische Vorhaben und einen ständigen Informationsaustausch.

Durch das Inkrafttreten des 10. RÄStV am 1. September 2008 wurde die Zusammenarbeit der Landesmedienanstalten grundlegend neu strukturiert. Nunmehr kann zwischen den Strukturvorgaben nach dem RStV einerseits und der Selbstorganisation der Landesmedienanstalten in der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) andererseits unterschieden werden.

### Organe nach dem RStV

Im RStV sind vier Organe der Landesmedienanstalten verankert, namentlich die KEK, die KJM, die GVK sowie die ZAK. Ihre Entscheidungen, bei deren Findung die einzelnen Gremienmitglieder nicht an Weisungen gebunden sind, hat die zuständige Landesmedienanstalt so zu vollziehen, wie sie getroffen sind. Die Möglichkeit eines Rechtsmittels gegen sie durch die Landesmedienanstalt wurde abgeschafft. Für die Finanzierung kommen die Landesmedienanstalten gemeinschaftlich auf. Für die Organe wurde eine gemeinsame Geschäftsstelle eröffnet. Die bisherigen Geschäftsstellen der KJM in Erfurt sowie der KEK in Potsdam verbleiben längstens bis zum 31. August 2013 an ihren Standorten.

### Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK)

**KEK** Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich

Der KEK, die sich aus sechs externen Sachverständigen sowie sechs Vertretern der Landesmedienanstalten zusammensetzt, obliegt die abschließende Beurteilung von Fragestellungen zur Sicherung der Meinungsvielfalt bei der Zulassung von bundesweiten Fernsehprogrammen (§§ 25 ff. RStV). Sie hat ihren Sitz mit eigener Geschäftsstelle bis zum 31. August 2013 in Potsdam.

### Kommission für Jugendmedienschutz (KJM)

**kjm** Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalten

Die KJM überwacht die Einhaltung der Regelungen des JMStV und trifft die dafür erforderlichen Entscheidungen. Besetzt ist dieses zwölfköpfige Aufsichtsgremium mit sechs Direktoren der Landesmedienanstalten (darunter auch der TLM-Direktor) und sechs Sachverständigen, die von Bund und Län-

den benannt werden. Die Amtsdauer beträgt fünf Jahre. Den Vorsitz führt der Direktor einer Landesmedienanstalt, dessen Votum bei Stimmgleichheit den Ausschlag gibt. Auf Antrag einer Landesmedienanstalt hat sich die KJM auch mit einem nicht länderübergreifenden Angebot zu befassen. Um der Kommission mehr Raum für Grundsatzentscheidungen zu geben, entscheiden Prüfausschüsse bei Einstimmigkeit anstelle der KJM. Die Entscheidungen der Prüfausschüsse werden durch Prüfgruppen vorbereitet, die mit erfahrenen Jugendschützern der Landesmedienanstalten, der Obersten Landesjugendschutzbehörden, der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien, der Bundeszentrale für politische Bildung sowie von jugendschutz.net besetzt sind.

Sitz der Geschäftsstelle der KJM ist längstens bis zum 31. August 2013 Erfurt. Die Geschäftsstelle ist in den Räumen der TLM untergebracht. Daneben existiert beim Vorsitzenden der KJM eine Stabsstelle. Die gemeinsame Stelle „jugendschutz.net“ der Länder mit Sitz in Mainz ist organisatorisch an die KJM angebunden.

### Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK)

Die Vorsitzenden der Beschlussgremien bilden die Gremienvorsitzendenkonferenz. In ihr werden Angelegenheiten beraten, die medienpolitisch und für die Zusammenarbeit der Landesmedienanstalten von Bedeutung sind, insbesondere

auch Fragen der Programmentwicklung. Die KJM unterrichtet die Vorsitzenden fortlaufend über ihre Tätigkeit und bezieht sie in grundsätzliche Angelegenheiten ein, insbesondere bei der Erstellung von Satzungs- und Richtlinienentwürfen. Mit Inkrafttreten des 10. RÄStV kommt der GVK zudem die Aufgabe zu, über die Zuweisung von Übertragungskapazitäten sowie die Belegung von Plattformen zu befinden. Darüber hinaus nimmt sie Aufgaben aufgrund des ALM-Statuts und somit im Rahmen der Selbstorganisation wahr.

### Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK)

Durch den 10. RÄStV wurde 2008 die ZAK neu in das System der Zusammenarbeit der Landesmedienanstalten eingeführt. In sie wird je ein gesetzlicher Vertreter der Landesmedienanstalten entsandt. Sie entscheidet insbesondere über die Zulassung bundesweiter Rundfunkveranstalter sowie über deren Widerruf. Weiterhin ist sie für die Aufsicht der Veranstalter und Plattformbetreiber zuständig, soweit nicht bereits die KEK, die KJM oder die GVK zuständig sind.

Nach der Umstrukturierung der Organisation der Zusammenarbeit der Landesmedienanstalten sind der neu eingeführten ZAK nun auch zwei Beauftragte zugeordnet. Der Beauftragte für Programm und Werbung (BPW) und der Beauftragte für Plattformregulierung (BPdZ). Beide Beauftragte dienen der ZAK zur Erfüllung ihrer Aufgaben nach dem Rundfunkstaatsvertrag.

### Selbstorganisation in der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten

Zur Durchführung des länderübergreifenden Abstimmungs- und Informationsprozesses haben sich die Landesmedienanstalten in der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) zusammengeschlossen. Zum Beispiel tritt die ALM auf europäischer Ebene im Namen der Landesmedienanstalten auf. Die Aufgaben und die Organisation der ALM sind zunächst in den „Grundsätzen für die Zusammenarbeit der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in der Bundesrepublik Deutschland“ (ALM-Statuten) geregelt worden. Sie wurden 2010 in den „Vertrag über die Zusammenarbeit der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in der Bundesrepublik Deutschland (ALM) – ALM-Statut“ überführt. Gegenstand dieses Vertrags ist insbesondere die Trägerschaft der Gemeinsamen Geschäftsstelle durch eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts.

Beschlüsse der Gremien der Arbeitsgemeinschaft bedürfen der Mehrheit von zwei Drittel ihrer Mitglieder. In einigen Fällen ist Einstimmigkeit erforderlich. Über die ALM informiert das Internetangebot [www.die-medienanstalten.de](http://www.die-medienanstalten.de), das auch die einschlägigen Rechtsgrundlagen, aktuelle Informationen und Grundsatzpapiere sowie eine englische Version enthält.

Geschäftsführung und Aufgabenverteilung in der ALM wechseln in einem regelmäßigen Turnus. Im Berichtsjahr lag der Vorsitz bei der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK). Unter der ALM als Dachorganisation sind drei Arbeitseinheiten, die DLM, die GK sowie die GVK angesiedelt.

### Direktorenkonferenz (DLM)

Die DLM ist für die Wahrnehmung der Interessen der Landesmedienanstalten auf nationaler wie internationaler Ebene zuständig. Sie unterhält den Meinungs- und Informationsaustausch zwischen den Mitgliedsanstalten. Die DLM setzt sich aus den gesetzlichen Vertretern der Landesmedienanstalten zusammen. Im Berichtsjahr tagte sie in zehn Sitzungen unter



KOMMISSION FÜR ZULASSUNG  
UND AUFSICHT  
DER LANDESMEDIENANSTALTEN



dem Vorsitz des Präsidenten der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK). Der Direktor der TLM war in dieser Zeit stellvertretender Vorsitzender.

Der DLM untergeordnet sind der Beauftragte für Medienkompetenz und Bürgermedien, der Koordinator Hörfunk, der Beauftragte für Recht, der Beauftragte für Verwaltung sowie die TKLM und der Beauftragte für Europaangelegenheiten. Seit 1. Januar 2011 nimmt der Direktor der TLM das Amt des Beauftragten für Medienkompetenz und Bürgermedien wahr.

### Gremiovorsitzendenkonferenz (GVK)

Die GVK, die bereits aufgrund des RStV Aufgaben wahrnimmt, wird zudem nach Maßgabe des ALM-Statuts tätig. Zugewiesen sind ihr danach solche Angelegenheiten, die in der Medienpolitik und für die Zusammenarbeit der Landesmedienanstalten von Bedeutung sind sowie Fragen der Programmentwicklung und Analyse.

### Gesamtkonferenz (GK)

Die Gesamtkonferenz besteht aus den Mitgliedern der Direktorenkonferenz und der Gremiovorsitzendenkonferenz. In der Gesamtkonferenz werden die Angelegenheiten beraten und entschieden, die für das duale Rundfunksystem insgesamt von grundsätzlicher Bedeutung sind. Sie wählt die vorsitzführende Anstalt der ALM.



Mitglieder der DLM und Gremienvertreter/innen

### Gemeinsame Aktivitäten

Alle gemeinsamen Aktivitäten der Landesmedienanstalten werden der Öffentlichkeit im Internetangebot [www.die-medienanstalten.de](http://www.die-medienanstalten.de) dargestellt. Für die Projekte der einzelnen Landesmedienanstalten zur Vermittlung und Förderung der Medienkompetenz ist unter [www.alm-medienkompetenz.de](http://www.alm-medienkompetenz.de) ein gemeinsames Internetangebot eingerichtet.

Darüber hinaus erscheint jährlich ein ALM-Jahrbuch, das einen umfassenden Überblick über die Tätigkeitsschwerpunkte, die Organisation und die Aufgaben der Landesmedienanstalten sowie die Entwicklung des privaten Rundfunks in Deutschland gibt.

Im Mittelpunkt der ALM-Diskussionen standen im Berichtszeitraum nicht zuletzt auch Fragen zur Digitalisierung und zur Einspeisung regionaler und lokaler Programme.



Zur Stärkung Mitteldeutschlands als medienübergreifendem Raum verpflichtet das ThürLMG die TLM zu einer Zusammenarbeit mit den anderen mitteldeutschen Landesmedienanstalten. Diese Zusammenarbeit der SLM, der MSA und der TLM wurde 2001 auf eine förmliche Statutengrundlage gestellt und die Arbeitsgemeinschaft der Mitteldeutschen Landesmedienanstalten (AML) gegründet. Die TLM übernahm 2008 den Vorsitz in der AML für zwei Jahre. Dieser wechselte 2010 an die MSA.

Neben der Abstimmung gemeinsamer Positionen und einem regelmäßigen Erfahrungs- und Meinungsaustausch zwischen den hauptamtlich Tätigen und den Gremien findet die Zusammenarbeit in zahlreichen gemeinsamen Projekten ihren Ausdruck. Sie erstreckt sich auf

- die Mitgliedschaft im „Arbeitsgemeinschaft Medientreffpunkt Mitteldeutschland e. V.“, der jährlich und von Juli 2008 bis Juni 2010 unter dem Vorsitz der TLM den bundesweit beachteten „Medientreffpunkt Mitteldeutschland“ in Leipzig veranstaltet,
- die Einführung des digitalen Antennenfernsehens (DVB-T) in Mitteldeutschland,
- gemeinsame Forschungsprojekte,
- die gemeinsame Ausschreibung und Verleihung des Rundfunkpreises Mitteldeutschland und
- die gemeinsame Mitgliedschaft in der Stiftung „Zuhören“.

Einmal im Jahr treffen sich Vertreter der Gremien und Beschäftigte der mitteldeutschen Landesmedienanstalten, um sich über aktuelle Entwicklungen und Problemlagen im Medi-

enbereich zu informieren und auszutauschen. Im Berichtsjahr fand das Treffen am 3. und 4. September in Weimar/Ettersburg statt. Schwerpunkte des Programms waren der digitale Rundfunk, Online-Angebote für Kinder und Computerspiele sowie die Konsequenzen für die Medienaufsicht.

Darüber hinaus wurde die intensiviertere Zusammenarbeit mit der LPR Hessen fortgeführt. So wurden im Rahmen des 3. Thüringisch-Hessischen Mediengesprächs am 10. Juni auf der Wartburg mit Politikern, Journalisten, Wissenschaftlern und Experten aus ganz Deutschland Fragen zur deutschen Demokratie, der gemeinsamen Geschichte und den gemeinsamen Werten sowie zur Rolle und Zukunft der Medien diskutiert. Im September trafen sich die Gremien der beiden Landesmedienanstalten in Wiesbaden zu einer gemeinsamen Klausur. Schwerpunkte waren hier die Finanzierung des privaten Rundfunks sowie die Tendenzen zur Globalisierung der Medienkonzerne einerseits und die Besinnung auf Lokales andererseits.



## Abkürzungsverzeichnis



<b>AAC</b>	Advanced Audio Coding	<b>brema</b>	Bremische Landesmedienanstalt
<b>AG</b>	Arbeitsgemeinschaft	<b>BOK</b>	Bundesverband Offene Kanäle
<b>ag.ma</b>	Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e. V.	<b>bvbam</b>	Bundesverband Bürger- und Ausbildungsmedien
<b>ALM</b>	Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in der Bundesrepublik Deutschland	<b>CU</b>	Capacity Unit
<b>ALM-Statut</b>	Grundsätze für die Zusammenarbeit der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in der Bundesrepublik Deutschland	<b>DAB</b>	Digital Audio Broadcasting (Digitales Radio)
<b>AML</b>	Arbeitsgemeinschaft der mitteldeutschen Landesmedienanstalten	<b>DAB-L</b>	Digital Audio Broadcasting im L-Band
<b>ANGA</b>	Verband Privater Kabelnetzbetreiber e. V.	<b>DLM</b>	Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten
<b>ARD</b>	Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands	<b>DMB</b>	Digital Multimedia Broadcasting
<b>BKM</b>	Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien	<b>DRM</b>	Digital Radio Mondiale
<b>BLM</b>	Bayerische Landeszentrale für neue Medien	<b>DSL</b>	Digital Subscriber Line
<b>BPdZ</b>	Beauftragter für Plattformregulierung und Digitalen Zugang	<b>DTAG</b>	Deutsche Telekom AG
<b>BPjM</b>	Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien	<b>DVB</b>	Digital Video Broadcasting (Digitales Fernsehen)
<b>BPW</b>	Beauftragter für Programm und Werbung	<b>DVB-H</b>	Digital Video Broadcasting Handheld
		<b>DVB-S</b>	Digital Video Broadcasting via Satellite
		<b>DVB-T</b>	Digital Video Broadcasting Terrestrial
		<b>EU</b>	Europäische Union

<b>EU-Fernsehrichtlinie</b>	Richtlinie 97/36/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. Juni 1997 zur Änderung der Richtlinie 89/552/EWG des Rates zur Koordination bestimmter Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedsstaaten über die Ausübung der Fernsehaktivität	<b>KJM</b>	Kommission für Jugendmedienschutz
<b>FAM</b>	Fernsehakademie Mitteldeutschland	<b>LAG</b>	Landesarbeitsgemeinschaft Bürgermedien in Thüringen
<b>FSF</b>	Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen	<b>LFK</b>	Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg
<b>FSK</b>	Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft	<b>LfM</b>	Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen
<b>FSM</b>	Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia Diensteanbieter	<b>LMK</b>	Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz
<b>GEMA</b>	Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte	<b>LMS</b>	Landesmedienanstalt Saarland
<b>GfK</b>	Gesellschaft für Konsumforschung	<b>LPR Hessen</b>	Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien
<b>GG</b>	Grundgesetz	<b>LZT</b>	Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
<b>GK</b>	Gesamtkonferenz	<b>MA</b>	Media Analyse
<b>GMK</b>	Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur	<b>mabb</b>	Medienanstalt Berlin-Brandenburg
<b>G-R-F</b>	Gothaer-Regional-Fernsehen	<b>MA HSH</b>	Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein
<b>GVK</b>	Gremienvorsitzendenkonferenz	<b>MDR</b>	Mitteldeutscher Rundfunk
<b>HDTV</b>	High Definition Television	<b>MHz</b>	Megahertz
<b>IDMT</b>	Institut für Digitale Medientechnologie	<b>MMV</b>	Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern
<b>IP</b>	Internet Protokoll	<b>MPEG</b>	Moving Picture Experts Group
<b>IPTV</b>	Internet Protokoll Television	<b>MSA</b>	Medienanstalt Sachsen-Anhalt
<b>JMStV</b>	Jugendmedienschutz-Staatsvertrag	<b>MW</b>	Mittelwelle
<b>JuSchG</b>	Jugendschutzgesetz	<b>NKL</b>	Nichtkommerzieller Lokalhörfunk
<b>KDG</b>	Kabel Deutschland GmbH	<b>NLM</b>	Niedersächsische Landesmedienanstalt
<b>KEF</b>	Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten	<b>OK</b>	Offener Kanal
<b>KEK</b>	Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich	<b>OKG</b>	Offener Kanal Gera
<b>KI.KA</b>	Kinderkanal von ARD und ZDF	<b>OKJ</b>	Offener Kanal Jena
		<b>OKN</b>	Offener Kanal Nordhausen
		<b>PDA</b>	Personal Digital Assistant

<b>RÄStV</b>	Rundfunkänderungsstaatsvertrag	<b>TSK</b>	Thüringer Staatskanzlei
<b>RStV</b>	Rundfunkstaatsvertrag	<b>TV-L</b>	Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder
<b>SLM</b>	Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien	<b>UKW</b>	Ultrakurzwelle
<b>SRB</b>	Das Bürgerradio im Städtedreieck	<b>UMTS</b>	Universal Mobile Telecommunications System
<b>TDG</b>	Teledienstegesetz	<b>USK</b>	Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle
<b>ThILLM</b>	Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien	<b>VPRT</b>	Verband privater Rundfunk und Telekommunikation e. V.
<b>ThürLMG</b>	Thüringer Landesmediengesetz	<b>ZAK</b>	Kommission für Zulassung und Aufsicht
<b>TKLM</b>	Technische Konferenz der Landesmedienanstalten	<b>ZDF</b>	Zweites Deutsches Fernsehen
<b>TLM</b>	Thüringer Landesmedienanstalt		



## Bildnachweis

Soweit nicht anders gekennzeichnet, liegen die Bildrechte bei der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM).

Seite 2-3	© by Scusi	www.fotolia.com
Seite 16	© by Norman Chan	www.fotolia.com
Seite 18	© by Karitap	www.fotolia.com
Seite 22	© by Martin Schumann	www.fotolia.com
Seite 27	© by Photocrew	www.fotolia.com
Seite 30	© by Scott Hancock	www.fotolia.com
Seite 39	© by Tom Bayer	www.fotolia.com
Seite 53	© by Bobo Ling	www.fotolia.com
Seite 55	© by Fedor Sidorov	www.fotolia.com
Seite 57	© by Flucas	www.fotolia.com
Seite 59	© by Rafal Stachura	www.fotolia.com
Seite 68	© by Joachim Wendler	www.fotolia.com
Seite 72	© by Flashpics	www.fotolia.com
Seite 75	© by Secretgarden	www.photocase.de

## Impressum

Herausgeber: Thüringer Landesmedienanstalt (TLM)

Verantwortlich: Jochen Fasco, TLM

Redaktion: Kathrin Wagner, Kirsten Kramer, TLM

Gestaltung &  
Realisation: <i-D> internet + Design GmbH & Co. KG

Druck: City Druck & Verlag GmbH

© Oktober 2011

## Kommen Sie auf uns zu.



Hier finden Sie die TLM und unsere beiden Offenen Kanäle.



### Thüringer Landesmedienanstalt

Steigerstraße 10  
99096 Erfurt

Postfach 900361  
99106 Erfurt

Tel.: 0361 21177-0  
Fax: 0361 21177-55

[mail@tlm.de](mailto:mail@tlm.de)  
[www.tlm.de](http://www.tlm.de)



### Radio Funkwerk Der Offene Hörfunkkanal der TLM

Juri-Gagarin-Ring 96/98  
99084 Erfurt

Tel.: 0361 590900  
Fax: 0361 5909020

[info@tlm-funkwerk.de](mailto:info@tlm-funkwerk.de)  
[www.tlm-funkwerk.de](http://www.tlm-funkwerk.de)



### Offener Kanal Gera (OKG) Das Bürgerfernsehen der TLM

Webergasse 6/8  
07545 Gera

Tel.: 0365 201020  
Fax: 0365 2010222

[info@tlm-okgera.de](mailto:info@tlm-okgera.de)  
[www.tlm-okgera.de](http://www.tlm-okgera.de)